Nr. 9. 29. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 11. Januar 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Eröffnung des preußischen Landtags.

Der Landtag ist heute mit folgender vom Ministerpräsidenten verlesenen

Thronrede

eröffnet worden:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags! Se. Majestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtags der Monarchie zu beauftragen geruht. Die Besserung der Staatsfinanzen dauert fort. Im abgelaufenen Rechnungsjahre 1909 haben sich die Einnahmen und namentlich der bei den Staatseisenbahnen erzielte Reinüberschuß fortgesetzt günstig entwickelt, sodaß die Rechnung mit einem weit geringeren Fehlbetrage abgeschlossen hat, als im Etat veranschlagt war. Dank dieser günstigen Entwicklung, die sich auch im laufenden Etatsjahr fortgesetzt hat, konnten die Staatseinnahmen für das Rechnungsjahr 1911 entsprechend höher eingesetzt werden. Gleichwohl reichen die Mittel des Ausgabebedarfs nicht aus. Dabei ist zu beachten, daß die im vergangenen Jahre beschlossene Neuorganisierung des Eisenbahnetats den für das Jahr 1911 veranschlagten Reinüberschuß der Staatseisenbahnen nicht mehr voll für allgemeine Staatsausgaben bereitstellt. Der Etat, der Ihnen alsbald zugehen wird, schließt daher wiederum mit einem wenn auch geringen Fehlbetrag ab, der jedoch hinter der zur Auffüllung des Ausgleichsfonds der Eisenbahn-Verwaltung vorgesehenen Summe noch zurückbleibt.

Zur Erweiterung und besseren Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes, sowie zur Unterstützung von Kleinbahn-Unternehmungen werden wiederum erhebliche Mittel gefordert werden.

Die Schwierigkeiten, welche in der Erfüllung großer kommunaler Aufgaben mit allen wirtschaftlichen Gebieten und bei der großen Zahl der beteiligten Gemeinden erwachsen, sind neuerdings immer schärfer hervorgetreten. Diesen soll nach den Wünschen des Hauses der Abgeordneten durch die Ausgestaltung des Kommunal-Verbands-Wesens abgeholfen werden. Ein Gesetz-Entwurf über die Bildung von Zweck-Verbänden ist bereits ausgearbeitet worden. Die Entwicklung Berlins und der umliegenden Gemeinden und Landkreise hat besonders auf den Gebieten des Verkehrs und der Bebauung eine Interessengemeinschaft herbeigeführt, die dringend der Organisation bedarf. Es soll daher eine Gesetzesvorlage, welche Ihnen sobald als möglich zugehen wird, für das Baufluchtwesen sowie zur Erhaltung eines Wald- und Wiesengürtels ein Verband für Groß-Berlin auf der Grundlage freier Selbstverwaltung geschaffen werden.

Der in voriger Session unerledigt gebliebene Entwurf einer Novelle zu der rheinischen Gemeindeordnung ist Ihnen wiederum zugegangen. Die zur Vorbehandlung der Verwaltungsreform berufene Immediat-Kommission hat ihre Arbeiten nachdrücklich zu fördern gesucht. Aufgrund ihrer Tätigkeit ist zunächst eine vereinfachte Geschäftsordnung von der königlichen Regierung erlassen worden. Einem weiteren Vorschlag der Kommission entsprechend wird Ihnen voraussichtlich noch in laufender Tagung ein Gesetzentwurf vorgelegt werden können, der die Rechnungs-Prüfungen durch die Ober-Rechnungskammer vereinfachen soll.

Das aus wirtschaftlichen und sozialen Bedürfnissen erwachsene Werk der inneren Kolonisation schreitet fort. Unter Aufwendung erheblicher Staatsmittel sind neuerdings auch in den Provinzen Brandenburg, Pommern und Sachsen Organisationen geschaffen worden, die sich die Vermehrung des bäuerlichen Besitzes zur Aufgabe stellen.

Es sind Verhandlungen darüber im Gange, inwieweit diese Kolonisierungstätigkeit durch besondere Maßnahmen der Gesetzgebung gefördert werden können. Auch die Erschließung der noch nicht kultivierten Moore und der sonstigen Ödländereien sollen fernerhin im verstärkten Maße in Angriff genommen werden.

Um die körperliche und sittliche Kräftigung der schulentlassenen Jugend zu entwickeln, und die Jugend für das Leben zu festigen, hat sich die Staatsregierung entschlossen, eine planmäßige Ausgestaltung der Jugendpflege einzuleiten. Zur Durchführung dieser Aufgabe sind im Staatshaushalt für 1911 besondere Mittel vorgesehen. Sie sollen vor allem dazu dienen, die bestehenden, auf freiwilliger Grundlage beruhenden Einrichtungen auszubauen und zu erweitern. Auf diesem Gebiete bisher schon bewährte Kräfte sind zusammenfassend zu unterstützen. Von Erfolg werden die Absichten der königlichen Regierung sicher begleitet sein, wenn sie in der freiwilligen Mitarbeit weitester Kreise des Volkes tatkräftige Unterstützung finden.

Dem gleichen Zwecke wird die weitere Ausgestaltung des Fortbildungsschulwesens dienen, das die wirtschaftliche Förderung des heranwachsenden Geschlechtes zum Ausgangspunkt für seine sittliche Erziehung nimmt. Dieses Gesetz, durch das die Errichtung von Pflichtfortbildungsschulen für die männliche Jugend in den Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern sichergestellt werden soll, wird Ihnen demnächst zugehen. Der in der vorigen Tagung des Landtags unerledigt gebliebene Entwurf über die Verpflichtung zum Besuch ländlicher Fortbildungsschulen in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Sachsen, Westfalen, sowie in der Rhein-Provinz und in den Hohenzollernschen Landen wird Ihnen erneut zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Ein weiteres gleichartiges Gesetz für Schleswig-Holstein ist in Aussicht genommen.

Meine Herren! Indem ich Sie im Auftrage Sr. Majestät willkommen heiße, gebe ich der Zuversicht Ausdruck, daß Ihre Beratungen und Beschlüsse im Zusammenwirken mit der königlichen Regierung fruchtbringend sein werden zum Segen des Vaterlandes. Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Politische Tagesschau.

Reichstagsneuwahlen.

Die durch die Blätter gehende Nachricht, daß die Reichsregierung nicht übel Lust habe, die Reichstagsneuwahlen schon im Frühsommer stattfinden zu lassen, ist nach der „Deutschen Tageszeitung" völlig grundlos. An maßgebender Stelle ist, mindestens in letzter Zeit, niemals daran gedacht worden, die Reichstagswahlen so früh anzusetzen. Als Termin ist vielmehr, wie bereits mehrfach erwähnt wurde, vorläufig der Spätherbst in Aussicht genommen.

Die Regierung und die Wertzuwachssteuer.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt in ihrem Wochen-Rückblick: „Bald nach Wiederbeginn seiner Sitzungen wird der Reichstag die Beratung über das Zuwachssteuergesetz zu Ende führen. Wie wir hören, besteht die Absicht, mit der zweiten Lesung des Entwurfs etwa am 16. Januar zu beginnen. Dadurch wird die unentbehrliche Grundlage für die weitere Beratung des Etats geschaffen. Denn der Ertrag der Zuwachssteuer bildet einen entscheidenden Bestandteil der Einahmen welche erforderlich sind, um bei Hinzutritt der Heeresverstärkung und einer verbesserten Veteranenversorgung das Gleichgewicht des Etats zu erzielen. An dem wichtigsten Grundsatz ihres Finanzprogramms, keine neue Ausgabe ohne gleichzeitige Deckung einzustellen, werden die verbündeten Regierungen unbedingt festhalten und die Parteien des Reichstags haben sich nicht minder entschlossen gezeigt, ihn wie für 1910 auch für den nächstjährigen und die folgenden Etats mit Strenge durchzuführen. Nachdem das Zuwachssteuergesetz jetzt in dreimaliger Lesung der Kommission eine über das gewöhnliche Maß weit hinausgehende Durcharbeitung erfahren hat, und alle Einwendungen zu wiederholten Malen durchgesprochen worden sind, darf vorausgesetzt werden, daß der Reichstag dem von ihm selbst unter Zustimmung weitester Volkskreise angeregten Gedanken nunmehr den Charakter einer entgiltigen Entschließung geben wird. Die Tragweite dieser Entschließung ist so groß, daß sie durch den Widerstand vereinzelter Gruppen und örtlicher Interessen nicht mehr wird beeinträchtigt."

Gegen die Reichswertzuwachssteuer

hat noch in letzter Stunde Professor W. Weitbrecht-Stuttgart eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, die als Kollektiveingabe von zahlreichen Haus- und Grundbesitzervereinen, Bürgervereinen, Kaufleuten und Architekten unterzeichnet ist. Der Gesetzentwurf wird als unpraktisch und ungerecht bezeichnet und um seine Ablehnung ersucht oder wenigstens um Zurückverweisung an die Kommission, in der Sachverständige gehört werden müßten.

Wer bezahlt die freisinnigen Wahlkosten in Labiau-Wehlau?

Die Antwort gibt ein Lied, das die Freisinnigen bei ihrer Siegesfeier gesungen haben und dessen eine Strophe lautet:

„Will einer nicht wählen, ins Automobil
Wird sanft er vom Schlepper geleitet,
Mit Freuden er zehnmal wohl wählen will,
Wenn solche Wohlfahrt bereitet.
Herr Oske schmunzelt und denkt: So klappt's,
Des „Hansabunds rotes Geld" ja berappt's."

Die mit dem Geld des Hansabundes bezahlten Automobile haben den Liberalen in Labiau-Wehlau eine Menge Stimmen verschafft. In Labagienen lehnten es die Arbeiter direkt ab, mit Wagen zum Wahllokal gefahren zu werden, „heute", sagten sie, „fahren wir im Automobil". Auch die Wahlschlepper sind von dem Hansabundsgeld bezahlt werden. Jeder (minderbemittelte) Wähler wurde von den Freisinnigen als Wahlschlepper zum Preise von 6 Mark angeworben und schleppte sich dann selbst zum Wahllokal. Ein allerdings geschickt verschleierte) Stimmenkauf.

Korfanty und die Polenfraktion.

Dem Polenblatt „Iskra" zufolge entzog die Berliner polnische Zentralleitung dem Abgeordneten Korfanty die Berechtigung, namens der Polenpartei rednerisch aufzutreten. Bis zum Ablauf seines Mandats werde Korfanty wahrscheinlich Hospitant der Polenfraktion bleiben, aber nicht mehr kandidieren.

Das neue österreichische Kabinett.

Kaiser Franz Josef hat am Sonntag den Ministerpräsidenten Freiherrn v. Bienerth in längerer Audienz empfangen. — Wie das K. K. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau erfährt, hat der Kaiser die von Dr. Freiherr v. Bienerth erstatteten Vorschläge über die Bildung des neuen Kabinetts genehmigt. Danach wird das neue Ministerium in folgender Weise zusammengesetzt sein: Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Bienerth, Minister des Innern der bisherige Sektionschef im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Dr. Graf Wickenburg, Minister für Kultus und Unterricht Graf Stürgkh, Justizminister Dr. Ritter v. Hohenburger, Finanzminister der bisherige Präsident der Statistischen Zentralkommission Dr. Robert Meyer, Handelsminister Geheimer Rat Dr. Weißkirchner, Minister der öffentlichen Arbeiten der bisherige Sektionschef im Eisenbahnministerium Karl Marek, Eisenbahnminister Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Universitätsprofessor Dr. Glabinski, Ackerbauminister der bisherige Hofrat bei der Landesregierung in Troppau Freiherr v. Widmann, Minister für Landesverteidigung Feldmarschall-Leutnant Friedrich v. Georgi, Minister ohne Portefeuille der bisherige Sektionschef im Ackerbauministerium Ritter v. Saleski. Die bezüglichen amtlichen Mitteilungen werden am Dienstag in der Wiener Zeitung veröffentlicht werden. — Der Kaiser hat den scheidenden Ministern hohe Auszeichnungen verliehen.

Silberhochzeit des Fürsten Bülow.

Fürst und Fürstin Bülow haben am Montag das Fest ihrer silbernen Hochzeit im engen Kreise gefeiert. Wie aus Rom gemeldet wird, empfingen sie schon am Sonntag in der Villa Malta zahlreiche Persönlichkeiten aus politischen, diplomatischen und Adelskreisen, die ihre Glückwünsche darbrachten. Aus Deutschland, namentlich aus Berlin, sowie aus dem Auslande sind viele Glückwunschdepeschen darunter eine große Anzahl von politischen Persönlichkeiten eingelaufen. „Corriere d'Italia" bringt dem Fürsten, dem oft bewährten Freunde Italiens, dessen hohe Eigenschaften als Staatsmann in der politischen, parlamentarischen und diplomatischen Welt Italiens so viel Sympathie und Bewunderung gefunden haben, die Glückwünsche dar. Auch „Popolo Romano" spricht „den hochgeschätzten Gästen Roms" die herzlichsten Glückwünsche aus. — Am Montag überbrachte der deutsche Botschafter v. Jagow die Glückwünsche Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin, außerdem telegraphierte der Kaiser noch dem Fürsten aus Hubertusstock. König Viktor Emanuel und Königin Elena ließen ihre Glückwünsche und kostbare Blumenspenden übermitteln, ebenso Königin-Witwe Margherita, welche eine kunstvoll gearbeitete silberne Vase schenkte. Weiter gingen noch Glückwünsche ein von den Königen von Griechenland und Dänemark. Ferner gratulierten telegraphisch Prinzregent Luitpold von Bayern, der Großherzog von Baden, Großherzogin Luise von Baden, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und andere deutsche Bundesfürsten sowie der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg; ebenso Ministerpräsident Luzzatti und der Minister des Äußern Marquis di San Giuliano. Zahllose Blumenspenden sind eingetroffen. Am Montag Abend fand ein Festmahl im engen Kreise statt, an welchem außer den diplomatischen Vertretern Deutschlands, Preußens und Bayerns noch die 80jährige Mutter des Fürsten Bülow, Donna Laura Minghetti, Fürst und Fürstin Camporeale und Senator Blaserna teilnahmen.

König Alfons

begab sich am Sonnabend in Melilla in Begleitung des Ministerpräsidenten Canalejas, des Kriegs- und des Marineministers unter lebhaften Zurufen der Menge an Land. An Bord hatte ihn der Gouverneur begrüßt. Auf afrikanischen Boden bewillkommneten die Behörden und der französische General Toutée den König. Nach Anhörung eines Tedeums begab sich der König in das Lager, wo für ihn und sein Gefolge Baracken errichtet waren. Unter den zu seiner Begrüßung Erschienenen fielen besonders die in reiche Gewänder gekleideten Abgesandten der Stämme auf. Vor seinem Einzug in das Lager nahm der König den Vorbeimarsch der Truppen und der eingeborenen Polizeimannschaften entgegen. Die europäische und die eingeborene Bevölkerung begrüßten den König auf das lebhafteste. Der König vollzog sodann die feierliche Einweihung des Denkmals für die Gefallenen aus dem Feldzug im Rif. Später empfing der König General Toutée und bat ihn, der französischen Regierung seine herzlichsten Grüße zu übermitteln. — Am Sonntag wurden bei strömenden Regen in Gegenwart des Königs von Spanien, der in seiner Begleitung befindlichen Minister und seines Gefolges ein Feldgottesdienst abgehalten. Später wohnte König Alfons der Überreichung neuer Fahnen an die Regimenter in Melilla bei und nahm den Vorbeimarsch der 10 000 Mann starken Truppen entgegen. — Nach einem Telegramm vom Montag hat heftiger Sturm die Begleitschiffe der königlichen Jacht gezwungen, hinter den Chafarinas-Inseln Schutz zu suchen.

Monarchistische Zeitungen in Portugal vom Pöbel überfallen.

Die Geschäftsräume dreier monarchistischer Zeitungen in Lissabon waren am Sonntag gewalttätigen Angriffen ausgesetzt, bei denen viel Betriebsmaterial zerstört wurde. Die Geschäftsräume sind deshalb unter den Schutz der republikanischen Militärs gestellt worden. — Die Regierung hat beschlossen, wegen des Angriffes auf drei monarchistische Zeitungen, darunter das „Diario illustrado", eine gerichtliche Untersuchung eröffnen zu lassen. Wegen der großen Menge, die sich vor den Redaktionslokalen angesammelt hatte, war es der Polizei nicht möglich, die Schuldigen sofort zu ermitteln. Die drei Zeitungen hatten in der letzten Zeit wiederholt gegen die portugiesischen Republikaner schwere und beschimpfende Angriffe veröffentlicht, und der Ausbruch der Volksleidenschaft wird diesem Umstande zugeschrieben. Nach erfolgter Beruhigung der Menge zog diese in geschlossenen Reihen an den Gebäuden der ausländischen Gesandtschaften vorbei und veranstaltete Sympathiekundgebungen. Die Privatwohnungen der betroffenen Redakteure werden zu ihrem Schutze von der Polizei bewacht. — Die wegen des Angriffs auf drei monarchistische Zeitungen veranstaltete Untersuchung hat ergeben, daß an den Kundgebungen etwa 40 Personen beteiligt waren, die in den Geschäftsräumen des „Liberal," des „Correio do Manha" und des „Diario Illustrado" Verwüstungen angerichtet haben. Personen sind weder verletzt noch überhaupt angegriffen worden. Die Schuldigen wurden verhaftet. Die republikanischen Blätter sind mit dem Vorgehen der Demonstranten durchaus nicht einverstanden. In der Stadt hat der Zwischenfall keine Beunruhigung hervorgerufen.

Kaiser Nikolaus

empfing am russischen Weihnachtsfest Sonnabend mehrere Hochschullehrer und bemerkte bei dieser Gelegenheit, er wisse, daß die Tätigkeit der Hochschullehrer schwer sei. „Dienen Sie", sagte der Kaiser weiter, „wirklich und mannhaft der Wissenschaft, dem Vaterlande und mir und unterstützen Sie diejenigen, welche auf den Universitäten lernen wollen. Ich bin überzeugt, daß die Zahl dieser Lernenden wachsen wird."

Der neue Emir von Buchara

Alim Chan wurde am alten Palast der Emire vor der Stadt Neubuchara von den Behörden begrüßt und hielt sodann an der Spitze der Truppen unter dem Jubel der Bevölkerung seinen feierlichen Einzug in die Residenz und in den Palast, wo die Krönung vollzogen wurde. In der Stadt herrscht völlige Ruhe.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Januar 1911.

— Se. Majestät der Kaiser hörte am Sonnabend Nachmittag im Jagdschloß Hubertusstock den Vortrag des Chefs des Marinekabinetts Admiral v. Müller.

— Die deutsche Kronprinzessin ist gestern in Luxor angekommen.

— Die Vereidigung des Prinzen August Wilhelm von Preußen als Referendar erfolgte, wie aus Potsdam berichtet wird, dort Montag mittags um 12 Uhr. Zur Vereidigung waren sämtliche Richter, Staatsanwälte, Referendare und der Vorsitzer der Potsdamer Anwaltskammer, Justizrat Wolbert, geladen. Kurz vor 12 Uhr versammelten sich die geladenen Gäste im Schwurgerichtssaal, und wenige Minuten nachher betrat der Prinz mit dem Präsidenten den Saal. Er nahm auf dem Richterpodium Platz und verlas die Eidesformel. Über den Vereidigungsvorgang ist ein Protokoll aufgenommen worden.

— Der General der Artillerie z. D. Eugen v. Müller ist, wie aus Karlsruhe gemeldet wird, am Montag gestorben.

— Der frühere Schah von Persien Mohammed Ali weilt augenblicklich in strengstem Inkognito hier im Hotel Bristol.

— Der konservative Landtagsabg. v. Neumann-Hanseberg ist am Montag gestorben. Er vertrat den Landtagswahlkreis Königsberg (Neumark). Von 319 gültig abgegebenen Stimmen hatte er bei der letzten Landtagswahl 307 erhalten. Er war seit 1879 Mitglied des Abgeordnetenhauses. Er war vermählt mit einer Schwester des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg.

— Der konservative Landtagsabgeordnete Malermeister Meyer-Bielefeld ist Montag morgen im Alter von 70 Jahren in Bielefeld gestorben. Er war Mitglied des Abgeordnetenhauses seit 1903. Von 1903 bis 1906 hat er den Wahlkreis Halle-Herford im Reichstag vertreten. Er ist bei der Landtagswahl mit dem zweiten konservativen Abg. Siebert erst in der engeren Wahl gewählt worden. Von 1047 endgiltigen Wahlmännerstimmen hatte er nämlich 450 erhalten, während der nationalliberale Dr. Contze 355 und der Sozialdemokrat Redakteur Hoffmann 242 Stimmen bekommen hatte. In der engeren Wahl enthielten sich die Sozialdemokraten der Stimme. Meyer erhielt 449 und Dr. Contze 348. Der dritte Vertreter des Wahlkreises, Abg. Lorentz, der der fortschrittlichen Volkspartei angehörte, war schon im ersten Wahlgange gegen den christlich-sozialen Lic. Mumm gewählt worden, weil die Sozialdemokraten sofort für ihn eintraten. Nach dem Tode Lorentz sind die Nationalliberalen bei der Ersatzwahl mit den Konservativen zusammengegangen, und es wurde der Nationalliberale Meyer-Jerrendorf gegen den Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei Kiel-Minden gewählt.

— **Reichstagswahlvorbereitungen.** Die Nationalliberalen haben nach Blättermeldungen beschlossen, im Reichstagswahlkreise Göttingen-Minden den Bahnschlosser Ickler, den Vorsitzer des Kartells Deutscher Reichs- und Staatsarbeiterverbände als Reichstagskandidaten aufzustellen. — Im Wahlkreise Alzey-Bingen ist der frühere nationalliberale Abgeordnete Dr. Becker-Spendlingen wieder als Reichstagskandidat aufgestellt worden. Dr. Becker gehörte bekanntlich dem rechten Flügel der nationalliberalen Partei an. — Der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Schuldirektor Enders, der bekanntlich eine Kandidatur im zweiten Wahlkreise des Herzogtums Sachsen-Meiningen abgelehnt hat, ist als Kandidat der fortschrittlichen Volkspartei im ersten Wahlkreise des Großherzogtums Sachsen-Weimar aufgestellt worden. Die Nationalliberalen wollen seine Kadidatur unterstützen.

Heer und Flotte.

Aus Magdeburg wird dem „Berl. Tagebl." gemeldet: Der kommandierende General des 4. Armeekorps v. Beneckendorff und Hindenburg hat seinen Abschied eingereicht und verläßt seinen Magdeburger Posten im Frühjahr.

Schule und Unterricht.

Der Wettbewerb der französischen Aufsätze. Nach einer weiteren Meldung sind im ganzen 3234 Arbeiten aus allen Teilen Deutschlands eingegangen. Diese werden von der Redaktion des „Journal d' Allemagne" korrigiert und die 500 besten der aus zwanzig Berliner Schuldirektoren bestehenden Prüfungskommission zur engeren Auswahl übergeben. Die Reisen nach Paris finden im Frühjahr dieses Jahres statt.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 9. Januar. (Der Kriegerverein für Culmsee und Umgegend) hielt gestern im deutschen Vereinshause „Villa nova" seine Generalversammlung ab, die sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Der Vorsitzer, Herr Bürgermeister Hartwich, eröffnete die Versammlung mit den besten Wünschen zum neuen Jahre, ermahnte die Kameraden zum festen Zusammenhalten und brachte auf den obersten Kriegsherrn ein dreifaches Hoch aus. Nach Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge erstattete der Schriftführer, Herr Lehrer Polaszek, den Jahresbericht. Aus demselben ist zu entnehmen, daß der Verein sich in gleichmäßiger Weise weiter entwickelt hat. Er zählt gegenwärtig 252 beitragspflichtige Mitglieder und ein Ehrenmitglied. Er nimmt unter den 22 Vereinen des Kreis-Kriegerverbandes Thorn die dritte Stelle ein. Die Herren Bürgermeister Hartwich und Gutsbesitzer Henschel sind für 25jährige Zugehörigkeit zum Vorstande und für 25jährige Mitgliedschaft im preußischen Landeskriegerverbande durch Verleihung eines Jubiläumsabzeichens mit der Zahl 25 nebst Besitzzeugnis und Herr Lehrer Polaszek für 15jährige Zugehörigkeit zum Vorstande durch Verleihung eines Ehrendiploms ausgezeichnet worden. Dem Schriftführer wurde für den ausführlichen Bericht durch den Vorsitzer der Dank der Versammlung ausgesprochen. Nach dem vom Kassierer vorgetragenen Kassenbericht beträgt die Einnahme 1894,47 Mark, die Ausgabe 1724,15 Mark, sodaß ein Bestand von 170,32 Mark verbleibt. Außerdem verfügt der Verein über ein Depositenguthaben von 500 Mark. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt und ihm durch den Vorsitzer für seine Mühewaltung der Dank der Versammlung ausgesprochen. In den Festausschuß für 1911 wurden die Herren Rektor Pranschke, Lehrer Wolff, Ökonom Lehwetz, Magistratsassistent Böttcher und Zimmermeister Stockburger wiedergewählt. Zu Abgeordneten für den Kreiskriegerverbandstag in Gurske wurden wieder- bezw. neugewählt die Herren Gymnasialdirektor Remus, Lehrer Polaszek, Kaufmann Deuble, Rentier Deuble, Sattlermeister Kneiding und Glauner und zu Stellvertretern die Herren Fabrikbesitzer Welde und Braumeister Schmitt. Kaisersgeburtstag wird am 27. Januar, wie alljährlich, durch Zapfenstreich, Parade auf dem Marktplatze und Theateraufführungen mit nachfolgendem Tanze im deutschen Vereinshause „Villa nova" gefeiert.

e **Schönsee**, 9. Januar. (Turnverein. Unfall.) Der hiesige Männerturnverein wählte in den Vorstand die Herren Gärtnereibesitzer Borrmann (Vorsitzer), Hauptlehrer Neumann (Turnwart und 2. Vorsitzer), Stadtkämmerer Krause (Schriftwart), Lehrer Kotowski (Kassenwart), Hotelbesitzer Schreiber (Zeugwart) und Lehrer Krajewski (Führer der Zöglingsabteilung). — Der neunjährige Sohn des Besitzers Lukaschewski in Mlewo geriet beim Spielen mit der rechten Hand in das Getriebe der Häckselmaschine. Der Arzt hofft, die teilweise Gebrauchsfähigkeit der Hand wiederherstellen zu können.

e **Briesen**, 9. Januar. (Stadtverordnetensitzung. Lehrerverein.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurden die im Herbst 1910 vollzogenen Stadtverordnetenwahlen für giltig erklärt und die neugewählten 11 Stadtverordneten durch Herrn Stadtverordnetenvorsteher Dr. Hopmann in ihr Amt eingeführt. Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde wieder Medizinalrat Dr. Hopmann, zu seinem Stellvertreter wieder Zimmermeister Günther, zum 1. Schriftführer Kreisausschußassistent Lemke und zum 2 Schriftführer Rentmeister Bernhardt gewählt. Ferner wurden in den Finanzausschuß die Stadtverordneten Bernhardt und Waldemar Brien, in den Verwaltungsausschuß die Stadtverordneten Templin und Schienauer neugewählt. Den Haushaltsplan der Stadtsparkasse für 1911, der in Einnahme und Ausgabe mit 5900 Mark abschließt, genehmigte die Versammlung. Der vom Magistrat aufgestellte Entwurf einer neuen Baugebührenordnung wurde an den durch 2 Bausachverständige verstärkten Finanz- und Verwaltungsausschuß verwiesen. Ein Nachtrag zur Besoldungsordnung, betreffend die Neufestsetzung des Wohnungsgeldzuschusses, wurde genehmigt. Dem deutschen Kriegerbunde sollen 10 Mark zur Unterstützung von Witwen und Töchtern der Veteranen der Befreiungskriege übersandt werden. Von einem Schreiben der Eisenbahndirektion in Danzig, nach welchem die Einstellung von Triebwagen und die Berücksichtigung der in dieser Beziehung von der Stadt geäußerten Wünsche erst später zu erwarten ist, wurde Kenntnis genommen. — In der Sitzung des hiesigen Lehrervereins am Sonnabend hielt Herr Lehrer Liefke-Rosenthal einen Vortrag über Heimatpflege auf dem Lande.

§ **Culm**, 9. Januar. (Der Kreislehrerverein Culm) veranstaltete anläßlich des 40jährigen Bestehens desselben am Sonnabend im Hotel „Culmer Hof" ein Vereinsfest, das einen sehr befriedigenden Verlauf nahm. Herr Schulrat Albrecht sandte ein Glückwunschschreiben und der Lehrerverein Briesen ein Telegramm. Bei dem Festmahl brachte der Vorsitzer, Herr Lehrer Draheim, das Kaiserhoch aus, Herr Lehrer Eich gab einen Überblick über die Entwickelung des Vereins. Tanz, die Aufführung eines Theaterstückes, die Vorführung einer Kostümquadrille und frohe Unterhlatung hielten die Anwesenden lange beisammen.

v **Graudenz**, 9. Januar. (Vermißt) wird hier seit acht Tagen der seit 20 Jahren bei der Speditionsfirma Rudolf Schimmelpfennig beschäftigte Packmeister Franz Kruschkowski. Am 2. Januar begleitete er Möbeltransporte nach Angerberg und Lötzen, ist dort auch angekommen, aber seither verschwunden. Der Vermißte litt an Krampfanfällen und es liegt die Vermutung nahe, daß ihm bei einem solchen Anfalle ein Unglück passiert ist. K. ist kinderlos verheiratet.

* **Dt.-Eylau**, 9. Januar. (Auf den Wachtposten) der Maschinengewehr-Kompagnie des Regts. Nr. 59 wurde am Freitag in später Abendstunde ein Schuß abgegeben. Glücklicherweise verfehlte die Kugel ihr Ziel. Nach der Hülse zu urteilen, die gefunden worden ist, handelt es sich um ein 5 Millimetergeschoß einer Browning-Pistole. Die Ermittelung des Attentäters ist bis jetzt nicht gelungen. Der Posten, der bisher nur mit einem Revolver ausgerüstet war, hat nunmehr ein Gewehr erhalten.

Ortelsburg, 8. Januar. (Trauriges Ende.) Der Sohn des ehemaligen Bürgermeisters von Ortelsburg, Kaufmann Eugen v. Conradi, hat in Nacht zum Sonnabend in Königsberg auf offener Straße seinem verfehlten Leben ein Ende gemacht. Die Beweggründe zu der traurigen Tat sind in dem lockern Lebenswandel zu suchen, dem sich der 35Jährige in letzter Zeit ergeben hatte. Mit der Gattin eines in Königsberg ansässigen Baubeamten, den sein Beruf sehr oft von Königsberg fernhielt, hatte er ein Liebesverhältnis angeknüpft, von dem der in der Weihnachtszeit von seinen Reisen heimkehrende Gatte Kentnis erhielt. Der „Hausfreund" wurde von dem betrogenen Ehegatten zur Tür hinausgeworfen. Dieser Umstand, verbunden mit der vollständigen Mittellosigkeit des auf abschüssige Bahnen geratenen Mannes, der als Kind zu den besten Hoffnungen berechtigt hatte, veranlaßten ihn zum Selbstmord. In der Nacht zum Sonnabend schoß er sich am polnischen Kirchenplatz in Königsberg eine Kugel in die rechte Schläfe. Schwer verletzt wurde er zwar noch lebend ins Krankenhaus geschafft, dort ist er aber am Sonntag vormittag verstorben.

r **Argenau**, 9. Januar. (Der Kriegerverein) hielt im „Deutschen Hause" eine Generalversammlung ab. In den Vorstand wurden gewählt Forstmeister Schartow (1. Vorsitzer), Postmeister Wosegien (2. Vorsitzer), Lehrer Hantke (Schriftführer), Buchhalter Büttner (Stellvertreter), Stadtsekretär Schulz (Kassierer), Maurermeister Conradt (Stellvertreter), Tierarzt Mertz, Förster Pieszynski, Gutsverwalter Koch, Schneidemühlenbesitzer Rahn, Rentier Conradt und Fleischermeister Ed. Frey Beisitzer). Am Geburtstage des Kaisers wird der Verein um 1/29 Uhr zum Kirchgange antreten. Am 29. Januar wird die Kaisersgeburtstagsfeier im „Tivolisaale" durch Konzert, patriotische Vorträge, Theater und Tanz begangen werden. Bedürftigen Veteranen wurde aus der Vereinskasse eine Unterstützung von je 25 Mark gewährt.

Hohensalza, 7. Januar. (Ein neues Fahnentuch) hat der bisherige Landwehrverein vom Kaiser geschenkt erhalten. Die Einweihung der neuen Fahne wird am 18. d. Mts. auf dem Marktplatz stattfinden.

N. **Fordon**, 8. Januar. (Gründung eines Bürgervereins.) Gestern Abend fand in Vogels Hotel eine stark besuchte Versammlung statt, um über die Gründung eines Bürgervereins zu beraten. Die Versammlung wurde von dem Postvorsteher Lambrecht mit einer Ansprache eröffnet, in welcher er Zweck und Ziele eines Bürgervereins klarlegte. Er wies besonders auf die großen Errungenschaften der Beamtenvereine hin, die für die Gründung von Bürgervereinen vorbildlich gewesen seien. Der Bürgerverein solle kein Vergnügungsverein werden, deren Fordon ja gerade genug habe; sondern er solle der Anregung, Besprechung und Förderung kommunaler und gemeinnütziger Angelegenheiten dienen. Der Verein soll ein Bindeglied zwischen Stadtverordneten und Bürgerschaft bilden, dann werde er zum Segen für die Stadt werden und die große Unzufriedenheit dämpfen, die jetzt herrscht. Ausgeschlossen sollen alle Verhandlungen nationaler, konfessioneller und parteipolitischer Art sein. Die Versammlung erklärte sich für die Begründung eines Bürgervereins Fordon, dem sofort 95 Mitglieder mit einem Jahresbeitrage von je 1 Mark beitraten. Bei der Satzungsberatung wurden die Satzungen des Bürgervereins Schleusenau zugrunde gelegt, die ziemlich unverändert angenommen wurden. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wählte man zum Vorsitzer den Lehrer Johannes Broß und zu dessen Stellvertreter den Kaufmann David Oser; zum Schriftführer den Lehrer Roßkamm und zu dessen Stellvertreter den Kaufmann Konstantin Kryger; zum Kassenführer den Werkmeister Paul Kotowski und zu dessen Stellvertreter den Töpfermeister Karl Wessel; ferner zu Beisitzern Bauunternehmer Otto Wölm, Mühlenbesitzer Gadischke, Maurermeister Emil Kosch, Schneidermeister Eduard Brandt, Kaufmann Rietz und Töpfermeister Adolf Foerster.

Posen, 9. Januar. (Kleinlicher Kampf.) Die Wochenschrift des deutschen Bauernbundes regt sich darüber auf, daß als Beilage des von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen herausgegebenen „Landwirtschaftlichen Zentralblattes für die Provinz Posen" ein Plakat erschienen ist, auf dem die einzelnen Veranstaltungen der Posener landwirtschaftlichen Woche aufgeführt sind. Darunter befindet sich entsetzlicherweise auch die Mitteilung, daß der Bund der Landwirte am 17. Januar seine Generalversammlung abhält und daß nachher ein Essen mit Damen stattfindet. Darüber entrüstet sich das Organ des deutschen Bauernbundes in fürchterlicher Weise und richtet an den Ministerpräsidenten und an die preußische Staatsregierung den Appell, endlich der Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen den Standpunkt klar zu machen. Die Herren vom deutschen Bauernbunde haben, wie es scheint, keine Empfindung dafür, wie lächerlich sie sich durch solche Kleinlichkeit machen.

Rummelsburg, 6. Januar. (Der Kämmerer, Stadthaupt- und Sparkassenrendant Goller) tritt zum 1. April nach 40jähriger Amtstätigkeit in den Ruhestand. G. ist seit vielen Jahren Ratsherr und auch Ehrenbürger unserer Stadt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 10. Januar 1911.

— (Die Sitzung der Westpreußischen Apothekerkammer,) die, wie schon kurz erwähnt, am Sonnabend in Danzig stattfand, leitete zunächst Oberpräsidialrat v. Liebermann, da es die erste Sitzung nach den Neuwahlen war. Apothekenbesitzer Moerler wurde wieder zum Vorsitzenden gewählt. Dann beschäftigte man sich mit einem von der Apothekerkammer der Provinz Pommern angenommenen Antrage, der dahin geht, daß die Wahlperiode der Mitglieder zu den Kammern von 3 auf 5 Jahre verlängert wird. Man erkannte die Vorteile an und erklärte sich auch für die Provinz Westpreußen damit einverstanden. Großes Interesse fand ein Antrag der Kammer Westfalen, der die Einführung von Fortbildungskursen fordert. Der Vorstand wurde beauftragt, festzustellen, wie groß die Beteiligung an derartigen Kursen werden könne, ferner auch mit der Danziger Technischen Hochschule in Verbindung zu treten, da die Kurse auf die Laboratorien der Hochschule angewiesen sein werden. Ein Antrag der Apothekerkammer der Rheinprovinz beschäftigt sich mit der Dispensationsbefugnis der Diakonissen und barmherzigen Brüder. Der Antrag will einem Ministerialerlaß aus dem Jahre 1852 beseitigt wissen, der vollständig veraltet sei. Für Diakonissen und barmherzige Brüder, die als Apotheker ausgebildet werden, soll die gleiche Vorbildung verlangt werden, wie für die Apotheker. An diese soll das Ersuchen gerichtet werden, nur solche Personen zu unterweisen, die einem Orden angehören oder in der Diakonie tätig sind. Endlich wurde beschlossen, von neuem an den Kultusminister die Forderung nach Umlagerecht und Disziplinargewalt zu richten.

— (Personalien von den städtischen Schulen.) Anstelle des verstorbenen Lehrers Rogozinski ist Herr Lehrer Lohmüller in Leibitsch vom 1. April d. Js. an die dritte Gemeindeschule berufen worden, und zwar mit Erlassung der Probelektion.

— (Unterhaltungsabende im evangelischen Lehrerseminar.) Im hiesigen königl. evangelischen Lehrerseminar werden — namentlich im Winterhalbjahr — Unterhaltungsabende veranstaltet, an denen Lichtbildervorführungen, naturwissenschaftliche Experimentalvorträge oder musikalische Darbietungen stattfinden. Gäste, die sich für diese Veranstaltungen interessieren, sind gerne gesehen. — Am Sonntag den 9. d. Mts. fand eine solche Abendunterhaltung statt, in welcher Herr Seminarlehrer Bokowski an der Hand von ca. 30 verschiedenen Experimenten über das Thema „Das Leben vernichtende und dennoch Leben und Gesundheit bedingende Elemente" sprach.

— (Kammermusikabend.) Zum Konzert der Streichquartett-Vereinigung der königl. Hochschullehrerin Gabriele Wietrowetz am Mittwoch, den 11. Januar, im Artushof teilen wir noch mit, daß die Künstlerinnen drei große Streichquartette von Beethoven (G-dur Op. 18 Nr. 2), Mozart (D-moll) und Brahms (B-dur Op. 67 Nr. 3) zum Vortrag bringen werden. Das gediegene Programm verspricht den Freunden guter Musik einen überaus genußreichen Abend.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Donnerstag, den 12. Januar findet die erste Wiederholung des Sensations-Dramas „Taifun", in 4 Akten von Melchior Lengyel statt. Die erste Aufführung hatte einen derartig durchschlagenden Erfolg, daß es unnötig erscheint, über des Stück noch weiteres zu sagen. Freitag, den 13. Januar ist die Erstaufführung der Operetten-Novität „Die schönste Frau", von Rudolf Lothar, Musik von Giacomo Minkowski. Diese Operette hat sich als Schlager der Saison erwiesen und erlebte ihre Erstaufführung in Berlin am Theater des Westens. Sonnabend, den 14. Januar als Volksvorstellung zu kleinen Preisen „Wilhelm Tell" in Szene.

— (Sondervorstellung für Kriegervereine.) Gestern fand im Stadttheater eine Sondervorstellung für die Kriegervereine des Stadt- und Landkreises Thorn statt. Zar Aufführung gelangte Kleist's „Prinz Friedrich von Homburg". Das Haus war, mit Ausnahme des 1. Ranges, stark besetzt.

— (Der Anfängerkursus des Stenographenvereins Stolze-Schrey) beginnt heute um 8 1/2 Uhr in der Mädchenmittelschule, Gerechtestraße Nr. 4. Weitere Meldungen können dort angebracht werden, andernfalls auch noch morgen, Mittwoch Abend, gelegentlich der Hauptversammlung des Vereins, die im Schützenhaus, abends 8 1/2 Uhr, beginnt.

— (Unfall.) Gestern Abend kam auf der Lindenstraße in Thorn-Mocker eine Dame so unglücklich zu Fall, daß sie eine Droschke benötigte, um nachhause zu gelangen. Jetzt, wo die Schuljugend überall Schlittenbahnen anlegt, ist große Vorsicht geboten, wenn man nicht zu schaden kommen will.

— (Verhaftet) wurde der Arbeiter Wladislaus Urbanski aus Thorn-Mocker, der aus den Buden auf dem Jahrmarkt verschiedene Sachen entwendet hat.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 3.

— (Gefunden) wurden ein Portemonnaie mit Inhalt, eine Handtasche mit Inhalt und ein Bund Schlüssel. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 1,56 Meter, er ist seit gestern um 2 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,50 Meter auf 2,75 Meter gestiegen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Zu dem Bericht über das Begräbnis des Kriegsveteranen Herrn Telegraphensekretär Dahl-

mann wäre noch etwas hinzuzufügen. Es ist den Angehörigen beim Bestellen des Läutens eröffnet worden, daß das Läuten unterbleiben muß, weil das Promenadenkonzert auf der Altstadt stattfindet. Wäre es auf der Neustadt, dann ließe es sich machen. Einer der Angehörigen ist darauf auf das Gouvernement gegangen und bat, die Sache klarlegend, ob es nicht ginge, das Promenadenkonzert in diesem Falle auf die Neustadt zu verlegen, was ihm bereitwilligst zugesagt wurde. Auch stand in der Zeitung: Promenadenkonzert auf der Neustadt. Trotzdem unterblieb das Läuten? Welcher Grund lag denn jetzt noch vor? Es ist traurig, daß es Leute gibt, welche sagen: Schließlich macht es das Läuten ja auch nicht aus! Wir Christen wollen doch an unseren Sitten und Gebräuchen festhalten und unsere Toten so ehren, wie es unsere Pflicht und ihr Recht ist. Sollte sich ein derartiger Fall nicht so regeln lassen, daß jeder zu seinem Recht kommt, der Lebende und der Tote? Mit Dank muß gesagt werden, daß das Infanterie-Regiment Nr. 61 den alten Kriegskameraden geehrt hat, wie es schöner und ergreifender nicht sein konnte.

M. K.

Mannigfaltiges.

(Umfangreiche Unterschlagungen) sind nach dem „Lokalanz." in dem Getreide-Engrosgeschäft von Kampfmeyer in Potsdam vorgekommen. Bisher wurde ein Defizit von 30 000 Mark festgestellt. Die Unterschlagungen sollen durch einen Buchhalter verübt worden sein.

(Verhaftung in der Houndsditch-Affäre.) Die Londoner Polizei verhaftete Sonntag früh in einem Restaurant in Whitechapel im Zusammenhang mit der vorige Woche in der Vorstadt Clapham an einem französischen Juden namens Berron verübten geheimnisvollen Morde einen Mann, von dem angenommen wird, daß er an der Houndsditch-Angelegenheit beteiligt ist.

(Schiffsstrandung.) Der Dampfer „Rossija" der russischen Ostasiengesellschaft sitzt auf einem Riff nahe bei Libau fest. Passagiere und Besatzung sind gerettet.

(Das Erdbeben in Russisch-Asien.) Am Montag früh 9 Uhr ist in Wjernyi wieder eine 15 Sekunden anhaltende starke wellenförmige Erdschwankung beobachtet worden.

Neueste Nachrichten.

Aus dem Eisenbahnetat.

Berlin, 9. Januar. Im Eisenbahnetat für 1911 findet sich, wie der „Lokalanz." erfährt, im Kapitel 23 eine Mehreinstellung von 450 000 Mark. Mit diesem Betrage soll allen denjenigen pensionierten Eisenbahnbeamten, die aus dem Privateisenbahndienst übernommen worden sind und denen als Kriegsteilnehmer nach Artikel 11 des Pensionsgesetzes von 1907 ein Mehrbetrag an Pension zusteht — es handelt sich um die bekannten fünf Sechzigstel —, dieser Mehrbetrag künftig als Pensionszulage aufgrund eines hierzu zu stellenden Antrages ausgezahlt werden. Den einzureichenden Anträgen soll die Genehmigung nur erteilt werden, wenn die Bedürftigkeit neben der Würdigkeit der Antragsteller nachgewiesen ist. Alle Gesuche sollen mit besonderem Wohlwollen geprüft werden.

Die Eröffnung des preußischen Landtags.

Berlin, 10. Januar. Nachdem Gottesdienst im Dom und in der katholischen Hedwigskirche stattgefunden hatte, versammelten sich die Mitglieder beider Häuser im Weißen Saale des königlichen Schlosses, unter dessen Baldachin der Thronsessel verdeckt stand. Im Saale hatte der chinesische Gesandte und andere Mitglieder des diplomatischen Corps Platz genommen. Kurz nach 12 Uhr betraten der Minister und der Ministerpräsident den Saal und stellten sich links des Thrones auf. Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg trat neben die unterste Stufe des Thrones und verlas die Thronrede, worauf der Landtag für eröffnet erklärt wurde. Zum Schlusse brachte der Präsident des Herrenhauses, Herr Freiherr von Manteuffel, ein Hoch auf den Kaiser und König aus.

Abreise des Schahs von Persien.

Berlin, 10. Januar. Laut „Tageblatt" ist der frühere Schah von Persien mit Gemahlin, Kindern und Gefolge gestern Abend mit dem Münchener D-Zuge nach Meran abgereist.

Keine Spur vom Ballon „Hildebrandt."

Kiel, 10. Januar. Die beiden Torpedoboote, die auf die Suche nach dem Ballon „Hildebrandt" und seinen Insassen ausgeschickt waren, sind unverrichteter Sache zurückgekehrt.

Geständiger Doppelmörder.

Ruppersdorf (bei Zittau), 10. Januar. Hier wurde am 8. Dezember v. Js. eine Witwe nebst deren Tochter ermordet. Der Täter spaltete beiden Frauen mit einem Beil den Schädel, steckte die Leichen samt dem Haus in Brand, raubte die Ladenkasse aus und flüchtete. Gestern hat ein Bauarbeiter aus Ruppersdorf, der vor acht Tagen in Haft genommen war, gestanden, daß er die Mordtat begangen habe, um Geld in die Hände zu bekommen.

Tod eines sächsischen Industriellen.

Chemnitz, 10. Januar. Hier ist der Begründer der sächsischen Webstuhlfabrik Louis Schönherr, ein hervorragender Erfinder von Webereimaschinen, im Alter von 93 Jahren gestorben.

Zur Lage in Portugal.

Lissabon, 10. Januar. Ein Blatt meldet die hier erfolgte Verhaftung des Monarchisten Silvan Vianna, der unter dem Pseudonym Los Serpa von Bajados aus einen Verleumdungsfeldzug gegen die Republik führte.

Lissabon, 10. Januar. Der Zivilgouverneur von Lissabon erklärte einigen Journalisten, die gegen das neue Regime gerichtete Bewegung gehe von im Ausland befindlichen Persönlichkeiten des alten Regimes mit dem Jesuiten Cabral an der Spitze aus.

Ein Bankraub in Warschau.

Warschau, 10. Januar. Hier wurden bei einem räuberischen Überfall auf das Bankgeschäft Jungfermilch am Bankplatz ein Angestellter getötet und zwei schwer verletzt. Der Täter entkam mit einer bedeutenden Geldsumme.

Die Pest in Odessa.

Odessa, 10. Januar. Nach einer Pause von 1½ Monaten ist hier wieder eine Pesterkrankung vorgekommen.

Die spanische Flottille im Sturm.

Melilla, 10. Januar. Infolge des außerordentlichen heftigen Sturmes sind zwei Boote und drei Bagger gesunken. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Mehrere Stadtviertel von Melilla sind überschwemmt.

Commander Sims.

Newyork, 10. Januar. Wie die „Newyork-Times" melden, hat Präsident Taft ein Schreiben entworfen, indem Commander Sims eine Zurechtweisung für seine Rede in der Londoner Guildhall erteilt wird. Dem Vernehmen nach ist der Wortlaut des Schreibens sorgfältig abgefaßt, um zu verhüten, daß die öffentliche Meinung in England aufgeregt werde.

Betriebseinschränkung in der Baumwollindustrie.

Biddeford (Maine), 10. Januar. Die Baumwollfabriken von Sepperdl und Laconio teilten mit, daß sie den Betrieb wegen der hohen Baumwollpreise an zwei Tagen in der Woche einschränken werden.

Die Revolution in Honduras.

Puerto Cortez (Honduras), 10. Januar. Die Streitkräfte des General Bouilla haben die Hafenstadt Tela eingenommen und rücken gegen Ceiba vor.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 10. Januar 1910.

Wetter: Tauwetter.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 199½ Mk.
per Januar—Februar 199½ Br., 199 Gd.
per April—Mai 201½ Br., 201 Gd.
inländ. hochbunter 713—769 Gr. 190—202 Mk. bez.
inländ. bunter 729—745 Gr. 178—194 Mk. bez.
inländ. roter 728—772 Gr. 183—202 Mk. bez.

Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 667—750 Gr. 144½—145 Mk. bez.
Regulierungspreis 145 Mk.
per Januar—Februar 145½ Mk. bez.
per März—April 147½ Mk. bez.
per April—Mai 150 Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 585—650 Gr. 141—179 Mk. bez.
transito 104 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ 144—153 Mk.
transito 94—98 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 8,90 Mk. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,80 Mk. bez.
Roggen- 8,30 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	10. Jan.	9. Jan.
Österreichische Banknoten	85,10	85,10
Russische Banknoten per Kasse	216,30	216,20
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	94,40	94,40
Deutsche Reichsanleihe 3 %	85,50	85,50
Preußische Konsols 3½ %	94,40	94,40
Preußische Konsols 3 %	85,30	85,30
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	90,10	90,—
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	81,30	81,25
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,70	—,—
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	94,70	94,60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	96,70	96,70
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	195,50	195,—
Deutsche Bank-Aktien	264,10	263,90
Diskonto-Kommandit-Anteile	195,50	195,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	123,50	123,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	128,—	127,75
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	266,10	265,75
Bochumer Gußstahl-Aktien	220,75	219,—
Harpener Bergwerks-Aktien	185,—	182,80
Laurahütte-Aktien	168,50	168,—
Weizen loko in Newyork	101¾	101,—
„ Mai 1911	207,75	207,75
„ Juli	208,—	208,25
„ September	—,—	—,—
Roggen Mai	156,75	156,75
„ Juli	159,—	158,75
„ September	—,—	—,—
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 3⅝ %.

Danzig, 10 Januar. (Getreidemarkt) Zufuhr 62 inländische, 47 russische Waggons.

Königsberg, 10. Januar. (Getreidemarkt) Zufuhr 85 inländische, 166 russische Waggons exkl. 14 Waggon Kleie und 17 Waggon Kuchen.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 10. Januar.

Auftrieb: 55 Ochsen, 57 Bullen, 110 Färsen und Kühe, 133 Kälber, 196 Schafe und 1128 Schweine.

Ochsen: a) vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre 43—44 Mk., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. 38—41 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 34—36 Mk., d) gering genährte jeden Alters — Mk.; Bullen: a) vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 42—43 Mk., b) vollfl. jüngere 37—38 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 34—36 Mk., d) gering genährte 28—32 Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts 44 Mk., b) vollfl. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 38—40 Mk., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 34—36 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 28—32 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen 27 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mk.; Kälber: a) Doppellender feinste Mast — Mk., b) feinste Mast (Vollmast) und beste Saugkälber 60—63 Mk., c) mittl. Mast- und gute Saugkälber 50—57 Mk., d) geringe genährte Saugkälber 40—45 Mk.; Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 45—46 Mk., b) ältere Masthammel und gut genährte Schafe 31—33 Mk., c) mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) 22—27 Mk., d) Marschschafe oder Niederungsschafe —,— Mk.; Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht —,— Mk., b) vollfl. über 2½ Ztr. Lebendgewicht 46—47 Mk., c) vollfleischige über 2 Ztr. Lebendgewicht 43—46 Mk., d) vollfl. Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht 41—45 Mk., e) gering entwickelte Schweine 40—43 Mk., f) Sauen —,— Mk. Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht.

Rindergeschäft ruhig, Kälberhandel flott. Schafhandel mittelmäßig. Der Schweinemarkt verlief matt und wird kaum geräumt.

Magdeburg, 9. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,55—8,65. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 6,90—7,00. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 18,75—19,00. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,50—18,75. Gem. Melis I mit Sack 18,00—18,25. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 9. Januar. Rüböl stetig, verzollt 59,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko fest. 6,50. Wetter: bewölkt.

Bromberg, 9. Januar. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., Weizen, weißer 130 Pfd holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 197 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 193 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 189 Mk., do. 120 Pfd holl wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 125 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 140 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 138 Mk., do. 119 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 135 Mk., do. 115 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 130—133 Mk., Brauware 145—156 Mk. — Futtererbsen 149—153 Mk. — Hafer 124—143 Mk., zum Konsum 147—155 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Thorner Marktpreise.

vom Dienstag den 10. Januar.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	18,—	19,20
Roggen	„	13,60	14,30
Gerste	„	12,60	15,—
Hafer	„	14,—	15,30
Stroh (Richt-)	„	5,—	6,—
Heu	„	5,—	6,—
Kocherbsen	„	19,—	20,—
Kartoffeln	50 Kilo	1,70	2,50
Weizenmehl	„	—,—	—,—
Roggenmehl	„	—,—	—,—
Brot	2¼ Kilo	—,50	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,50	1,60
Bauchfleisch	„	1,30	1,40
Kalbfleisch	„	1,20	1,80
Schweinefleisch	„	1,20	1,50
Hammelfleisch	„	1,40	1,60
Geräucherter Speck	„	1,70	—,—
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	1,60	2,80
Eier	Schock	4,—	6,—
Krebse	„	—,—	—,—
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Bressen	„	—,80	1,20
Schleie	„	1,60	—,—
Hechte	„	—,—	—,—
Karauschen	„	—,—	—,—
Barsche	„	—,—	—,—
Zander	„	2,40	—,—
Karpfen	„	2,—	—,—
Barbinen	„	—,—	—,—
Weißfische	„	—,20	—,30
Heringe	„	—,30	—,35
Flundern	„	1,—	—,—
Maränen	„	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,15	—,18
Spiritus	„	1,90	—,—
(denaturiert)	„	—,32	—,35

Der Markt war nur mäßig beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi — Pf. die Mandel, Blumenkohl 10—40 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. der Kopf, Weißkohl 5—20 Pf. der Kopf, Rotkohl 5—20 Pf. der Kopf, Salat Köpfchen —,— Pf., Spinat 50 Pf. das Pfund, Petersilie — Pf. die Mandel, Schnittlauch Bundchen — Pfg., Zwiebeln 20—25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 10 Pf. das Kilo, Schoten — Pf. das Pfd., grüne Bohnen —,— Pf. d. Pfund, Wachsbohnen — Pf. das Pfund, Sellerie 10—15 Pf. die Knolle, Meerrettig 10—30 Pf. d. Stange, Rettig pro 3 Stück — Pf., Radieschen Bundchen — Pf., Gurken — Mk. d. Mdl., Spargel — bis — Pf. das Pfund, Karotten —,— Pf. das Bund, Birnen —,— Pf. das Pfund, Äpfel 10—30 Pf. das Pfund, Apfelsinen 0,60—0,80 Mk. d. Dtzd., Stachelbeeren —,— das Pfund, Pflaumen —,— Pf. das Pfund, Himbeeren —,— Pf. ½ Liter, Blaubeeren —,— Pf. ½ Liter, Wallnüsse —,— Pf. das Pfund, Johannisbeeren — Pf. das Pfd., Preißelbeeren ½ Liter — Pf., Pilze — Pf. das Näpfchen, Puten 3,50—8,50 Mk. das Stück, Gänse 3,50—6,50 Mk. das Stück, Enten 3,50—6,00 Mk. das Paar, Hühner alte 1,50—2,50 Mk. das Stück, Hühner junge 1,60—2,00 Mk. das Paar, Tauben 1,00—1,20 Mk. das Paar, Hasen 3,25—3,75 Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Stück

Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 10. Januar 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abend
Borkum	768,0	N W	heiter	5	8	766
Hamburg	765,6	W	halbbedeckt	3	0	765
Swinemünde	761,4	N W	bedeckt	2	3	767
Neufahrwasser	759,1	S S W	Schnee	0	6	768
Memel	759,7	S S O	Nebel	0	4	766
Hannover	767 0	W N W	halbbedeckt	1	7	769
Berlin	763,1	N W	bedeckt	2	1	768
Dresden	764,3	W N W	Regen	2	5	770
Breslau	763,7	W S W	Schnee	1	1	771
Bromberg	760,6	S W	Schnee	1	8	769
Metz	771 6	N	wolkenlos	2	4	772
Frankfurt (Main)	768,8	N W	bedeckt	4	6	769
Karlsruhe (Baden)	770,3	W S W	Nebel	1	13	772
München	767,5	S W	Regen	1	5	774
Zugspitze	528,2	N	Nebel	—10	0	533
Scilly	779,0	N N O	heiter	6	1	774
Aberdeen	768,8	W	wolkenlos	3	0	766
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	773,1	N W	heiter	4	0	768
Christiansund	752,1	W	Schnee	0	1	750
Skagen	757,3	N W	halbbedeckt	2	1	761
Kopenhagen	760,8	W	Dunst	2	—	764
Stockholm	754,8	S W	bedeckt	1	0	760
Haparanda	747,3	S W	bedeckt	— 3	0	750
Archangel	755,7	S W	bedeckt	— 7	0	759
St. Petersburg	760,4	S	bedeckt	3	0	761
Riga	—	—	—	—	—	—
Warschau	763,9	S S W	Schnee	1	0	770
Wien	768,3	—	Nebel	— 6	0	774
Rom	765 3	N	wolkenlos	2	0	769

Hamburg, 10. Januar, 9⁵⁸ Uhr vorm. Depressionen unter 765 mm über dem Mittelmeer sowie, ostwärts verlagert, über Nordeuropa, mit Minimum unter 740 mm über dem Eismeer und Ausläufer nach Nordösterreich; Hochdruckgebiete über 778 mm über Innerrußland und, stark zugenommen, über dem Südwesten der Britischen Inseln. Witterung in Deutschland: ziemlich trübe, mäßige Nordwestwinde, fast frostfrei, im Süden viel milder, hatte verbreitete Niederschläge.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 11. Januar: Zunehmende Bewölkung, Schnee und Regen. Frostwetter.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 10. Januar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + — 0 Grad Cels.
Wetter: Schnee. Wind: Südwest.
Barometerstand: 760 mm.

Vom 9. morgens bis 10. morgens höchste Temperatur + 1 Grad Cels., niedrigste — 2 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	10.	1,56	9.	1,58
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	8.	1,32	7.	1,37
	Chwalowice	9.	2,75	8.	2,50
	Zakroczyn	4.	1,49	3.	1,58
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	7.	5,38	6.	5,38
	U.-Pegel	7.	2,06	6.	2,10
Netze bei Czarnikau		7.	—	6.	—

11. Januar: Sonnenaufgang 8.10 Uhr,
Sonnenuntergang 4. 6 Uhr,
Mondaufgang 12.38 Uhr,
Monduntergang 4.16 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 11. Januar 1911.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Abends 6½ Uhr: Bibelstunde. Pastor Wohlgemuth.

Evangel. Gemeinde Gramtschen. Nachm. 5 Uhr in Gramtschen: Bibelstunde.

Standesamt Thorn.

Vom 1. bis einschl. 7. Januar 1911 sind gemeldet:

Geburten: 1. unehel. S. 2. Gymnasialprofessor Wilhelm Kopcke, T. 3. Arbeiter Johann Kaczinski, T. 4. Bierfahrer Stanislaus Rozynski, T. 5. Elektriker Friedrich Romahn, T. 6. Vizefeldwebel und Zahlmeisteraspirant im Inf.-Regt. 21 Bernhard Gutzmerow, S. 7. Kornträger Peter Brzezicki, T. 8. Arbeiter Stanislaus Macziewsky, T. 9. Eisenbahnzugführer Reinhold Fischer, T. 10. Vizewachtmeister im Ulanen-Regt. von Schmidt Emil Schulz, S. 11. Uhrmacher und Mechaniker Franz Gardzielewski, S. 12. Schneidermeister Friedrich Grabowski, S. 13. Arbeiter Stanislaus Glich, S.

Aufgebote: a) hiesige: 1. Bäckergeselle Bernhard Dreyer und Stanislawa Wisniewski. 2. Wagenführer der elektr. Straßenbahn Josef Drapiewsky und Veronika Scheibach. b) auswärtige: 3. Arbeiter Karl Svensow und Elise Reuter, beide in Mierendorf. 4. Schlosser Michael Burnicki-Oberschöneweide und Ella Hoffmann-Danzig. 5. Arbeiter Franz Jarantowicz und Marianna Brzoska, beide in Lissewo. 6. Kaufmann Wazlaw Starzynski und Helene Kotlinska-Posen. 7. Kaufmann Friedrich Heine und Martha Rentel-Schönlanke. 8. Bauerssohn Johann Mazur und Martha Orzeske, beide in Wertheim 9. Arbeiter Otto Schmidt und Anna Schmidt, beide in Landsberg (Warthe). 10. Fabrikarbeiter Michael Musial und Rosalie Lawniczak, beide in Smachowo, Abbau. 11. Arbeiter Stanislaus Ziolkowski-Edwinshof und Agnes Pawlak-Waldesruh. 12. Bahnarbeiter Alwin Hausmann und Elise Ode, beide in Hamburg. 13. Major z. D. und Kommandeur des Landwehrbez. Heidelberg Ernst Ehrt-Heidelberg und Anna Späth. 14. Arbeiter Boleslaus Klemanski-Thorn-Mocker und Helene Kasprzak-Bachau. 15. Schiffer Richard Gienapp und Frieda Muhme, beide in Hamburg. 16. Arbeiter Heinrich Zilz-Reinickendorf und Anna Greinert-Hansfelde.

Eheschließungen: 1. Fabrikarbeiter Ernst Poeck mit Marianna Derkowski.

Sterbefälle: 1. Arbeiterwitwe Rosalie Nix, geb. Brzezinski, 68 J. 2. Rentierwitwe Albertine Koch, geb. Meyer, 71 J. 3. Rentier Daniel Sternberg, 74 J. 4. Schuhmachermeister Adolf Wunsch, 66 J. 5. Arbeiterin Marianna Szczukowski, 74 J. 6. Anna Katafias, 5 Mon. 7. Anastasia Benebeck, 13 J. 8. Musketier der Maschinengewehrkomp. Inf.-Regts. Nr. 176 Bruno Wilms, 21 J. 9. Telegraphensekretär Albert Dahlmann, 65 J. 10. Arbeiter Michael Berg, 70 J. 11. Schneidermeisterwitwe Dorothea Müller, geb. Neumann, 78 J. 12. Bäckermeisterwitwe Anna Krampitz, geb. Kerber, 58 J. 13. Schüler Franz Wroniecki, 10 J. 14. Helene Maciejewski, 1 J.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 1. bis einschl. 7. Januar 1911 sind gemeldet:

Geburten: 1. Maurerpolier Wladislaus Lantecki, S. 2. Arbeiter Paul Falkowski, T. 3. Hilfsweichensteller Leopold Paul, S. 4. Maler Leon Barczykowski, T. 5. Arbeiter Alois Lutowski, T. 6. Wachtmeister Gustav Schultz, S. 7. Arbeiter Anton Duczek, S. 8. Tischler Franz Kurdykowski, T. 9. Polizeisergeant Paul Felske, S. 10. Arbeiter Franz Kwiatkowski, S. 11. Kellner Wladislaus Matuszewski, T. 12. Bäckergeselle Franz Chojnacki, T. 13. Arbeiter Franz Wroblewski, S. 14. geprüfter Lokomotivheizer Otto Stoek, S. 15. Arbeiter Stanislaus Grubecki, S. 16. Stellmacher Paul Sobolewski, T. 17. Droschkenbesitzer Stanislaus Adamski, S. 18. Maurergeselle Anton Jaworski, T. 19. Zimmergeselle Ernst Feldt, S.

Aufgebote: 1. Baggermeister Otto Theis in Neustadt am Rübenberge in Hannover und Emma Telke. 2. Maschinenarbeiter Klemens Radtke-Thorn und Tischlerwitwe Franziska Kotz, geb. Zander. 3. Bäckergeselle Gustav Czysewski und Martha Gasda.

Eheschließungen: 1. Wirtschaftsinspektor Richard Stepke-Rosenberg (Westpr.) mit Minna Schlee.

Sterbefälle: 1. Bronislaus Wyjocki, 21 T. 2. Schiffseigentümer David Hinz aus Danzig, 70 J.

Jeder Tag der Arbeit raubt Nervenkraft. Die Stärkung der Nerven, d. h. die Ergänzung ihrer verbrauchten Kraft, ist daher für jeden modernen Berufsmenschen eine Lebensfrage und eine ernste Pflicht. Das von der Wissenschaft anerkannte und von den Ärzten erprobte Mittel, das hier inbetracht kommt, heißt Sanatogen. Sanatogen stärkt und stählt die geschwächten und erschöpften Nerven, indem es diese nährt, indem es ihnen die wichtigsten Bestandteile ihres organischen Aufbaues zuführt und dadurch die verbrauchte Kraft ersetzt. Die natürliche Folge davon ist die Neubelebung und Verjüngung der gesamten Organismus, eine beglückende Hebung aller seiner Kräfte und Leistungen. So mancher würde sich wie neugeboren fühlen, wenn er sich entschließen könnte, einen Versuch mit Sanatogen zu machen. Wir verweisen ausdrücklich auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Sanatogen-Werke Bauer & Cie., Berlin SW. 48.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Margarete** mit dem Kaufmann Herrn **Albert Berner-Podgorz** beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Eugen Trenkel u. Frau Editha,
geb. Anschwitz.

Culmsee, im Januar 1911.

Meine Verlobung mit Fräulein **Margarete Trenkel** in **Culmsee** zeige ich hierdurch ergebenst an.

Albert Berner,
Kaufmann.

Podgorz, im Januar 1911.

Die glückliche Geburt eines

strammen Jungen

zeigen hocherfreut an
Thorn 3, Mellienstr. 112,
den 10. Januar 1911.
F. Zielinski, Schneidermeister,
und Frau.

Sonntag Vormittag entschlief nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- u. Großmutter

Karoline Schaefer

im Alter von 73 Jahren,

Thorn, Culmer Chaussee 90,
den 9. Januar 1911.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Hugo Schaefer.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des neustädt. evang. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des **Schulgeldes** für die Monate Januar, Februar und März d. Js. wird in der Bürger-Mädchenschule am **Donnerstag den 12. d. Mts.**, von morgens $8^1/_2$ Uhr ab, in der höheren Mädchenschule am **Freitag den 13. d. Mts.**, von morgens $8^1/_2$ Uhr ab, in der Knaben-Mittelschule am **Sonnabend den 14. d. Mts.**, von morgens $8^1/_2$ Uhr ab, erfolgen.

Thorn den 9. Januar 1911.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister ist die Firma **Julius Dupke**, Thorn, Inhaber Kaufmann **Julius Dupke** in Thorn, gelöscht.

Thorn den 5. Januar 1911.

Königliches Amtsgericht.

Fuchswallach, 15jährig,
br. Wallach, 7jährig,

beide gut geritten, brückensicher und truppenfromm, preiswert zu verkaufen. Näheres

Bespannungs-Abteilung 15,
Schießplatz.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.
Königl. Oberförsterei Schirpitz.

Am **Montag den 16. Januar 1911**, von vormittags $10^1/_2$ Uhr ab, werden in **Meyers** Restaurant in **Podgorz** aus Ruhheide, Jagen 121 (Schlag), 184 rm Spaltknüppel, 22 rm Reiser I., Jagen 155 (Schlag) 400 Stück Bauholz IV., 100 rm Pfahlholz, 300 rm Kloben und Knüppel, 20 rm Reiser I., Totl. 100 Stück Bauholz III.—IV., 9 rm Pfahlholz, 270 rm Kloben und Knüppel (gespalt.), Schießplatz, Jagen 108 (Schlag), 42 rm Rundknüppel, Totl. 6 Stück Bauholz IV., 60 rm Kloben und Knüppel, Schirpitz, Jagen 178 (Schlag), 939 Stück Bauholz III.—IV., 430 Stangen I.—III., 20 rm 1,5 m lange Schwellen, 30 rm Pfahlholz, 65 rm Kloben und Knüppel, Jagen 195 (Schlag) 947 Stück Bauholz III.—IV., 621 Stangen I.—III., 71 rm Pfahlholz, 59 rm Kloben und Knüppel, Jagen 211 (Schlag) 2035 Stck. Bauholz II.—IV., 650 Stangen I.—III., 113 rm Pfahlholz, 100 rm Kloben und Knüppel, Totl. 116 rm Kloben und Knüppel, Brand-Totl. 53 Stück Bauholz II.—IV., 10 rm 1,5 m lange Schwellen, 3 rm Pfahlholz, 56 rm Kloben und Knüppel, aus Kunkel, Jagen 221, 10 rm Knüppel (gespalten), 59 rm Reiser I. öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten.

Holzverkauf

Am
Sonnabend den 14. Januar 1911,
von 10 Uhr vormittags ab,
sollen im **Kruge** zu **Dorf Birglau**

ca. 200 rm trockene Kloben,
ca. 300 rm frische Kloben,
ca. 100 Haufen Strauch

verkauft werden.

Schloß Birglau, 9. Januar 1911.

Die Gutsverwaltung.

Wer erteilt einem Techniker
Unterricht im Vermessungs- und Meliorationswesen?
Angebote unter **G. L. 300** an die Geschäftsstelle der „Presse."

Langjähr. perf. Buchhalterin wünscht Beschäftigung im Kontor für einig. Std. täglich. Übern. auch Bücherübertrag u. Abschlüsse im Hause. Ang. unter **M. H.** an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten.

Junges Mädchen findet Pension v. 15 oder 1. **Strobandstraße 11, 4.**

Stellenangebote

Hosenschneider
für Uniform und Zivil, sowie einen
Westenschneider
stellt ein
J. Tschichoflos.

Einen erstklassigen
Uniformrockschneider,
nur für Offizier-Röcke,
stellt sogleich ein für dauernd
J. Tschichoflos.

Lehrling
stellt sofort ein
G. Sodtke, Bäckermeister,
Brombergerstr., Ecke Parkstr.

Für ein hiesiges Kontor wird eine
junge Dame
zum 1. April oder auch früher gesucht. Bevorzugt werden solche, die bereits in einem Bankgeschäft tätig waren. Adressen mit Gehaltsangabe unter **M. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wegen plötzlicher Erkrankung der jetzigen suche möglichst zu sofort ein nicht zu junge
Wirtin
bei hohem Gehalt. **Feine Küche,** Kenntnisse in der Geflügelzucht Bedingung. Meldungen erbeten (auch durch Vermittlung) an
Frau Rittergutsbes. **Fischer**
Lindenhof bei Thorn.-Papau.

Suche per 1. Februar
tüchtige Putzarbeiterin
bei hohem Gehalt, sowie
junge Damen,
die das Putzfach gegen Vergütung erlernen wollen.
D. Henoch Nachfl.

Suche **Landwirtinnen, Stubenmädchen, Stütze** für Bahnhof zur kalten Küche, **Büfettfräulein, sauberes Dienstmädchen** für einzelne Dame und **Kinderfräulein** nach Rußland. **Wanda Gniatczynski,** gewerbsm. Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 35, Telephon 591.

Tüchtiges, anständiges
Mädchen für alles
sof. gesucht. Meldg. vorm. 11—12 Uhr.
Schulstraße 18, 2, r.

Sauberes
Aufwartemädchen
für früh 7 Uhr zum Bureau-Reinigen **sofort** gesucht.
Hoppe's Buchdruckerei
Mauerstr. 10, am Junkerhof.

Geld u. Hypotheken

Geld verborgt Privatier an reelle Leute. 5 % Ratenrückzahlung 5 Jahre. „Krabbenhöft", postl. Berlin 47.

Geld-Darlehn, schnell, Ratenrückzahlg. Selbstgeber **Diesner, Berlin 21, Belle-Alliancestraße 67.**

8000 Mark
erststellige Hypothek zu 5 Proz. auf einem ländl. Grundstücke von 34 Morgen Weizenboden, goldsicher, von sofort oder später zu zedieren. Meldungen unter **K. 42** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Zu kaufen gesucht

Gebrauchte Sättel
kauft Sattlermeister **Stephan,** Bachestr. 2.

Ein noch gut erholtener
Kinderwagen
zu kaufen gesucht. Angeb. unter **A. B. 200** a. d. Geschäftsst. der „Presse" erb.

Gut erhaltene
Eisen- und Kachelöfen,
sowie gebr. **Linoleum** z. k. gesucht. Ang. u. „**Ofen**" an die Geschäftsst. der „Presse".

Zu verkaufen

Betten, Sitzbadewanne, Waschkessel
zu verkaufen
Kloßmannstr. 17, 3, links, neben Tivoli.

Geschäftsgrundstück
für 14 000 Mk., Miete 1100 Mk., bei 2000 Mk. Anzahlung sof. zu verk.
Poplawski, Thorn, Konduktstr. 26.

Villa,
bestehend aus 8 Zimmern, Garten und reichlich. Zubehör, von sofort zu vermieten oder zu verkaufen.
Mellienstr. 103.

Kuh,
hochtragend, zu verkaufen
Försterei Waldhaus,
Post Wodek.

Fast neue, komplette
Schlafzimmer-Einrichtung
zu verk. Frau Huse, Bahnhof Mocker

Guterh. eis. Kinderbettstell m. Matratzen, Kinderwagen, Sportwagen, Kinderklappstuhl und Petroleumkocher billig zu verk.
Wickel, Friedrichstr. 10—12, 1.

Bekanntmachung.

Ueber die Behandlung preußischer Orden und Ehrenzeichen nach dem Tode ihrer Inhaber bestehen vielfach unrichtige Ansichten. Es ist vorgekommen, daß einzelne Hinterbliebene Orden und Ehrenzeichen, die zurückzuliefern waren, den verstorbenen Inhabern mit ins Grab gegeben haben.

Da ein solches Verfahren den Bestimmungen zuwiderläuft, bringe ich nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis:

1. die am Erinnerungsbande (weißes, sechsmal schwarzgestreiftes Band mit rotem Vorstoß) verliehenen königlichen Kronenorden 3. und 4. Kl. und allgemeinen Ehrenzeichen mit dem roten Kreuz und ohne dieses,
2. das Rechtsritterkreuz des Johanniterordens,
3. die Rote Kreuzmedaille 3. Klasse,

außerdem:

4. die Krönungsmedaille,
5. die Kriegsdenkmünze für 1864,
6. die Kriegsdenkmünze für 1870/71,
7. die Kaiser Wilhelm Erinnerungs-Medaille,
8. die Chinadenkmünze,
9. die hannoversche Jubiläumsdenkmünze,
10. die Erinnerungsmedalle für Rettung aus Gefahr und
11. die Landwehrdienstauszeichnung 2. Klasse

bleiben in den Händen der Hinterbliebenen, sind also von der Rückgabe ausgeschlossen, während das Düppeler Sturmkreuz, das Alsenkreuz und das Erinnerungskreuz für 1866 an dasjenige Kirchspiel zur Aufbewahrung abzugeben sind, zu dem der Verstorbene gehört hat.

Das Dienstauszeichnungskreuz, die 3 Klassen der Dienstauszeichnung und die Landwehrdienstauszeichnung 1. Klasse sind dem zuständigen Militär-Bekleidungsamt zu überweisen.

Alle übrigen hier nicht genannten Orden und Ehrenzeichen sind von den Hinterbliebenen zurückzugeben und zwar

diejenigen verstorbener Beamten und Militär-Personen an die dem Verstorbenen zuletzt vorgesetzt gewesene Dienstbehörde,

diejenigen aller sonstigen Verstorbenen an mich zum Zwecke der Rückgabe an die königliche General-Ordenskommission.

Von der Rücklieferung kann ausnahmsweise nur dann abgesehen werden, wenn die Kostenbeträge der königlichen General-Ordenskommission erstattet werden.

Die Besitzurkunden verbleiben den Hinterbliebenen als Andenken.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß nach den Bestimmungen die Abzeichen des Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold gegen das Kreuz des allgemeinen Ehrenzeichens und des früher als Schmuckstück verliehenen Frauen-Verdienstkreuzes gegen das in einen Orden umgewandelte Frauen-Verdienstkreuz umgetauscht werden können.

Derartige Anträge sind an die General-Ordenskommission zu Berlin zu richten.

Thorn den 4. Januar 1911.

Der Oberbürgermeister.
J. V.:
Stachowitz.

Bekanntmachung.

Bei der planmäßigen Auslosung von Schuldverschreibungen der Thorner Stadtanleihen sind folgende Nummern gezogen worden:

I. $3^1/_2$ Proz. Anleihe von 1895.
(Landesherrliches Privilegium vom 2. Januar 1895).

Tilgungsbetrag	55 300 Mk.
davon freihändig angekauft	1 400 „
mithin ausgelost	53 900 „

und zwar:

Buchstabe A Nr. 48, 61, 129 über 5000 Mk.;
„ B Nr. 37, 73, 116, 117, 132, 137, 172 über 2000 Mk.;
„ C Nr. 19, 60, 191, 194, 199, 215, 306, 342, 347, 409 über 1000 Mk.
„ D Nr. 26, 51, 64, 69, 130, 132, 155, 198, 263, 309, 325 über 500 Mk.
„ E Nr. 58, 68, 101, 138, 165, 169, 206, 354, 360, 363, 366, 413, 448, 508, 521, 623, 643, 657, 663, 752, 789, 932, 971, 1021, 1042, 1054, 1058, 1086, 1103, 1164, 1188, 1250, 1328, 1375, 1393, 1463, 1553, 1607, 1645, 1657, 1677, 1689, 1697, 1706, 1717, 1764, 1784.

II. 4 Proz. Anleihe von 1901.
(Ministerielle Genehmigung vom 4. Oktober 1900).

Buchstabe A Nr. 139, 140 über 5000 Mk.;
„ B Nr. 19, 20, 21, 63, 79, 171 über 2000 Mk.;
„ C Nr. 70, 78, 145, 303, 329, 337, 357, 378 über 1000 Mk.;
„ D Nr. 71, 74, 214, 215, 252, 253, 255 über 500 Mk.;
„ E Nr. 345, 394, 428, 429, 430, 441, 487, 500, 503, 548, 549, 649, 675, 676, 697, 699, 738, 768, 788, 810, 815, 816, 831, 832, 833, 1035, 1036, 1183, 1336, 1348, 1360, 1363, 1424, 1441, 1505, 1507, 1757.

III. 4 Proz. Anleihe von 1906.
(Ministerielle Genehmigung vom 8. Oktober 1906).

Buchstabe A Nr. 100 über 5000 Mk.;
„ B Nr. 23, 86 über 2000 Mk.;
„ C Nr. 72, 120, 141, 235, 404, 467 über 1000 Mk.;
„ D Nr. 94, 99 über 500 Mk.;
„ E Nr. 10, 194, 195, 275, 277, 280, 300, 301, 303, 322, 700, 894 über 200 Mk.

Die ausgelosten Schuldverschreibungen, **deren Verzinsung vom 1. April 1911 ab aufhört,** werden den Inhabern mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag gegen Rückgabe der Anleihescheine mit dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zinsscheinen **vom 1. April 1911 ab bei der Stadt-Hauptkasse hierselbst** und ferner auch bei den nachstehend aufgeführten Bankhäusern und zwar die der

Anleihe von 1905
bei dem Bankgeschäft **Delbrück Leo & Co.** in **Berlin W. 66,**
„ „ „ **F. W. Krause & Co.** in **Berlin SW. 19,**

Anleihe von 1901
bei der **deutschen Bank** in **Berlin W. 8** und
„ „ **preußischen Zentral-Genossenschaftskasse** in **Berlin C. 2,**

Anleihe von 1906
bei der **deutschen Bank** in **Berlin W. 8**
in Empfang zu nehmen.

Der Betrag der vom 1. April 1911 ablaufenden, nicht mit eingereichten Zinsscheine wird von dem Kapital in Abzug gebracht.

Aus früheren Verlosungen stehen noch aus:

4 Proz. Anleihe von 1901.
Einlösungszeitpunkt 1. April 1903.
Buchstabe D Nr. 270 über 500 Mk.;
Einlösungszeitpunkt 1. April 1910.
Buchstabe B Nr. 76 über 2000 Mk.;
„ C Nr. 200 über 1000 Mk.;
„ D Nr. 260 über 500 Mk. und
„ E Nr. 826, 827, 834, 1393, 1553, 1555, 1646, 1685 über 200 Mk.

4 Proz. Anleihe von 1906.
Einlösungszeitpunkt 1. April 1910.
Buchstabe B Nr. 78 über 2000 Mk.;
„ C Nr. 88 über 1000 Mk.;
„ E Nr. 398, 971 über 200 Mk.

Die Verzinsung dieser Schuldverschreibungen hat mit dem vorstehend angegebenen Zeitpunkt aufgehört.

Thorn den 6. Januar 1911.

Der Magistrat.

---

1 fast neuer Herren-Gehpelz, 1 gr. Trumeau-Spiegel mit Stufe, Nußbaum, 1 Teppich, ungefähr 3 × 4 m groß, 1 Büfett, Nußbaum, 2 altertümliche Schränke, 1 großer Entreeschrank, 1 große, elegante Plüschgarnitur, 1 Damenschreibtisch, neu, rot Mahagoni, 1 Herrenschreibtisch zu verkaufen bei **W. Naftaniel, Heiligegeiststr. 6, Fernruf 605.**

Hochtragende Kuh
steht zum Verkauf.
Johann Hinz, Rudak bei Thorn.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer mit Entree zu verm. **Hohestraße 1, 3.**

Gut möbl. Zimmer
mit Kabinett zu vermieten
Gerstenstr. 19, 1 Tr.

Pferdestall
zu vermieten **Araberstraße 14.**

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am **13. und 14. Januar** stattfindenden Ziehung der **1. Klasse 224. Lotterie** sind

$^1/_1$ $^1/_2$ $^1/_4$ $^1/_8$ Lose
à 40, 20, 10, 5 Mk.

zu haben.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Artur Abel,** in Firma **W. Boettcher,** Baderstr., zu richten.

Mellienstr. 103, 1 Villa, 8 Zimmer,	2000	sof.
Schulstr. 23, 2., 8 Zim. mit Balkon, Warmwasserheizung, Pferdestall, zu erfragen Hotel Thorner Hof,	1800	
Mellienstr. 90, 2., 7 Zimmer, Gas u. elektr. Licht, Pferdest.,	1300	sof.
Schuhmacherstr. 12, 1 Laden u. 3 Zimmer,	1200	1. 4.
Fischerstr. 36, 7 Zimmer,	1200	
Schuhmacherstr. 12, 2., 5 Zim.,	1100	1. 4.
Baderstr. 2, 1, 6 Zimmer,	900	sof.
Brombergerstr. 35, 1., 5 Zim.,	820	sof.
Altstädt. Markt 8, 1., 4 Zim.,	800	sof.
Friedrichstr. 6, 3., 4 Zim.,	800	
Brombergerstr. 26, 2., 5 Zim.,	800	1. 4.
Albrechtstr. 2, 2., 4 Zimmer	800	1. 4.
Mellienstr. 126, 3., 5 Zimmer mit Pferdestall,	750	
Kloßmannstr. 23, 1., 6 Zim,	750	
Albrechtstr. 6, pt., 3 Zimmer,	725	1. 4.
Waldstr. 31 a, 2., 4 Zimmer,	700	1. 4.
Brombergerstr. 26, pt., 5 Z.,	650	1. 4.
Brombergerstr. 60, pt., 4 Zim.,	625	15.
Heiligegeiststr. 11, pt., 4 Zim.,	600	1. 4.
Hofstr. 3, 1., 5 Zim. m. Balkon und Bad,	570	
Culmerstr. 12, 2 Räume,	500	sof.
Mellienstr. 127, 2., 3 Zim.,	500	
Leibitscherstr. 46, 1., 3 Zim., Pferdestall, reichl. Zubeh.,	500	1. 4.
Brombergerstr. 26, pt., 2 Z.,	500	1. 4.
Schillerstr. 20, 1., 4 Zimmer,	480	sof.
Kasernenstr. 11 13, 4 Zim.,	460	
Seglerstr. 6, 2., 2 Zim.	216	1. 1.
Schuhmacherstr. 12, 1 Pferdestall,		
Mellienstr. 90, 1 Laden,		sof.
Mellienstr. 85, 1., 6—7 Zim.,		sof.
Brombergerstr. 4, 1., 5 Zim., reichl. Zubehör,		sof.
Brombergerstr. 4, 4 Zimmer mit Zubehör,		sof.
Mellienstr. 83, 6 Zim., Badestube, Zubeh, Pferdestall,		sof. o.sp.
Culmer Chaussee 99, Bäckereigrundstück zu verpachten. Zu erfragen daselbst.		

Moderne Wohnung,
im Zentrum der Stadt, per 1. April oder 1. Juli gesucht.
Angebote unter **K. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kellerräume,
Stallung u. Wohnung,
5 Zimmer, möglichst 1. Etage oder hochparterre, zu **mieten gesucht.**
Gefl. Angebote unter **C. 9** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Zimm. nebst Entree, sof. zu verm
G. Sodtke, Brombergerstr. Ecke Parkstr., Haltestelle der Elektrischen.

Wohnung
in der Wilhelmstadt, 7 Zimmer, Bad, Zubehör, zum 1. April oder früher zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 Wohnungen, 2 und 3 Zimmer, nebst Zubehör, per 1. 4. 11. zu vermieten.
R. Stahl, Thorn-Mocker, am neuen Bahnhof.

Altstädtischer Markt 12:
Wohnung,
3 Zimmer, Entree, helle Küche, vermietet vom 1. 4. 11
Bernhard Leiser.

---

4 Zimmer-Wohnung
in der 2. Etage vom 1. 4. zu vermieten
Talstraße 25.

Altstädt. Markt 20 ist eine
Wohnung
von 6 Zimmern nebst Zubehör, 1. Etage, zu vermieten.
Laura Beutler.

---

2 Zimmer und Zubeh. vom 1. 4. 11. zu vermieten.
Thorn-Mocker,
Culmer-Chaussee 118.

Lagerkeller
zu vermieten **Culmerstr. 26.** Zu erfr.
Mettner, Culmerstraße 13.

Wohnungsgesuche

Wohnung
von 2—3 Zimmern, Küche und Zubehör von jungem Ehepaar zum 1. Juli oder später gesucht. Angeb. **mit Preisangabe** unter **P. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Suche zum 1. 2. eine große
2 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör für ein junges Ehepaar.
Angebote unter **S. T. 2** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnung
mit Beköstigung, Bromberger Vorstadt, für einige Schlossergesellen gesucht.
Angebote unter **P. O. 1** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnung von 2 Zimm., Küche u. Zubehör vom 1. 4. in der Innenstadt oder Nähe derselben zu mieten gesucht. Angebote unter **99** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten **Brückenstr. 13, 2.**

Vereinigung der Musikfreunde.

Das 4. Abonnements-Konzert

findet im **Artushofe am 11. Januar (Mittwoch) 8 Uhr** statt. Die Streichquartett-Vereinigung der Königl. Hochschullehrerin **Gabriele Wietrowetz,** bestehend aus den Damen Gabriele Wietrowetz, Marta Drews, Erna Schulz und Eugenie Stoltz, sind für diesen Abend gewonnen. Nichtabonnenten erhalten **Einlaßkarten** zu 3 M., 2 Mk., 1,50 M. und 1 M. in der **Schwartz**'schen Buchhandlung.

J. A.: **Dr. H. Kanter.**

Ibsen-Vortrag
im **Konservatorium der Musik.**

Der dritte Kursus (Rosmersholm) beginnt **Donnerstag den 12. Januar.**

Meta Römer-Neubner.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 12. Januar, 8 Uhr:
Novität! Zum 2. male!

Taifun.

Drama in 4 Akten von Melchior Lengyel.

Freitag den 13. Januar, 8 Uhr:
Novität! Zum 1. male!

Die schönste Frau.

Operette in 3 Akten v. Rud. Lothar. Musik von Giacomo Minkowski.

Kinematographen-Theater
„Metropol",
Friedrichstraße 7.

Programm
von Mittwoch den 11. bis Freitag den 13. Januar 1911.

1. **Die neuesten Tagesereignisse in Wort und Bild.**
2. Es war einmal, Märchen.
3. Wer war der Schuldige, dramatisch.
4. Piefke zieht, humor.
5. Die Afrikanerin, Drama.
6. Abendstimmung am See von Annecy, Natur.
7. Die Freuden des Landlebens, humor.
8. **Pailasse, kolor. Drama.**
9. **Die Donau von Passau bis Wien, Natur.**
10. Es riecht nach Gas, humor.
11. Truppe Blume, Varieté-Nummer.
12. Unter dem Apfelbaum, dramatisch.
13. Herr Bummel streikt, humor.
14. **Des Sheriffs Beamtenpflicht, Drama.**
15. Der Freund, dramatisch.

Nr. 16, 17, 18, 19, 20, 21 Tonbilder.

Restaurant „Zur Harmonie",
Mellienstraße 135.

Donnerstag den 12. Januar:
Wurst-Essen.
Von vormittags 10 Uhr ab:
Wellfleisch.
Hierzu ladet freundlichst ein
M. Wodtke.

Gute Schlafstellen zu haben **Brückenstraße 14, Hof, 1 Tr.**

Welcher Herr erlernt einem Fräul. die Buchführung? Angebote unter **D. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Drei junge Russinnen, je 100 000 M., kinderl. Wwe. (Mitte 40), 150 000 M.; 33jährige Naturfreundin 125 000 M.; unabhäng. Dame 120 000 M. Verm. 2c., 2c., wünschen sofort Heirat. Nur ernstgem. Antr. von Herren — auch ohne Vermögen — an **L. Schlesinger, Berlin 18.**

Ein Beamter u. ein Kaufmann, evang., Mitte 30er, beide solide, größeres Einkommen und Vermögen, suchen Damenbekanntschaft zwecks baldiger

Verheiratung.

Bevorzugt vom Lande. Vermögen nicht bedingt. Angebote unter **K. W. 356, postlagernd Thorn I.**

Terrier,
gelbgefleckt, entlaufen.
Baderstraße 11, 2.

Sparkassenbuch verloren,
auf den Namen Heil laut. Gegen Belohnung abzugeben. Mellienstr. 114, 2.

Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Februar	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	—	—	—	—
März	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Nerven.

Die freikonservative „Schlesische Zeitung" schreibt: Kaltes Blut und ein ruhiges Auge sind Dinge, die nicht nur dem Jägersmann im Wald und auf der Heide, sondern auch in der Politik notwendig und nützlich sind, die aber bei denen, die sich mit diesem schwierigen Geschäft berufsmäßig oder als Amateur befassen, noch viel seltener zu sein scheinen, als bei den Freunden des edlen Weidwerks. Übrigens verfügt in beiden Gebieten der Fachmann meistens über ein sehr viel größeres Quantum Seelenruhe als der Amateur oder Dilettant, der auch bei ganz ungeeigneten Anlässen das zu bekommen pflegt, was man gewöhnlich als Nerven bezeichnet.

Auch die öffentlichen Erörterungen über unsere Tagespolitik leiden zurzeit unter einem auffälligen Mangel an Sachlichkeit und unter einer bedauerlichen Nervosität, die für weite Kreise verwirrend wirkt und auch für die mit dem Widerbeginn der Beratungen in Reichs- und Landtag einsetzende politische Diskussion wenig erfreuliche Aussichten eröffnet.

Ein typisches Beispiel für diese nervöse Politikmacherei ist die Angelegenheit des Prinzen Max von Sachsen. Welche ungeheuerlichen Übertreibungen machen sich da breit! Aus dem Bußgang des Prinzen zum Papste wird ein zweites Canossa gemacht, die scharfen Maßregeln gegen seinen Aufsatz werden als beleidigend und demütigend für das sächsische Königshaus hingestellt, und Leute, denen man sonst die Hochachtung vor deutschen Fürstengeschlechtern selbst aus großer Nähe nicht anmerkt, schreien weithin Zeter und Mordio über die ihnen angetane Schmach. Sehr nett, diese plötzliche Kraftentfaltung für deutsches Recht und deutsches Wesen! Wenn sie nur vorhielte und wenn sie nicht einen gänzlich untauglichen Anlaß beträfe. Der sächsische Prinz ist durchaus nicht der Mann, den unsere liberale Presse für sich gebrauchen kann. Er ist in allererster Linie nichts als katholischer Geistlicher, der im guten Glauben ein Problem seiner Kirche in einer Weise vorgetragen hat, die seine Oberen nicht für zulässig halten, und er hat, als ihm dies klar gemacht wurde, ohne Besinnen sofort reumütig seine Auffassung als irrtümlich anerkannt und sie widerrufen. Und man kann ehrlicherweise dem Papst dabei nicht einmal unrecht geben, denn man mag in den Ausführungen des Prinzen dies und jenes von dem einen oder anderen Standpunkte aus für zutreffend halten — das muß man zugeben, für einen Priester der heutigen römischen Kirche waren sie ganz unmöglich. Wenn er das bleiben wollte, mußte er seine Entgleisung wieder gut machen. Aber das alles ist seine persönliche Angelegenheit, und weder ist das sächsische Könighaus dabei in Mitleidenschaft gezogen, noch liegt auch nur der leiseste Grund vor, von einem Canossa zu fabeln. wenn ein katholischer Priester, der zufällig von Geburt ein deutscher Fürstensohn ist, vor dem Papste sich wegen eines theologischen Irrtums entschuldigt.

Die gleiche nervöse Hastigkeit und Heftigkeit herrscht auf andern Gebieten. In unserer linksliberalen Presse ist zurzeit der preußische Landrat das Ziel wütender Angriffe. Er war in diesen Kreisen auch früher nicht beliebt, aber die Verurteilung des Rittergutsbesitzers Becker wegen Beleidigung des Grimmener Landrats zu einem Jahr Gefängnis hat den Anlaß zu einer geradezu tollen Hetze gegeben. und da Nervosität ansteckend ist, haben auch sich manche gemäßigte Kreise in den Trubel hineinziehen lassen. So ging durch einen Teil der Presse kürzlich eine von einem süddeutschen Parlamentarier aufgestellte Tabelle, in der allerhand für Diebstahl, Körperverletzung usw ergangene Verurteilungen von durchweg ziemlich geringfügiger Schwere zusammengestellt waren, mit dem Schluß: Aber eine Landratsbeleidigung kostet ein Jahr Gefängnis. Daß diese „Landratsbeleidigung" aus einer Jahre hindurch fortgesetzten systematischen Verunglimpfung des Landrats bestand, daß die Verurteilung nicht für „eine Landratsbeleidigung" erfolgt ist, sondern die Zusammenfassung einer ganzen Reihe von Einzelstrafen darstellt, das wurde und wird noch jetzt, wo nur immer von dem Greifswalder „Bluturteil" die Rede ist, schamhaft verschwiegen.

Es ließen sich leicht noch mehr Beispiele dafür anführen, wie die Behandlung der Tagesangelegenheiten unter der Zeitkrankheit zu leiden hat. Man erinnere sich, mit welcher nervöser Aufgeregtheit die Tempelhofer Affäre aufgebauscht wurde, bis sie sozusagen in sich selbst zusammenfiel. Dieser Tage entstand das Gerücht, von der Ausweisung einiger elsässischer Großindustrieller, die Franzosen geblieben sind, aber Aufenthaltserlaubnis im Reichslande haben. Sofort vibrierten die Nerven, begann der Telegraphendraht zu schwirren, setzten sich die Federn der Zeitungsleute in Bewegung, und die „Affäre" war da. Inzwischen hat sich das Gerücht als falsch erwiesen, die Zeitungen und die Leser haben sich umsonst aufgeregt, aber nur getrost, die nächste „Affäre" lauert vermutlich schon irgendwo.

Die Arbeitskämpfe des letzten Jahres.

In einem Rückblicke auf das Jahr 1910 legt Dr. Tänzler im „Arbeitgeber", Mitteilungen der Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände, der mit dem 1. Januar in das dritte Jahr seines Bestehens eintrat, dar, daß das Jahr ein Kampf- und Lernjahr für die Arbeitgeberverbände gewesen sei. Als Kampfjahr kennzeichnet sich das vergangene Jahr schon dadurch, daß in den ersten ¾ Jahren fast die vierfache Zahl der Arbeiter in Arbeitskämpfe verwickelt war gegenüber der gleichen Zeit des Jahres 1909, mehr aber noch durch die große grundsätzliche Bedeutung, welche die großen Arbeitskämpfe des vergangenen Jahres für alle Teile gehabt haben. Aus diesen Kämpfen haben die Arbeitgeber und Arbeitgeberverbände zahlreiche Lehren zu ziehen und werden gegenüber dem erfolgreichen Vordringen der Gewerkschaften noch mehr darauf bedacht sein müssen, ihre Organisationen straffer und geschlossener zusammenzufassen und die Verbände nicht nur nach der Breite, sondern durch sorgsame Kleinarbeit auch nach der Tiefe auszubauen. Daneben ist eine umfassende Aufklärungsarbeit zu leisten. Von der Arbeiterseite, so bemerkt Dr. Tänzler, wird die Öffentlichkeit mit Nachrichten geradezu überschwemmt, von Arbeitgeberseite wird wenig dem gegenübergestellt; das ist nicht so wunderlich, wenn man erfährt, daß auf 50 geistige Arbeitskräfte, die sich ausschließlich der Verteidigung der Arbeiterbewegung widmen, noch nicht eine volle geistige Arbeitskraft kommt, welche die Interessen der Arbeitgeber wahrnimmt. Ein besonders unerfreuliches Moment bei den Arbeitskämpfen des vergangenen Jahres war das Anwachsen der Streikexzesse und des Streikterrorismus. Mit den Wahlrechtsdemonstrationen und Spaziergängen fing die Eroberung der Straße an, bis sie in Moabit und auf dem Wedding ihren blutigen Höhepunkt erreichte. Mit Bedrohung der Nichtorganisierten begannen zahlreiche Streiks, um mit schweren Kämpfen gegen Arbeitswillige und Polizei zu enden. Die Exzesse in Charlottenburg, Köln, Remscheid, Hamburg, Bremen usw. stehen mit blutigen Schrift auf dem Schuldkonto der Sozialdemokratie und ihrer Gewerkschaften. Solchen Exzessen und der neuerdings immer mehr beliebten Sabotage muß, so schließt Tänzler, mit den schärfsten Mitteln entgegengetreten werden.

Schule und Unterricht.

Der Wettbewerb der französischen Aufsätze. „Le Savetier et le Financier" (Die Geschichte von Joh[illegible] dem munteren Seifensieder) und „Un sou raconte son histoire" (Ein Sou erzählt seine Geschichte) lauteten die Themen, über die am letzten Sonnabend in sämtlichen Berliner und 1100 höheren Schulen Deutschlands geschrieben wurde. Wie bekannt, veranstaltet die in Berlin erscheinende französische Zeitung „Journal d' Allemagne" unter Mitwirkung der Komitees für internationalen Schüler-Austausch ein Preisausschreiben für französische Aufsätze, bei dem die 50 besten Arbeiten mit einer kostenlosen Reise nach Paris belohnt werden. Das Thema war selbstverständlich geheim gehalten wordeen. Die Organisation, die Herr Stadtschulrat Dr. Michaelis selbst leitete, funktionierte vorzüglich. In ganz Deutschland erhielten die französischen Sprachlehrer das Aufsatz-Thema durch die Post mit der ersten Frühbestellung. Bis Abend 7 Uhr waren etwa 150 Aufsätze aus Berlin eingelaufen, von denen einige ganz vorzügliche Leistungen aufwiesen.



Kardinal Francesco Segna †.

Kardinal Segna, der im Alter von 74 Jahren gestorben ist, hatte als Präfekt der Index-Kongregation eines der wichtigsten Ämter des päpstlichen Stuhles inne. Segna, ein Italiener, stand in früheren Jahren lange im Dienste der Kongregation der Außergewöhnlichen Angelegenheiten; im Jahre 1893 wurde er zum Assessor des Heiligen Dienstes ernannt, dessen Sekretär der Papst selbst ist; im folgenden Jahre erhielt er als Kardinal-Diakon von Sancta Maria in Porticu den Roten Hut. Er war auch Archivar des Heiligen Stuhles und Mitglied zahlloser anderer Kongregationen.



Der Emir von Buchara †.

In seiner Residenz Neubuchara verschied dieser Tage Seid Abd-ul-Ahad-Khan, der Emir

Die Frau des Konsuls.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

„So muß es Ihre Aufgabe sein, Ihren Gatten von seinem Vorhaben abzubringen. Ich denke, er wird ohne weiteres auf eine Verfolgung verzichten, wenn er den Zusammenhang erfährt."

„Von wem soll er ihn erfahren. Vielleicht von mir?"

„Das dürfte allerdings das Nächstliegende und Natürlichste sein."

„Sie halten es also nicht für grausam, Herr Doktor, einer jungen Frau, die noch nicht vierundzwanzig Stunden verheiratet ist, ein solches Ansinnen zu stellen? Sehen Sie denn nicht ein, daß mit einem solchen Geständnis das Glück meiner Ehe rettungslos und für immer zerstört wäre?"

„Aber würde die Wirkung denn eine andere sein, wenn Ihr Herr Gemahl den Sachverhalt von anderer Seite erführe?"

„Mein Gott, wie Sie mich peinigen! — Er darf es natürlich von einer anderen Seite ebensowenig erfahren, als von mir. Sie allein aber sind imstande, das zu verhindern."

„Ich?"

„Ja. Ich weiß, daß Sie auf Ihren Freund einen unbegrenzten Einfluß haben. Wenn Sie es ihm zur Pflicht machen, wird er sicherlich schweigen."

„Es könnte doch sein, daß Sie meinen Einfluß auf Leuenhoff überschätzen. Aber die Gefahr, vor der Sie zittern, droht doch auch nicht so sehr von ihm als von den unvermeidlichen Enthüllungen, die ein Strafverfahren im Gefolge haben müßte, und ich besitze keine Macht über die Entschließungen Ihres Gatten."

„Als der Arzt seiner Tochter, die er vergöttert, werden Sie alles von ihm erreichen, was Sie ernstlich von ihm zu erreichen wünschen. Noch ahnt er nichts von meiner Bekanntschaft mit Leuenhoff. Er hält seine Tat für die Handlung eines Betrunkenen oder Verrückten, und er wird geneigt sein, dem Attentäter zu verzeihen, wenn Sie ihn in diesem Glauben bestärken."

„Ich könnte das, ohne ihn zu belügen."

„Und Sie werden es tun — nicht wahr, Sie werden großmütig genug sein, es zu tun?"

„Wenn ich meinem armen Freunde damit einen Dienst zu erweisen suche, so kann von irgend welcher Großmut keine Rede sein. Daß wir uns recht verstehen, Frau Konsul Gernsheim, ich täte es nur für ihn."

„Wäre Ihnen die Vorstellung, mich zu Ihrer dankbaren Schuldnerin gemacht zu haben, wirklich so unerträglich?"

So klar und kalt richteten seine Augen sich auf ihr Gesicht, daß ihre kokett aufgeschlagenen Lider sich unwillkürlich senkten. „Was kann Ihnen daran liegen, mir verpflichtet zu sein? Es wäre außerdem ein Dienst von sehr zweifelhaftem Werte. Das Glück Ihrer Ehe wird nicht sehr fest gegründet sein, Frau Konsul, wenn es auf einer Lüge aufgebaut ist. Und es wäre nach meinem Dafürhalten nicht nur das Ehrlichste, sondern auch das Klügste, wenn Sie sich Ihrem Gatten rückhaltlos offenbarten."

„Nimmermehr!"

Nun, die Entscheidung darüber liegt bei Ihnen. Daß Sie von mir nichts zu fürchten haben, ist selbstverständlich. Ich fühle mich weder veranlaßt noch berechtigt, den Angeber zu machen!"

„Ich danke Ihnen — auch wenn Sie meinen Dank nicht begehren. Aber Sie müssen gleich jetzt mit meinem Manne reden, es könnte sonst leicht zu spät sein."

„Ja. Sie gestatten mir nun wohl, meine Patientin zu sehen?"

„Sogleich. Nur eine Bitte noch. Ihr Freund besitzt eine Anzahl von Briefen, die ich ihm während der letzten Monate geschrieben. Ich werde keine ruhige Stunde haben, solange ich diese Zeugen eines unglücklichen Herzensirrtums in seinen Händen weiß.

Wollen Sie ihn nicht in meinem Namen bitten, sie mir zurückzugeben?"

„Nein."

„Warum nicht?"

„Weil ich fest entschlossen bin, mich nicht zum Träger irgend welcher Mitteilungen und Botschaften zwischen Ihnen und ihm zu machen. Sie werden schon einen anderen Weg finden müssen. Frau Konsul, Herrn Doktor Leuenhoff Ihre Wünsche zu übermitteln."

Magda preßte die Lippen zusammen und ihr Atem ging rascher. Aber nach Verlauf einiger Sekunden war sie wieder ganz Herrin ihrer selbst. „Verzeihen Sie, daß ich Sie mit diesem Anliegen behelligt habe," sagte sie sehr liebenswürdig. „Wenn wir jetzt zu meiner Stieftochter gehen wollen."

Er folgte ihr an die Tür von Evas Schlafzimmer. Dann, als Magda eben ihre Hand auf den Drücker legte, fragte er: „Ist jemand bei ihr?"

„Ja, Frau Schandorf, die Hausdame."

„Das dürfte genügen, um meinem Besuch die Schicklichkeit zu wahren. Ich halte es für unnötig, daß noch eine dritte Person zugegen ist."

Die junge Frau errötete bis über die Stirn hinauf, aber sie trat sogleich von der Tür zurück. „Bitte, Herr Doktor — meine Gegenwart soll Sie nicht belästigen."

Er klopfte und verschwand, als ihm geöffnet worden war, im Innern des Gemaches. Hätte er sich auf der Schwelle noch einmal umgewandt, so würde er zwei zornfunkelnden Augen begegnet sein, die mit der sprühenden Leidenschaft tiefsten Hasses seinen Bewegungen folgten.

Aber er kümmerte sich nicht mehr im mindesten um Frau Magda Gernsheim, sondern ging auf den Fußspitzen zu dem Lager, in dessen spitzenbesetzten Kissen ein lieblicher, blasser Mädchenkopf ruhte. Ihr Gesicht wandte sich ihm zu, und es konnte ihm kaum entgehen, daß es wie ein Aufleuchten darüber hinglitt, als sie ihn erkannte.

Mit ihm aber war in demselben Augenblick, als er das Krankenzimmer betreten hatte, eine seltsame Veränderung vorgegangen. Das war nicht mehr der ernste, harte Mann, der soeben der schönen Gattin des Konsuls gegenübergestanden, der Mann mit den kalten strengen Augen und dem undurchdringlichen Gesicht; eine gewinnende Liebenswürdigkeit und ein Ausdruck herzlichster Anteilnahme war an die Stelle jener abweisenden Starrheit getreten. Selbst seine Stimme hatte einen ganz veränderten, weicheren Klang, als er Eva begrüßte und sich mit einer heiteren Wendung nach ihrem Befinden erkundigte.

Sie versicherte, daß es ihr schon wieder ganz gut ginge und daß sie sehr betrübt sei, ihre Angehörigen so unnötig erschreckt zu haben. Obwohl dieser junge Arzt, den sie nach ihrem Erwachen aus der tiefen Bewußtlosigkeit zum ersten male im Leben gesehen, ihr noch ein völlig Fremder war, mußte er ihr Vertrauen doch schon auf eine fast wunderbare Weise ge-

des mächtigsten mohammedanischen Vasallenstaates Rußlands in Zentralasien. Der Verstorbene stand im 52. Lebensjahre; er war seinem Vater Seid Mozoffer im Jahre 1885 in der Regierung gefolgt. Der Emir war ein treu ergebener Freund Rußlands; als General der Kavallerie à la suite der Terekkasaken gehörte er auch dem russischen Heere an. Im vorigen Jahre machte Seid Abd-ul-Ahad seinen letzten Besuch im europäischen Rußland und wurde am Zarenhofe mit hohen Ehren empfangen.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 6. Januar. (In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten) wurde das bisherige Bureau einstimmig wiedergewählt. Dasselbe besteht aus den Herren Rechtsanwalt Goerigk als Vorsitzender, Apothekenbesitzer Krebs als stellvertretenden Vorsitzender, Buchdruckereibesitzer Lubrecht als Schriftführer und Rektor Hensel als Stellvertreter. Als dringlich wurde ein von Seiten des Magistrats gestellter Antrag, für den erkrankten Bürgermeister Kühl einen Vertreter zu bestellen, erklärt. Der Herr Regierungspräsident ist bereit, einen Regierungsassessor als Vertreter zu entsenden, wenn die Stadt die Kosten für die Vertretung trägt. Die Versammlung bewilligte die Kosten. Herr Bürgermeister Kühl hatte sich zwar von dem Schlaganfall schnell erholt, jedoch ist in letzter Zeit eine sehr schmerzhafte und langwierige Venenentzündung hinzugetreten, sodoß an eine Uebernahme der Amtsgeschäfte vor dem 1. Juli nicht zu denken ist.

Bischofswerder, 6. Januar. (Mutmaßlicher Selbstmord.) Seit der Nacht zum Donnerstag ist der Arbeiter Franz Olschewski aus Lippinken spurlos verschwunden. Er war in derselben Nacht von dem Arbeiter Sz. dreimal aus dem Ossafluß gezogen worden.

Elbing, 6. Jauuar. (Erschossen hat sich) am Donnerstag der Maurer und Eigentümer Kollin aus Pangritz-Kolonie. Der 30jährige Mann war seit längerer Zeit lungenleidend und infolgedessen arbeitsunfähig. Aus Verzweiflung hierüber schoß er sich zwei Revolverkugeln in die rechte Schläfe. Kollin wurde zwar noch lebend ins Krankenhaus gebracht, starb aber bald darauf.

Elbing, 6. Januar. (In der Stadtverordnetensitzung) wurden in den Vorstand Sanitätsrat Dr. Bleyer (Vorsteher), Justizrat Diegner (stellvertretender Vorsteher), Kaufmann R. Maas (1. Schriftführer) und Privatsekretär Henkel (2. Schriftführer) wiedergewählt.

Danzig, 7. Januar. (Der westpreußische Reiterverein) hält am 20. Januar um 3 Uhr nachmittags im „Danziger Hof" seine Generalversammlung ab. Um 10½ Uhr vormittags an demselben Tage findet eine Vorstandssitzung statt.

Danzig, 7. Januar. (Eingabe an den Reichstag.) Der Magistrat legt dem Reichstage eine Eingabe auf Reichszuschuß vor behufs Festsetzung des Prozentsatzes derart, daß unsere Stadt dabei berücksichtigt wird. Als Bedingung für Zuschüsse gilt nämlich, daß die Reichsarbeiterschaft 10 Prozent der Zivilbevölkerung ausmacht, während Danzig nur 6—7 Prozent = 11000 Angestellte in den Reichskraftbetrieben besitzt. Die großen Lasten durch Volksschul- und Armenwesen, die 3½ Millionen Kosten für den Ausbau des sich sehr schwach entwickelnden Kaiserhafens, die ungünstige Steuerkraft Danzigs im Vergleich zu andern großen Städten machen den Zuschuß für Danzig zur dringenden wirtschaftlichen Notwendigkeit.

Danzig, 9. Januar. (Das Verbot betr. den Auftrieb von Klauenvieh) auf sämtliche innerhalb des Regierungsbezirks Danzig bis zum 31. Januar anstehende Kram-, Pferde- und Viehmärkte ist bis zum 15. Februar ausgedehnt worden.

Schidlitz, 7. Januar. (Bei der Weihe des hiesigen Pfarr- und Gemeindehauses) der Heilandskirchengemeinde, die Freitag abend vor sich ging, überreichte Generalsuperintendent D. Doeblin dem dortigen Pfarrer Hoffmann den Roten Adlerorden 4. Klasse. Generalsuperintendent D. Doeblin hielt die Weiherede, Konsistorialrat Reinhard einen Vortrag über Danzig und Smyrna.

Neustadt (Westpr.), 8. Januar. (Ermittelte Kindesmörderin.) Am 20. Dezember v. Js. wurde in einem Garten in Bohlschau die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Nunmehr ist als mutmaßliche Kindesmörderin die Wirtin Garetzki aus Bohlschau ermittelt worden, die am 16. Dezember ein Kind geboren und es umgebracht haben soll.

Rastenburg, 7. Januar. (Todesfall.) Der weitbekannte Beigeordnete unserer Stadt, Kommerzienrat Palfner, ist gestorben. 35 Jahre war er Magistratsmitglied. Die öffentliche Wohlfahrt hat ihm viel zu danken.

Bromberg, 8. Januar. (Grundstückserwerb.) Das Grundstück Alexanderstraße 16 hat der Ruderklub „Frithjof" für 80000 Mark von dem Generalagenten Werth gekauft. Der Ruderklub beabsichtigt, auf dem an die Brahe stoßenden Baugelände später ein massives Bootshaus mit Wohn- und Restaurationsräumen, Saal und Vereinsräumen aufzuführen.

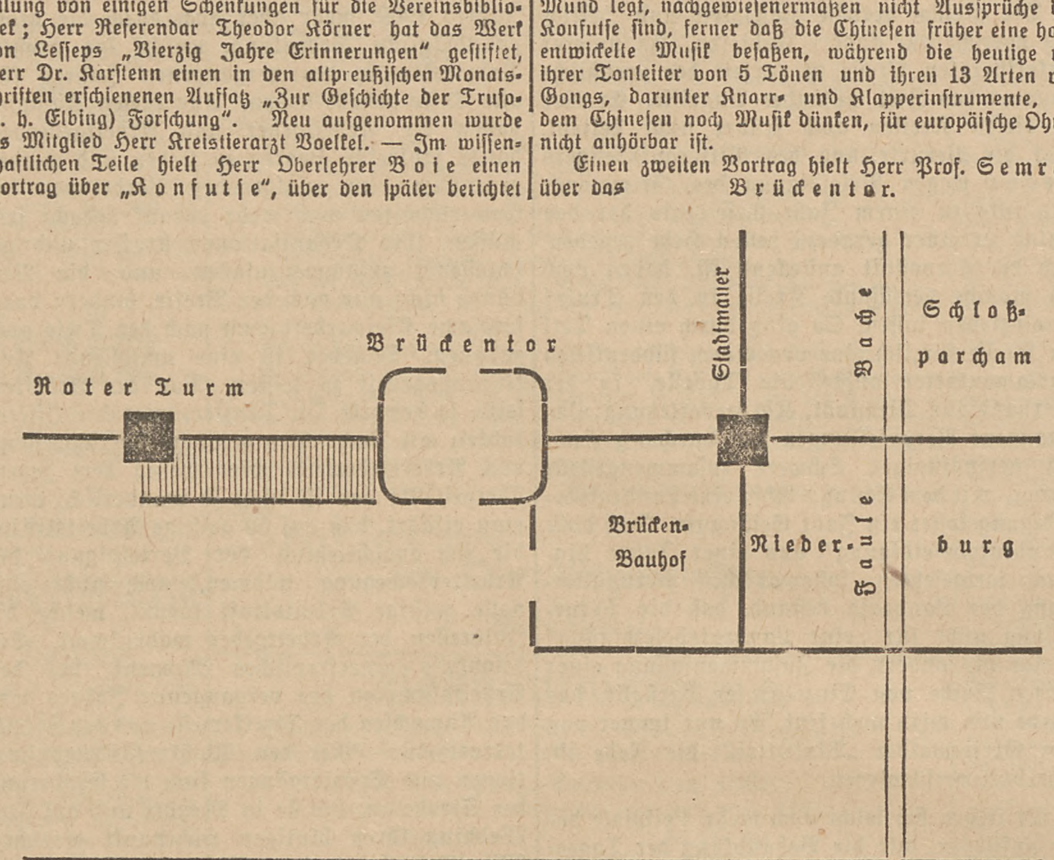
Posen, 8. Januar. (Revolverattentat.) In der verflossenen Nacht wurde auf den in der Viktoriastraße patrouillierenden Schutzmann Bergemann ein Revolverschuß abgegeben. Der Schuß traf den Beamten in die linke Kopfseite und ging hinterm Ohr wieder hinaus. Der Schwerverletzte wurde ins städtische Krankenhaus geschafft. Über den Täter und den Beweggrund des Attentats ist nichts näheres bekannt geworden.

Landsberg a. W., 7. Januar. (Neubau des Rathauses. Verbrannt.) Die Stadtverwaltung Landsbergs hat die Schwabeschen Häuser Richtstraße 1 und 1a zum Neubau eines Rathuases für 165000 Mk. angekauft. — Bei lebendigem Leibe verbrannt ist hier am gestrigen Freitag abend die 74jährige Frau Gabbert.

Monatssitzung des Thorner Coppernikusvereins.

In der gestrigen Sitzung, der ersten im neuen Jahre, machte der Vorsitzer, Herr Professor Boethke, Mitteilung von einigen Schenkungen für die Vereinsbibliothek; Herr Referendar Theodor Körner hat das Werk von Lesseps „Vierzig Jahre Erinnerungen" gestiftet, Herr Dr. Karstenn einen in den altpreußischen Monatsschriften erschienenen Aufsatz „Zur Geschichte der Truso- (d. h. Elbing) Forschung". Neu aufgenommen wurde als Mitglied Herr Kreistierarzt Voelkel. — Im wissenschaftlichen Teile hielt Herr Oberlehrer Boie einen Vortrag über „Konfutse", über den später berichtet werden wird. Aus der Besprechung sei mitgeteilt, daß die Worte, die Schiller dem chinesischen Weisen in den Mund legt, nachgewiesenermaßen nicht Aussprüche des Konfutse sind, ferner daß die Chinesen früher eine hochentwickelte Musik besaßen, während die heutige mit ihrer Tonleiter von 5 Tönen und ihren 13 Arten von Gongs, darunter Knarr- und Klapperinstrumente, die dem Chinesen noch Musik dünken, für europäische Ohren nicht anhörbar ist.

Einen zweiten Vortrag hielt Herr Prof. Semrau über das Brückentor.



Auf dem Gebiet der Beschreibung alter Bauwerke sei viel gearbeitet; es brauche nur an die Namen Steinbrecht, Heise und Schmidt erinnert zu werden. Im allgemeinen sei es möglich, das Alter eines Bauwerks aus den Formen zu bestimmen. Aber bei der Datierung nach den Formen allein kann leicht ein Irrtum um Jahrzehnte unterlaufen, wie der Vortragende an dem Turm der Thorner Johanniskirche nachgewiesen, der nach Annahme Steinbrechts 1407 begonnen, nach der Schlacht bei Tannenberg aber unvollendet gelassen sei. Dies ist ein Irrtum. Die Schlacht bei Tannenberg hat auf die Thorner nicht so gewirkt, daß die Stadt die Lust am Bauen verloren hätte. Sie hatte zwar die Festung auszubauen, weshalb manches andere liegen geblieben ist. Aber dazu gehörte nicht der Johanniskirchturm, diesen hat die Stadt vielmehr grade 1411, nach der Schlacht bei Tannenberg, zu bauen begonnen. Das 1. Geschoß ist sehr bald in Angriff genommen, dann ruhte jedoch auch dieser Bau des Festungsbaues wegen, und erst 1433 wurde der Turm von dem Baumeister Hans Gotland vollendet. Die Sache liegt also anders, als bisher angenommen wurde. Das Brückentor soll Ende des 14. oder am Anfang des 15. Jahrhunderts erbaut sein. Durch urkundliches Material ist aber eine andere Bauzeit genau erwiesen. Im Ratsarchiv befinden sich nämlich zwei Rechnungen, deren Bedeutung nicht erkannt worden. Diese beziehen sich zweifellos auf den Bau des Brückentors. Die eine Rechnung ist von dem Architekten Hans Gotland, die andere von dem Zimmermeister Lorenz. In der letzteren wird das Fährtor nebenbei genannt, was bisher übersehen worden ist. Da die Rechnungen vom Jahre 1432 sind, so ist dadurch unzweifelhaft erwiesen, daß das Brückentor nebst Parcham in diesem Jahre, 1432, von Hans Gotland neugebaut worden ist, nachdem das alte Tor, das wohl dem Nonnentor ähnelte, abgetragen war. Der Grundriß des neuen Tors ist eigentümlich. Während er bei anderen Türmen rechteckig, rund (wie beim Katzenkopf) oder achteckig ist, sind beim Brückentor die Ecken abgerundet. Auch andere Türme dieser Art wären danach im Alter zu bestimmen. Die drei Blenden, die das Tor auf der Stadtseite zieren, hat der Maler Niclas gemalt. Hand in Hand mit der Erbauung des Tors ging die Anlage eines Parchams. Der Parcham befand sich östlich (rechts) vom Tor und erstreckte sich bis zur Niederburg. Dies ist erwiesen durch eine Urkunde, laut welcher der Orden das ihm gehörige Gelände rechter Hand vom Tor (auf der Zeichnung „Brückenbauhof" benannt) gegen ein städtisches Gelände linker Hand (der schraffierte Raum vom Tor bis zum Roten Turm) austauscht. Wie der Vortragende vermutet, brauchte die Stadt das Gelände nicht zur Verstärkung der Befestigung, sondern als Lagerraum für das Material der Schiffsbrücke, als Brückenbauhof, während der Orden den Platz links vom Tor wohl als Verladeraum brauchte. Das Besitztum des Ordens reichte danach also nur bis an die nordsüdlich verlaufende Quermauer, die sich an den im Junkerhof eingebauten Turm („Wachte", in der Ecke des Brückenbauhofs) anlehnt. Die Annahme Steinbrechts, daß ein Weg von dem Ordensschloß durch den Brückenbauhof, als Ausfahrt zur Weichsel, geführt, erscheint danach nicht mehr haltbar. Einen Ausweg zur Weichsel hatte der Orden auch durch das Mühltor. Es ist also festgestellt, was in dieser Genauigkeit doch nur durch Urkunden möglich ist, daß das Fährtor oder Brückentor — das abgebrochene Tor der Baderstraße hieß Schultor oder Badertor — nebst Parcham im Jahre 1432 von dem Baumeister Hans Gotland erbaut worden ist.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 11. Januar. 1908 Einweihung des neuen Weimaraner Hoftheaters. 1906 † Karl von Thielen, preußischer Eisenbahnminister. 1906 Auflösung des braunschweigischen Landtages. 1904 † Professor Dr. A. Garcke zu Berlin, bekannter Botaniker. 1904 † Dr. E. Lassen in Weimar, berühmter Musiker und Komponist. 1903 † Louis v. Blanc zu Weimar, Admiral z. D. 1897 † Asako, Kaiserin-Mutter von Japan, zu Tokio. 1897 † Albrecht, Prinz zu Waldeck-Pyrmont, zu Cleve. 1894 † Bischof Josef Weiland zu Fulda. 1894 † Wilhelm von Freeden zu Bonn, der Gründer der deutschen Seewarte. 1871 Siegreiche Gefechte bei La Chapelle und Combron. 1847 † Die Schriftstellerin Karoline von Wolzogen in Jena. 1829 † Friedrich von Schlegel zu Dresden, bekannter Literaturhistoriker und Dichter. 1827 * Erzherzog Rainer von Österreich. 1811 * Moritz von Kaiserfeld zu Pettau, österreichischer Staatsmann.

Thorn, 10. Januar 1911.

— (Kaiserliches Geschenk.) Der Kaiser hat der taubstummen Schneiderin Viktoria Scezepankiewicz hierselbst eine Nähmaschine als Geschenk überwiesen.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Rechtskandidat Franz Lange in Wittun, Kreis Flatow, ist zum Referendar ernannt worden.

— (Personalien bei der Reichspostverwaltung.) Versetzt sind: Der Postverwalter Kusche von Kahlbude als Oberpostassistent nach Neustadt und der Oberpostassistent Richard Müller von Neustadt als Postverwalter nach Kahlbude. Übertragen sind: dem Oberpostsekretär Brenske aus Strasburg eine Bureaubeamtenstelle 1. Klasse bei der Oberpostdirektion in Posen; Verliehen ist: der Charakter als „Postsekretär" dem Postverwalter Tantow in Thorn-Mocker; der Charakter als „Telegraphensekretär" den Obertelegraphenassistenten Banse in Thorn, Sellert in Elbing; der Titel „Oberpostassistent" den Postassistenten Piontek in Briesen, Radzuweit in Dirschau, Sandhack in Zoppot, Strehlow in Danzig. Der Postsekretär Seidlitz in Danzig tritt in den Ruhestand.

— (Personalien bei der Bauverwaltung.) Regierungsbaumeister des Wasser- und Straßenbaufaches Goede ist von Graudenz nach Einlage, Regierungsbaumeister Jahrmark von der Verwaltung der märkischen Wasserstraßen in Potsdam an die Weichselstrombauverwaltung in Danzig versetzt worden.

— (Die Neuverpachtung preußischer Domänen für 1911/12.) Das Landwirtschaftsministerium hat jetzt eine Aufstellung der Domänenvorwerke ausgefertigt, die im Jahre 1911 und 1912 zur öffentlichen Ausbietung zwecks anderweiter Verpachtung gelangen S. M. und 1241 ha groß sind, in Betracht und im Jahre 1912 sind 37 Vorwerke angestellt, deren Größe zwischen 52 und 1068 ha schwankt. Die Nachweisungen sind in der geheimen Domänenregistratur des Ministeriums sowie in den Registraturen der Regierungen kostenfrei erhältlich. Die besonderen Verpachtungsbedingungen für die Domänen sind bei der Regierung zu erfahren.

— (Westpreußischer Lehrer-Emeriten-Unterstützungsverein.) In dem am 31. Dezember abgelaufenen Vereinsjahre betrugen die Einnahmen 2194,03 Mark, die Ausgaben 432,13 Mark. Es verblieb ein Reinüberschuß von 1761,90 Mark. Hiervon wurde aufgrund des Statuts ein Zehntel im Betrage von rund 176,90 Mark zum Stammkapital geschlagen, sodaß 1585 Mark verteilt werden konnten. Es wurden 14 pensionierte Lehrer mit Gaben in Höhe von 40 bis 275 Mark bedacht. Das Vermögen des Vereins beträgt 7746,12 Mark. Der Grundstock für das Feierabendhaus ist auf 1174,30 Mark angewachsen.

— (Zur Zollabfertigung der russischen Kleie.) Aus Müllerkreisen schreibt man uns: Die Tagespresse bringt eine Mitteilung aus der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", wonach die Bestimmungen über die Einfuhr ausländischer Kleien etwas schärfer gefaßt werden sollen. Daran knüpft die „Vossische Zeitung" die Bemerkung, daß es sich bei dieser Maßregel um eine „geldwerte Gefälligkeit" für die Agrarier und Müller handelt. Das ist keineswegs der Fall, im Gegenteil! Der deutsche Müller verlangt nur, gerecht behandelt zu werden, und hat ein Recht darauf, zu verlangen, daß in der russischen Kleie nicht Mehl zollfrei eingeführt wird, für welches der Staat bei der Ausfuhr 50 Mark für die Tonne Roggen (gleich 13 Zentner Mehl) und 55 Mark für die Tonne Weizen (gleich 15 Zentner Mehl) in Form von Einfuhrscheinen bezahlt hat. Geht die mehlhaltige Kleie wie bisher zollfrei ein, dann sind die russischen Mühlen an der Grenze, die das deutsche Ge-

---

wonnen haben, denn sie antwortete lebhaft und ohne alle Befangenheit auf seine Fragen; ihre Augen hingen hell und glänzend an seinen Lippen, und immer wieder, wenn er das ärztliche Verhör in allerlei scherzhafte Formen kleidete, erschien das reizende, halb kindliche Lächeln, das sie so sehr verschönte, auf ihrem Gesicht.

Wie gründlich er bei diesem Verhör zu Werke ging, kam ihr bei dem leichten Plauderton, den er auf die natürlichste Art von der Welt festzuhalten wußte, offenbar garnicht zum Bewußtsein. Sein Zartgefühl ließ auch nicht für einen einzigen Moment eine peinliche Empfindung in der Seele des jungen Mädchens erstehen, und in der Naivität ihres Herzens bemühte sie sich garnicht, ihr Vergnügen an diesem munteren Gespräch zu verbergen.

Seitdem Doktor Lettinger bei ihr war, fühlte sie sich wirklich schon ganz gesund, und als er ihr schließlich erklärte, daß sie immerhin noch ein paar Tage im Bett bleiben müsse, verzog sie schmollend den Mund.

„Ich sehe schon, daß Sie ebenso überängstlich sind wie Doktor Ullmann, der mich am liebsten immer in Watte wickeln möchte."

„Dies Verfahren würde mir allerdings nicht sehr zweckmäßig erscheinen. Aber ehe ich Ihnen gestatte, sich ins Ruderboot oder aufs Rad zu setzen, muß ich doch ganz sicher sein, daß Sie den großen Schrecken von gestern Abend vollständig überwunden haben."

„Ins Ruderboot? Aufs Rad? Ach, Herr Doktor, was für Luftschlösser! Das ist mir ja ebenso wie das Tanzen und wie hundert andere schöne Dinge für die ganze Dauer meines Lebens verboten."

„Wirklich? — Nun, ich habe allerdings kein Recht, die Verbote meines Herrn Kollegen aufzuheben. Aber es ist schade. Ich hoffte eine richtige kleine Sportsdame aus Ihnen zu machen."

Evas Augen leuchteten vor Entzücken. „O, wenn Sie das bei meinem Papa durchsetzen könnten! Ich würde Ihnen unermeßlich dankbar dafür sein!"

„Ich will es versuchen. Aber wenn es mir gelänge, würden Sie mir dann auch unbedingten Gehorsam versprechen?"

„Sie sollten nie eine folgsamere Patientin gehabt haben, Herr Doktor."

„Soweit es auf uns ankommt, wären die Präliminarien also geregelt. Nun wollen wir hören, was die entscheidenden Instanzen dazu sagen."

Er stand auf und Eva war es, die ihm zuerst die Hand reichte. „Lassen Sie mich nicht im Stich, Herr Doktor!" bat sie mit einem rührenden Ausdruck kindlichen Vertrauens. „Sie sollen auch ganz gewiß niemals einen Grund haben, sich über mich zu beklagen."

„Hoffen wir, Fräulein Gernsheim, daß die Zufriedenheit immer eine gegenseitige sei. Sobald Sie sich völlig gesund fühlen, sind Sie übrigens aller Gehorsams- und Dankespflichten ledig."

Ein warmer Händedruck, den Eva herzhaft erwiderte, dann zerriß Eberhardt Lettinger das Rezept, das noch auf dem Nachtschränkchen lag und verließ das Zimmer.

Draußen im Vorzimmer erwartete ihn der Konsul, der augenscheinlich durch Magda von seinem Hiersein benachrichtigt worden war.

„Guten Morgen, Herr Doktor! Vielen Dank für Ihr frühzeitiges Erscheinen. Auch Doktor Ullmann war bereits hier und er schien sehr bedenklich."

„Zu solcher Bedenklichkeit sehe ich nach den eben empfangenen Eindrücken kaum einen Grund."

„Sie fürchten also keine Lebensgefahr?"

„Für den Augenblick jedenfalls nicht und für die Folge nur dann, wenn man fortfährt, Ihr etwas nervöses und bleichsüchtiges Töchterchen wie eine Schwerkranke zu behandeln, statt ihr ausgiebige Gelegenheit zur planmäßigen Stählung ihres organisch völlig gesunden Körpers zu geben."

Rudolf Gernsheim machte ein ungläubiges Gesicht. „Eva ist von so zarter Konstitution; ich habe seit den Tagen ihrer frühesten Kindheit eigentlich niemals aufgehört, für ihr Leben zu zittern."

„Dieses Zittern ist ihr ersichtlich recht schlecht bekommen. Aber ich bin nicht Ihr Hausarzt, Herr Konsul, und habe hier weiter keine Kritik zu üben. Mit meiner Ansicht glaube ich allerdings nicht zurückhalten zu dürfen."

„Mein Gott, ich wäre ja der glücklichste aller Menschen, wenn Sie recht hätten. Wollen Sie in der Tat die Verantwortlichkeit einer so ganz veränderten Behandlung meiner Tochter auf sich nehmen?"

„Nicht hinter dem Rücken meines Kollegen, der sich bis zu diesem Augenblick Ihres Vertrauens erfreute."

„In dieser Hinsicht dürfen Sie ganz unbesorgt sein. Doktor Ullmann hat mir vorhin erklärt, daß er von Ihrer Tüchtigkeit die denkbar höchste Meinung habe. Er ist durchaus damit einverstanden, Ihnen Eva zu überlassen."

„Wenn es sich so verhält, bin ich mit Freuden zu Ihrer Verfügung, denn ich glaube allen Ernstes, daß es hohe Zeit ist, manche bisher begangene Unterlassungssünde wieder gut zu machen."

Kräftig schüttelte Rudolf Gernsheim ihm die Hand. „Geben Sie meinem Kinde die volle Lebenskraft eines gesunden Menschen und ich werde mich bis an das Ende meiner Tage als Ihren Schuldner betrachten."

„Darf ich mir vielleicht schon heute eine kleine Vorschußzahlung auf diese Zukunftsschuld erbitten? Ich höre, daß Sie die Absicht haben, die gerichtliche Verfolgung des Störenfrieds von gestern Abend zu beantragen. Hoffentlich ist es nicht bereits geschehen?"

„Noch nicht," sagte der Sonsul etwas befremdet. „Ich wollte nur Ihren Besuch abwarten, um dann zur Polizei zu fahren."

„So bitte ich Sie, das zu unterlassen. Der unglückliche Attentäter verdient nämlich weit eher Ihr Mitleid als Ihren Zorn."

(Fortsetzung folgt.)

treide um 50 bezw. 55 Mark pro Tonne billiger erstehen, als der deutsche Müller, im Vorteil; und nur deshalb konnte in kurzer Zeit ein solch treibhausartiges Emporblühen der russischen Mühlenindustrie jenseits der Grenze entstehen, weil die Handhabung unserer Zollgesetzgebung zum Nachteil der Inlandsmühlen eine ungerechte war. Es kann billigerweise verlangt werden, daß die Zollgesetze korrekt und gerecht gehandhabt werden, dann aber darf solche mehlhaltige Kleie nicht zollfrei eingeführt werden, gleichviel, ob das etwa daraus zu gewinnende Mehl zu menschlicher oder tierischer Nahrung benutzt wird. Es ist ein müßiges Geschrei, wenn behauptet wird, daß die Landwirtschaft bei reeller Handhabung der Zollgesetze die Kleie nicht bekommen kann, die sie zur Fütterung ihres Viehstandes bedarf. Der deutsche Müller hat absolut nichts gegen die Einfuhr ausländischer Kleie, nur soll sie nicht Mehl enthalten, für das die Ausfuhrprämie in Form von Einfuhrscheinen bezahlt ist, zum Nachteil der heimischen Mühlen und noch größerem Nachteil des Staatssäckels. Im übrigen liegen die deutschen Mühlen vollgepfropft voll Kleie, die bisher durch den unlauteren Wettbewerb der mehlhaltigen russischen Kleien unverkäuflich war. Daß die schärfere Handhabung der Einfuhrbestimmungen für Kleie eine „geldwerte Gefälligkeit" für Agrarier und Müller ist, bleibt daher zu beweisen.

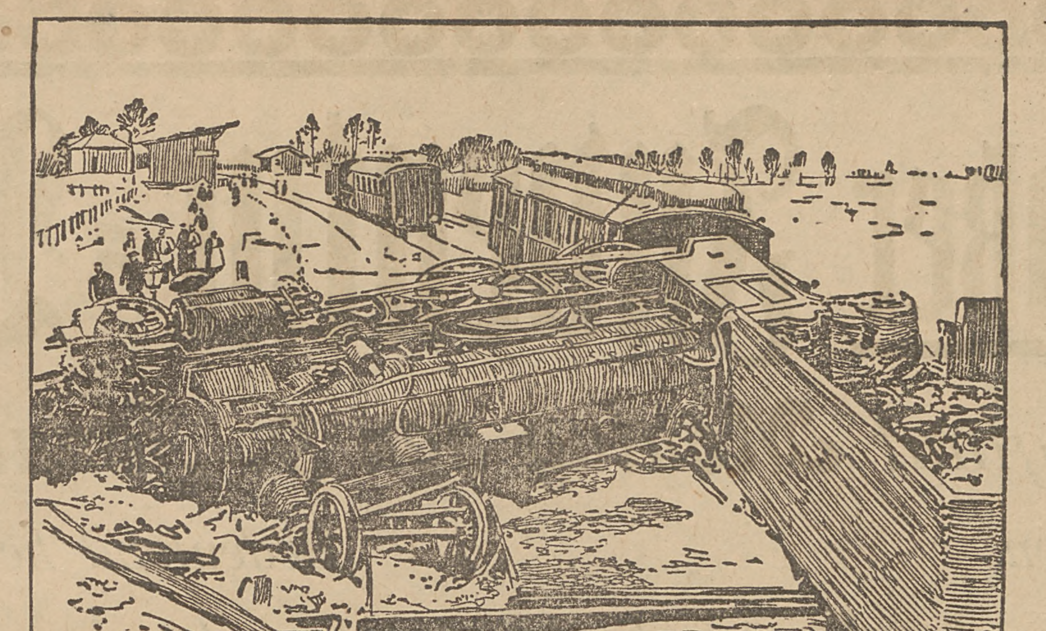
— (Der 6. Maler-Obermeistertag) für die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Pommern rechts der Oder findet am 25. Januar in Marienburg statt.

— (Das Hotel du Nord), das mit großem Kostenaufwande renoviert worden ist und auch eine größere Anzahl Fremdenzimmer erhalten hat, wird den Namen „Hotel Nordischer Hof" führen. Wie verlautet, gedenkt Herr Meilng-Breslau, der frühere Pächter des Artushofs und des Ratskellers, das Hotel käuflich zu erwerben und weiterzuführen.

— (Eingeliefert.) Der wegen des Raubmordversuchs an dem Bankkassierer Jagodzinski in Haft genommene Maler Stanislaus Dekowski ist gestern Vormittag durch den Gefängnisbeamten Woelke geschlossen von Culm nach Thorn transportiert und hier im Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Auf dem Transport hat Dekowski nun endlich sein Verbrechen unumwunden eingestanden. Das Instrument, mit dem er die Tat ausgeführt, ist nicht, wie bisher angenommen wurde, ein Hammer, sondern ein sog. Kartoffelstampfer gewesen; dieser wurde auch noch gestern bei den Eltern des Verhafteten vorgefunden und mit Beschlag belegt. Außerdem hat Dekowski auch einen Diebstahl eingeräumt, nach dessen Tätern bisher vergeblich gefahndet worden war. — Aus Culm wird uns noch berichtet: Am Montag früh wurde Dekowski nach Thorn überführt, um dort abgeurteilt zu werden. Trotz der erdrückenden Beweise konnte er sich bis dahin nicht zu einem Geständnis bequemen. Auf dem Transport redete ihm der Polizeisergeant Woelke sehr ins Gewissen; in väterlicher Weise hielt er ihm die Schwere seiner Tat vor und legte ihm dar, wie er nur durch ein volles Bekenntnis seine Strafe abmildern und auch sein Gewissen erleichtern könne. Unter der Nachwirkung des Mißlingens seines Mordanfalls auf den Gefangenen-Aufseher Wohlgemuth und des unablässigen Einredens seiner beiden Begleiter legte er nach anfänglichem Leugnen ein volles Geständnis ab. Als Grund zu der Tat gab er an, er habe sich verheiraten und dazu das fehlende Geld besorgen wollen. Jagodzinski habe er nicht töten, sondern nur niederschlagen wollen. Als Werkzeug habe er eine hölzerne Keule, wie man sie zum Kartoffeln stampfen benutzt, gebraucht. Diese wurde bei der sofort hier bei seinen Eltern angestellten Haussuchung auch gefunden, sie ist eingespalten, wodurch auf dem Kopfe auch die vorhandenen Rißwunden hervorgerufen worden sind. Auch sprach Dekowski sein Bedauern über den auf den Aufseher Wohlgemuth ausgeführten Überfall aus. Auch dieser habe ihn bei seinem Eintritt in die Zelle sehr freundlich behandelt. Während W. sich zum Schreiben niedersetzte, sei ihm plötzlich der Gedanke gekommen, ihn niederzuschlagen und sich durch die Flucht zu retten.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung hatte sich ferner wegen schweren Diebstahls der 13 jährige Stanislaus Glowacki zu verantworten. Dieser wohnte mit seinen Eltern in einem dem Frl. Günder in der Konduktstraße gehörenden Hause, auf dessen Boden die Besitzerin einen größeren Vorrat Äpfel aufbewahrte. Der Angeklagte erbrach die Tür und stahl etwa einen Zentner Äpfel. Das Urteil lautete auf eine Woche Gefängnis. — Ein obsiegendes Urteil erlangte der von dem Schöffengericht wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruch zu einer Geldstrafe verurteilte Kutscher Joh. Schulz, der beim Stadtrat Walter in Mocker in Dienst steht. Ein seinem Brotherrn gehöriges Pferd war auf dem Hofe des Fabrikbesitzers Kessel in einen verschütteten Brunnen gesunken. Schulz war von seinem Brotherrn nach der Unfallstelle geschickt worden, wurde aber von dem Ingenieur Kessel, der bereits viele Neugierige zurückgewiesen hatte, vom Hofe verwiesen. Als Schulz der Forderung nicht nachkam, wollte ihn Kessel mit Gewalt entfernen, doch gelang es ihm nicht, da Schulz sich zur Wehr stellte. Dieser leitete nun die Rettungsarbeiten so umsichtig, daß das Pferd erhalten blieb. Der Gerichtshof hielt zwar objektiv Hausfriedensbruch für erwiesen, doch sei unter den obwaltenden Umständen anzunehmen, daß dem Angeklagten das Bewußtsein der rechtswidrigen Handlung gefehlt habe. Es wurde daher auf Freisprechung erkannt.

Podgorz, 9. Januar. (Verschiedenes.) Eine Kirchen-Visitation findet am Mittwoch vorm. in Stewken durch Herrn Superintendenten Waubke-Thorn statt. — Der landwirtschaftliche Verein hält am Mittwoch abends im R. Meyerschen Lokale die erste diesjährige Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem folgende Punkte: Beschlußfassung über Rübensamen-Angelegenheit, Vortrag eines Wanderlehrers über Anwendung geeigneter Kraftfuttermittel zur Erhöhung und Verbesserung des Milchquantums. — Die Jahresgeneralversammlung des Wohltätigkeitsvereins findet am Donnerstag, 12. d. Mts., abends 8½ Uhr im Hotel zum Kronprinzen statt. — In der Kautelschen Gastwirtschaft in Stewken (früher Beidatsch) entstand gestern abends durch einen geheizten eisernen Ofen ein Stubenbrand, der von den Bewohnern des Gasthauses und herbeigeeilten Nachbarn gelöscht werden konnte, bevor er größere Ausdehnung angenommen. Der Schaden ist trotzdem bedeutend.



Der Unfall des Kopenhagen—Berliner D-Zuges.

Der D-Zug, der um 9 Uhr abends aus Kopenhagen in Berlin eintrifft, erlitt am 5. Januar einen Unfall, der sehr ernste Folgen hätte haben können. In der kleinen Station Buberow hinter Gransee stieß der Zug in einen mit Ochsen beladenen Güterwagen, der auf einem Nebengleise stand. Die Lokomotive des D-Zuges bohrte sich in den Wagen ein, sodaß die Ochsen teils getötet, teils verletzt wurden. Zum Glück erging es den Insassen des D-Zuges nicht so schlecht wie diesen armen Tieren. Es wurden zwar viele Passagiere und Zugbeamte verwundet, sie erlitten aber sämtlich nur leichte Hautabschürfungen und konnten in einen Hilfszug einsteigen. Der Unfall dürfte durch die Nachlässigkeit eines Stationsbeamten verschuldet worden sein.

Ausführung ihres Auftrages zur Verfügung gestellt worden.

Der Flieger Rusijen ist am Montag bei einem Probefluge oberhalb der Belgrader Festung aus einer Höhe von 20 Metern auf den Festungswall abgestürzt. Er starb nach wenigen Minuten.

Mannigfaltiges.

(Breslau) ist auch jetzt die zweitgrößte Stadt Preußens geblieben und nicht von Köln überholt worden, denn die Revision der Breslauer Volkszählungslisten ergab, daß bei der vorläufigen Feststellung die Bevölkerung um 962 Personen zu niedrig ausgesetzt worden war und daß sie sich auf 511 891 Personen beläuft, während Köln nur 511 042 Einwohner aufzuweisen hat.

(Die Harfenjule), das bekannte Berliner Original ist Sonntag früh nach kurzem Krankenlager im Alter von 85 Jahren gestorben. Ihr richtiger Name war Therese Nordmann. Sie soll früher als Sängerin ausgebildet worden sein. Die jetzige Generation kannte die Blinde nur als eine Frau, die Almosen heischend mit kläglicher Stimme sang und mit ihrer dürren Hand über die Saiten strich. Seit Jahren ließ sie aber ihr Saitenspiel nicht mehr ertönen. Sie hatte das Unglück, überfahren zu werden, und wurde nun von allen Seiten reichlich unterstützt.

(Generaldirektor Ballin), der schon mehrfach an Blinddarmreizungen gelitten hat, ist, wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, während seiner letzten Erholungsreise an einem ernsteren Anfall von Blinddarmentzündung erkrankt. Sonntag wurde er vom Hofrat Dr. Sick mit bestem Erfolge operiert. Bei dem guten, durch seinen Aufenthalt im Süden gekräftigten Allgemeinbefinden steht nach Ansicht der Ärzte zu erwarten, daß der Heilungsprozeß einen normalen Verlauf nehmen wird. Das Befinden des Patienten war Montag durchaus befriedigend.

(Über ein Familiendrama) wird aus Allen berichtet: Am Sonnabend Abend hatte sich der Landwirt Schöneck von Sandberg nach vorausgegangenem Streit mit seiner Frau in den nahegelegenen Wald begeben, um seinem Leben durch Erschießen mit einem Gewehr ein Ende zu machen. Die Frau folgte ihm und wollte ihm das Gewehr entreißen, wurde dabei aber durch einen Schuß so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb. Der Mann brachte seine Frau nach Hause und erhängte sich dann im Walde.

(Mord.) In Haubardin bei Lille tötete ein auf Urlaub befindlicher Soldat seine Geliebte durch vierzig Bajonettstiche und ergriff sodann die Flucht.

(Schulstreik in Toulon.) In Toulon und in der Umgebung beschlossen die Schulkinder wegen mangelnder Beheizung der Schulräume zu streiken. Es heißt, daß an dem Streik, der Montag beginnen sollte, an elftausend Schüler und Schülerinnen beteiligt sind.

(Ein Fall von cholera asiatica in Bulgarien.) In Tatar Pazardzik bei Philippopel ist ein Ehepaar, welches unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt war, gestorben. Durch die bakteriologische Untersuchung wurde cholera asiatica festgestellt.

Winterpoesie.

Blau-rote Nasenspitzen, halbrote Ohren und grimmiges Kälte-Kribbeln in Händen und Füßen ... Huh, etwas arg Prosaisches! Die warme Stube, Pelz und Grog kommen zu hohen Ehren. Aber der harte, eisstarre Winter selber hat auch seine Ehre. Hat sogar seine Poesie. Man muß es freilich mit poetischen Augen erst einmal ansehen. Wie hübsch, wenn's einem gelingt! Setzt allerdings wieder ein feines oder doch wenigstens freundliches Naturgefühl voraus. Mörike nennt's für diesen besonderen Fall einen „winterfrohen Enthusiasmus". In einem Briefe an seine Braut betont er, „welch ein reiches Naturwesen doch der sonst so verpönte Winter an sich hat, wie auch er es versteht, einem das Herz weit zu machen". Dem Dichter tut sich ein plastisch-lebensvolles Bild auf. „Die Tannen am Waldrande", heißt's in Frenssens „Jörn Uhl", „standen gerade und schlank, vom Scheitel bis zu den Füßen in Silberbrokat, Bräute, bereit zur Hochzeit, und hinter ihnen in fallenden, weißen Schleiern die dichte Schar der Jungfrauen." Naturgemäß überwiegen bei der Winterpoesie die ernsteren Töne. Wenigstens in der von heimlicher Lebenssehnsucht erfüllten Lyrik. Ein Zug der Resignation macht sich bemerkbar. Karl Weitbrechts tiefempfundene „Winterwanderung" hebt an:

O wie weit, o wie weit liegen die Berge weißbeschneit,
Spinnen sich endlos die grauen Lüfte,
Wälzt sich der Nebel durch Wälder und Klüfte!
Tief in den Schnee versinkt der Tritt,
Und das Herz will nicht weiter mit.

Noch düsterer klingt's aus Friedrich Geßlers „Schneelandschaft":

Einsamkeit ist starres Weh,
Starres Weh verlangt nach Schnee,
Schnee, der Wunden kühlt und deckt,
Schnee, der kein Erinnern weckt.

Es ist eine ähnliche Stimmung wie in Lenaus träumerisch verbitterter „Winternacht":

Frost, friere mir ins Herz hinein,
Tief in das heißbewegte, wilde!
Daß einmal Ruh mag drinnen sein,
Wie hier im nächtlichen Gefilde!

Aber horch, da saust der Winter mit freudigem Halloh und übermütigem Lachen dahin! Schellengeläut, flinke Schlitten, jubelnde Kinder vor allem. Und hat nicht eben erst die goldige Weihnachtssonne den Winter verklärt? p.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Generalintendant des Herzoglichen Hoftheaters in Braunschweig, Freiherr von Wangenheim, hat dem Vernehmen nach dem Regenten die Bitte unterbreitet, demnächst in den Ruhestand treten zu dürfen. — Man geht wohl nicht fehl, wenn man diesen Entschluß Wangenheims mit der Affäre des Kapellmeisters Riedel in Zusammenhang bringt. Ihm schloß sich der Oberregisseur der Oper Direktor Frederigh an, der gleichfalls seine Entlassung erbeten hat. — Die amtlichen „Braunschweigischen Anzeigen" veröffentlichen Freitag Abend ein Erklärung der sämtlichen vier Hof- bezw. Oberhofämter, aus der hervorgeht, daß die Pensionierung des Hofkapellmeisters Riedel mit dem Streit desselben mit der Hofopernsängerin Roeder nichts zu tun hat, daß vielmehr mit Rücksicht auf das hohe Alter Riedels und auf ein Fortschreiten der Leistungen der Oper eine jüngere Hilfskraft diesem zur Seite gestellt werden sollte. Weiter besagt die Erklärung, daß der Entschluß, das Engagement der Hofopernsängerin Roeder nicht zu erneuern, bereits vor Bekanntwerden der gegenseitigen Klagen gefaßt war. Die Ausführung der eventuell in Erwägung gezogenen Pensionierung des Hofkapellmeisters Riedel wurde lediglich beschleunigt durch die Begleitumstände, die bei der beigelegten Klage bezw. Widerklage zutage getreten waren. Die schroffe Form des an den Hofkapellmeister Riedel unter dem 12. Dezember v. Js. gerichteten Schreibens fällt lediglich dem Generalintendanten Freiherrn von Wangenheim zur Last, der die volle Verantwortung dafür durch Einreichung seines Pensionsgesuches übernommen hat.

Die Dirigenten der Bayreuther Festspiele 1911 werden Siegfried Wagner, Generalmusikdirektor Dr. Karl Muck und Balling sein. Siegfried Wagner wird die neuinszenierten „Meistersinger", Muck den „Parsival" und Balling den „Ring des Nibelungen" dirigieren.

Die Bühnengenossenschaft als Theaterleiter. Für Ratibor und Oppeln wurde ein Städtebund-Theater gegründet, das im Winter 1911/12 ins Leben treten und dessen Leiter der Präsident der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger Hermann Nissen sein wird. Das Unternehmen geht auf Kosten der Genossenschaft, erhält aber städtische und staatliche Zuschüsse. Es ist das erste Theater, das die Bühnengenossenschaft in eigene Verwaltung nimmt.

Eine wertvolle Gemäldesammlung für die Stadt Düsseldorf. Mit dem Ableben des Stadtverordneten Kommerzienrats Schoenfeld tritt die Stadt Düsseldorf in den Besitz seiner 150 Bilder umfassenden Gemäldesammlung ein, die einen Gesamtwert von etwa einer halben Million Mark hat.

Spende des Kaisers für die afrikanische Expedition des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg. Der Kaiser hat nach einer Meldung aus Hamburg aus seinem Dispositionsfonds für die afrikanische Expedition des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg, die unter dem Protektorat der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung steht, 50 000 Mk. bewilligt. — Nach den letzten telegraphischen Meldungen, die bis zum 28. November reichen, befanden sich sämtliche Teilnehmer der Expedition wohlauf. Die Hauptexpedition unter Führung des Herzogs selbst dürfte sich gegenwärtig in der Nähe des Tschadsees befinden.

Der erste russische Kongreß für Experimentalpädagogik wurde am Sonntag in Petersburg eröffnet. Unter den Teilnehmern befindet sich auch der Vizepräsident des Deutschen Vereins für Experimentalpädagogik Prof. Rob. Sommer-Gießen, der zum Ehrenpräsidenten der ersten Sitzung gewählt wurde.

Luftschiffahrt.

Vom Ballon „Hildebrandt." Auf die Nachricht hin, daß der Ballon „Hildebrandt" bei Höganeß im Kattegat nach See zutreibend gesehen worden ist, hat das Kommando der Marinestation der Ostsee der Bitte der Angehörigen der vermißten Luftschiffer entsprochen und die beiden Torpedoboote „V 164" und „V 170" auf die Suche nach dem Ballon bezw. seinen Insassen geschickt. Die Boote haben den Auftrag, das südliche Kattegat abzusuchen. Da diese Aufgabe durch die früh einbrechende Dunkelheit wesentlich erschwert wird, ist den Booten ein Zeitraum von drei Tagen zur gründlichen

Unser großer Inventur-Verkauf

beginnt Montag den 9. Januar

in allen Abteilungen. Bedeutend herabgesetzte Preise.

Zum Verkauf gelangen die bei der Inventur herabgesetzten Waren, sowie auch andere äusserst vorteilhafte Artikel.

Herren-Anzüge.

Serie I	Jakett-Anzüge	früher bis 27 Mk.,	jetzt	18 Mk.
Serie II	Jakett-Anzüge	früher bis 38 Mk.,	jetzt	24 Mk.
Serie III	Jakett-Anzüge	früher bis 48 Mk.,	jetzt	32 Mk.
Serie IV	Jakett-Anzüge	früher bis 75 Mk.,	jetzt	40 Mk.

Jünglings-Anzüge.

Serie I	Jünglings-Anzüge	früher bis 24 Mk.,	jetzt	12 Mk.
Serie II	Jünglings-Anzüge	früher bis 28 Mk.,	jetzt	16 Mk.
Serie IV	Jünglings-Anzüge	früher bis 40 Mk.,	jetzt	24 Mk.
Serie III	Jünglings-Anzüge	früher bis 33 Mk.,	jetzt	20 Mk.

Ulster und Paletots für Frühjahr und Winter

Serie I	Ulster und Paletots	in modern. Verarb. früh. bis 27 M.	jetzt	18 Mk.
Serie II	Ulster und Paletots	in solid. Stoffen, früher bis 37 M.	jetzt	25 Mk.
Serie III	Ulster und Paletots	streng solide Qu., früher bis 49 M.	jetzt	33 Mk.
Serie IV	Ulster und Paletots	in feinster Verarb., früher bis 72 M.	jetzt	42 Mk.

Geh- und Reise-Pelze ═══ Automobil- und Reisemäntel
ganz bedeutend im Preise herabgesetzt.

Knaben-Anzüge.

Ca. 250 **Knaben-Anzüge** in Blusen- und Joppenform, aus besseren farbigen Stoffen, für das Alter bis zu 8 Jahren, früher 17 M. jetzt 7,50 M.

Ca. 300 **Knaben-Blusen-Anzüge** aus reinwollenem blauem Kammgarn, durchweg gefüttert, bis für das Alter von 9 Jahren, früher 13.40 M. jetzt 6,50 M.

Ca. 200 **Knaben-Pyjaks und Paletots** für Frühjahr und Winter, früher bis 18 M. . jetzt 7,00 M.

Ca. 300 **Kieler Waschblusen** aus waschechtem, gestreiftem Leinendrell
für 3—8 Jahre jetzt 2.50 M, für 9—13 Jahre jetzt 3.25 M.

Grosse Posten farbiger und weisser
Oberhemden, Krawatten, Hüte, Handschuhe, Stöcke, Schirme und Lederwaren.

Niederlage der berühmten
Salamander-Schuhe.

Breitestrasse **S. Schendel & Sandelowsky,** Ecke Baderstr.

Spezialhaus grössten Stils für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Ich habe den
Klavier-Unterricht
wieder aufgenommen.
(Meth. Prof. Klindworth-Scharwenka.)
Betty Kauffmann,
konservatorisch gebildete Musiklehrerin,
Schillerstraße 7, 2.

Einer sagt es dem andern, daß man in der vor einigen Monaten gegründeten
Feinbesohlanstalt
Laden Breitestr. 43, am sorgfältigsten, billigsten und promptesten bedient wird. Musterarbeiten, auch in **eleganter Maßarbeit,** stets zur Verfügung.

Elegante sowie **einfache**
Damen- und Kinder-Kleider
werden zu soliden Preisen angefertigt bei
M. Jabs, Modistin,
Culmerstraße 26.

Stossbrot
hat billig abzugeben
Thorner Brotfabrik Carl Strube.

! Fleißige Personen !
können ohne Risiko hohen Verdienst erzielen, wenn sie den Verkauf eines sehr lohnenden Artikels übernehmen, der überall gebraucht wird. Angeb. unter **Trinmph** an die Geschäftsstelle der „Presse".

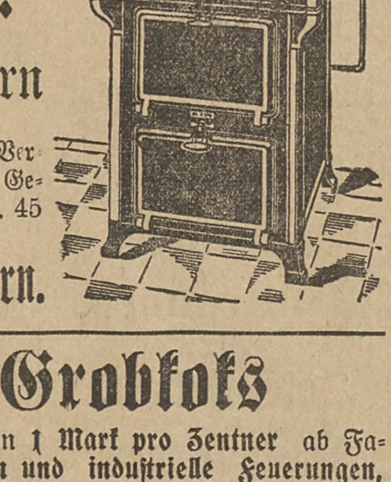
Klangbares Harmonium
zu verkaufen Bachestraße 10, 1.
Zu besichtigen zwischen 12 und 1 Uhr.

— Billige Preise. —

Für Zahnleidende
Emil Przybill,
Breitestraße 6, Ecke Mauerstraße.
Künstliche Zähne, Plomben ꝛc. in naturgetreuer, künstlerischer Ausführung.
═ Spezialität: Ganze Gebisse. ═

Schonendste Behandlung.

Bekanntmachung.



Außer **Gasheizöfen** geben wir auch
Gaskocher
mit Sparbrennern
mietweise ab.
Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle Coppernikusstraße Nr. 45 zu erfahren.
Gaswerke Thorn.

Prima Grobkoks
(ausgegabelt) zum Preise von **1 Mark pro Zentner** ab Fabrikhof für **Zentralheizungen** und **industrielle Feuerungen,** sowie **gebrochenen Koks** für **Zimmeröfen** und **Küchenherde** empfiehlt
Gaswerk Thorn.

Königlich ungarische 4 % Staats-Renten-Anleihe
vom Jahre 1910. Zeichnungspreis: 91,75 %.

Zeichnungen auf vorstehende Anleihe vermitteln wir bis
Mittwoch den 11. Januar d. Js.
kostenfrei.
Norddeutsche Creditanstalt,
Filiale Thorn.



In fast jedem einschlägigen Geschäfte zu haben.
Vertreter: durch Telephon 194.

Stubben-, Stamm- und Strauchholz
zu billigen Preisen hat abzugeben
Baumaterialien- u. Kohlen-Handels-Gesellschaft.
Mellienstraße 8.

Abbazia-Veilchen! von Hahn & Hasselbach, — Dresden, — herrlich, wie frisch gepfl. Veilch. duftd. à Fl. 0.50, 1.—, 1.50, 2.; Seife à 50 Pf 50
Holm & Co., Zentraldrogerie.

Klavierstunden werden in und außer dem Hause erteilt. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Empfehle mich z. Anfertigung von eleganten **Gesellschaftskleidern** von 15 Mk. an, **Straßenkleidern** von 7 Mk. an, **Kinderkleidern** von 2 Mk. an, **Blusen** von 2 Mk. an, **Maskenkostümen** v. 6 Mk. an, **Theatergarderoben** von 15 Mk. an.
Für tadellosen Sitz wird garantiert.
Frau W. Otto, Modistin, Bachestr. 13, p.

Zur Beaufsichtigung von **Schularbeiten** und **Nachhilfe** empfiehlt sich gebildetes junges Mädchen.
Elisabethstraße 11, 3.

Wer erteilt einem Quintaner **gründlichen Unterricht.** Angebote unter **A. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen
Stieglitze, Zeisige, Kanarienhähne u. gute Heckweibchen
zu haben **Brückenstraße 20, 1.**

Neue moderne Spazierwagen
aller Art in großer Auswahl stets am Lager zu billigen Preisen.
Rudolf Puff, Wagenbauer,
Tuchmacherstr. 26.

Ueberzähliges
Arbeitspferd
verkauft aufs Land
Gustav Weese, Thorn,
Honigkuchenfabrik.

---

4 Futterschweine
stehen zum Verkauf.
F. Wunsch, Blottgarten.

Gehpelz-Skunks
zu verk. Coppernikusstr. 5, 2.

Bäckereiofen zum Abbruch sofort billig zu verkaufen Gerechtestraße 33.

Nr. 9. Thorn, Mittwoch den 11. Januar 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Hof und Diplomatie im Jahre 1911.

Streifzüge durch das neue Handbuch über den preußischen Hof und Staat.

(Nachdruck verboten.)

Dem am 15. Dezember 1910 abgeschlossene Jahrgang 1911 des „Handbuches über den königlich preußischen Hof und Staat“ *) ist soeben erschienen, ein stattlicher Band von mehr als 1000 Seiten und eins jener Nachschlagewerke, die jedem, der im öffentlichen Leben steht, unentbehrlich sind. Vergleicht man diesen Jahrgang mit dem vorigen des Jahres 1910, so ergeben sich allerhand Veränderungen von mehr oder weniger wichtiger Art.

In der Genealogie des königlichen Hauses, die dem Handbuche vorangestellt ist, finden wir, daß der Prinzessin Heinrich von Preußen der Wilhelmsorden verliehen worden ist. So besitzen jetzt zwei preußische Prinzessinnen, von denen die Großherzogin-Mutter Luise von Baden die andere ist, diese Dekoration, die Kaiser Wilhelm II. am 18. Januar 1896 „zur Anspornung, im Sinne seines Großvaters mitzuarbeiten an des Volkes Wohl“ stiftete. Die Hofchargen haben sich um einen Schloßhauptmann, den Grafen zu Dohna-Finckenstein, Schloßhauptmann von Königsberg, und um zwei Zeremonienmeister, den Grafen Leonhard von Rothkirch und Trach und den Freiherrn Udo von Bodelschwingh, vermehrt. Siebzehn neue Kammerherren wurden im Jahre 1910 ernannt. Insgesamt gibt es deren gegenwärtig 277; 78 verdanken ihre Ernennung noch dem Kaiser Wilhelm I., neun dem Kaiser Friedrich und 195 dem jetzigen Kaiser. Die Kaiserin hat eine neue Ehrendame erhalten; anstelle des inzwischen eine Frau von Tiedemann gewordenen Fräuleins Else von Veltheim ist die Gräfin Eleonore zu Eulenburg, eine Schwester des Grafen Eulenburg-Prassen, getreten. Auch unter den Hofdamen der Kronprinzessin hat sich ein Wechsel ereignet, indem die Gräfin Gustava Grote das Fräulein Elisabeth von Trotha, das jetzt Frau von Mitzlaff heißt, ersetzt hat. Zum erstenmale ist ein eigener Hofstaat der Prinzessin Viktoria Luise in der Person der Gräfin Elisabeth von Kanitz, Tochter des Grafen von Kanitz-Podangen, aufgeführt. Im militärischen Gefolge des Kaisers ist eine andere Anordnung ersichtlich, da diesmal zwei vortragende Generaladjutanten genannt sind. Bisher führte nur der Chef des Militärkabinetts General der Infant. Frhr. v. Lyncker diesen Titel, jetzt ist er auch dem Chef des Marinekabinetts Admiral von Müller beigelegt. Vier neue diensttuende Flügeladjutanten sind in der Umgebung des Kaisers, der Oberst von Chelius, die Majore von Mutius und von Dommes, sowie der Hauptmann von Caprivi, ein Neffe des zweiten Kanzlers des deutschen Reiches. Die Reihe der fürstlichen Ritter des „hohen Ordens vom Schwarzen Adler“ ist um vier verlängert worden, den Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, den Erbprinzen Heinrich XXVII. Reuß j. L., den Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg und den König der Belgier, der für das sonst so zuverlässige Handbuch seltsamerweise noch „Leopold II.“ heißt! Nichtfürstliche neue Ritter des höchsten preußischen Ordens aus dem Jahre 1910 sind drei: der General der Infanterie von Bülow, kommandierender General des 3. Armeekorps, der Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg und der General der Kavallerie z. D. von Deines, Generaladjutant des Kaisers und einstmals Erzieher seiner Söhne.

Das Auswärtige Amt des deutschen Reiches, das im Handbuche über den preußischen Hof und Staat nicht erwähnt sein würde, wenn es nicht gleichzeitig das preußische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten wäre, weist eine ganze Reihe von Veränderungen auf. Herr von Kiderlen-Waechter ist für den Freiherrn von Schoen Staatssekretär geworden. Die Abteilung I A, welche die politischen Angelegenheiten und die Personalien des diplomatischen Dienstes bearbeitet, hat zwar noch keinen Direktor, aber einen Dirigenten: den Wirklichen Geheimen Legationsrat Zimmermann. Ältester vortragender Rat dieser Abteilung ist der Chef des Presse-Dezernates, Wirklicher Geheimer Legationsrat Dr. Hammann geblieben. Personalienrat ist, als Geheimer Legationsrat mit dem Gesandtentitel, der frühere preußische Gesandte in Weimar, Dr. Graf von Wedel, anstelle des zum deutschen Gesandten in Brüssel ernannten Wirklichen Legationsrates von Flotow geworden. Die einzelnen politischen Dezernate sind jetzt unter die Geheimen Legationsräte Freiherr von Romberg (der im vorigen Jahre deutscher Gesandter in Sofia war und den Gesandtentitel beibehalten hat) und von Stumm und die Wirklichen Legationsräte Dr. Freiherr von Griesinger und Dr. Freiherr Landwerth von Simmern (im vorigen Jahre Legationsrat der deutschen Gesandtschaft in Bern), verteilt worden. Bei der Abteilung I B, der II. (handelspolitischen) Abteilung und der III. (Rechts-) Abteilung ist neben dem Direktor je ein „vortragender Rat, beauftragt mit der Wahrnehmung von Direktorialgeschäften“ aufgeführt; es sind dies der Geheime Legationsrat Dr. Matthieu und die Wirklichen Geheimen Legationsräte Dr. Lehmann und Dr. Kriege.

Zwei deutsche Botschaften sind seit dem vorigen Jahre neu besetzt worden. Fürst Radolin hat den Abschied genommen, und statt seiner ist der frühere Staatssekretär Freiherr von Schoen in das Pariser Botschaftspalais eingezogen. Der Botschafter in Madrid, Graf Tattenbach, ist gestorben und hat den Gesandten in Lissabon, Prinzen Max von Ratibor, zum Nachfolger bekommen. Elf Gesandtschaften sind anderweitig besetzt: Argentinien: Dr. Freiherr von dem Bussche-Haddenhausen (im vorigen Jahre Dr. von Waldthausen), Belgien: von Flotow (statt Graf Wallwitz), Brasilien: Dr. Michahelles (war unbesetzt), Bulgarien: von Below-Saleske (statt Freiherr von Romberg), Chile: von Erckert (statt Freiherr von Bodman), Dänemark: Dr. von Waldthausen (statt Graf Henckel von Donnersmarck), Marokko: Freiherr von Seckendorff (statt Dr. Rosen), Portugal: Freiherr von Bodman (statt Prinz Max von Ratibor), Rumänien: Dr. Rosen (statt von Kiderlen-Waechter), Siam: Freiherr von der Goltz (statt von Prollius), Venezuela: von Prollius (statt Freiherr von Seckendorff). Vier diplomatische Vertretungen, die im vorigen Jahre durch Ministerresidenten wahrgenommen wurden, sind zu Gesandtschaften erhoben. Gesandter in Kolumbien ist jetzt Dr. Kracker von Schwarzenfeldt als Nachfolger des Minister-Residenten Freiherrn von der Goltz, Gesandter in Kuba der Geheime Legationsrat Pauli als Nachfolger des Minister-Residenten von Eckardt, Gesandter in Montenegro von Eckardt als Nachfolger des Minister-Residenten von Pilgrim-Baltazzi, und auch der Minister-Resident in Uruguay Schäffer ist Gesandter geworden.

Zur Freude der Feinde aller Fremdwörter mag zum Schlusse berichtet werden, daß es keine Gesandtschaft in „Zentral-Amerika“ mehr, sondern nur noch eine solche in „Mittel-Amerika“ im Handbuche über den königlichen preußischen Hof und Staat für das Jahr 1911 gibt.

v. W.

*) In Kommission bei R. von Deckers Verlag, G. Schenck, königlicher Hofbuchhändler, Berlin.

Die Moabiter Straßenkrawalle vor der Strafkammer.

Berlin, 9. Januar.

Nach Eröffnung der Sitzung fahren die Verteidiger in den Plädoyers fort. Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld weist darauf hin, daß nach dem Ergebnis der ganzen Beweisaufnahme die Polizei an dem schlimmsten Tage, dem 26. September, ein überaus hohes Maß von Ungeschicklichkeit gezeigt und die Straße vollkommen dem Mob überlassen habe. Daher könne auch nicht die Rede davon sein, daß die Ausschreitungen an diesem Tage von Arbeitern begangen worden seien; die Täter gehörten vielmehr eben diesem Mob an. Es gehe auch nicht an, zu sagen, die Polizei habe sich im allgemeinen korrekt benommen, es sei nur zu einzelnen Mißgriffen gekommen; eine solche Behauptung werde durch die Beweisaufnahme widerlegt. Die Polizei habe sich nicht darauf beschränkt, für Ruhe und Ordnung zu sorgen, sondern sie habe in durchaus ungerechtfertigter Weise Angriffe auf das Publikum unternommen, die absolut sinnlos waren. Falsch sei es natürlich auch, die Unruhen irgendwie den Gewerkschaften in die Schuhe zu schieben; die Gewerkschaften wirkten im Gegenteil beruhigend auf ihre Mitglieder ein. — Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Liebknecht beschäftigt sich sodann eingehend mit dem Fall des Angeklagten Pilz; die von der Staatsanwaltschaft gegen diesen beantragte Strafe von 1½ Jahren Gefängnis sei exorbitant hoch. Der Hauptzeuge gegen Pilz sei Wellschmidt, dessen Angaben keinen Glauben verdienten. Die Anklage gegen Pilz stehe auf ungeheuer schwachen Füßen, das sei auch aus dem Plädoyer des Staatsanwalts Stelzner hervorgegangen. Wenn man die räumlichen Verhältnisse des Pilzschen Lokals kenne, müsse man sagen, daß sich die Schlägerei unmöglich so abgespielt haben könne, wie Wellschmidt sie schilderte. Der Verteidiger bittet, das Strafmaß, wenn nicht Freisprechung erfolge, erheblich herabzusetzen. — Der folgende Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Cohn, geht in seinem Plädoyer eingehend auf die allgemeinen Verhältnisse der Polizei und die bei dem Prozeß zutage getretenen Mißstände ein. Er bezieht sich einleitend auf das Urteil, das der Staatsrechtslehrer Rober von Mohl über die Stellung und die Tätigkeit der Polizei gefällt habe, ein Mann, der gewiß nicht vom hyperradikalen Standpunkte aus das Amt der Polizei auffaßte. Dieser Staatsrechtslehrer definierte schon in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts, daß sich aus dem Begriff der Polizei auf der einen Seite die Freiheit des Bürgers als Grundlage des Rechtsstaates ergebe. Der ganze Staat mit seinen Einrichtungen dürfe nur dazu dienen, diese Freiheit zu schützen. Anderseits geht hieraus hervor, daß die Polizei nur da einzugreifen hat, wo der Bürger sich nicht selbst helfen kann. Weder Staat noch Bürger dürfen von diesem Standpunkt der Selbsthilfe abgehen. Das sei nötig, wie Mohl sagt, zum Wohle des einzelnen wie des ganzen Staates. Es ist, als wenn Mohl den Prozeß um den Kupferschen Streik vorausgeahnt hätte. Die auffällige Begleitung der Kohlenwagen durch die Stadt hat die Kenntnis von dem höchst lokalen und untergeordneten Ereignis durch ganz Groß-Berlin getragen. Die Polizei darf nach Mohl keine an sich rechtswidrige Pläne durchführen. Die Räumung der verschiedenen Lokale war aber eine solche Maßregel. Weiter darf nach Mohl der individuelle Nutzen mit den Mitteln des Staates nicht gefördert werden. Das ist geschrieben worden im Jahre 1833, als von der Firma Kupfer noch keine Rede war. Man begegnet bei der Polizei einer direkten Vergeudung der Kräfte. Wem ist es noch nicht aufgefallen, welch ungeheure Anzahl von Schutzleuten die Korridore der Gerichtsgebäude bevölkert, um wegen irgend einer Straßenübertretung oder einer sonstigen Kleinigkeit auszusagen?! Die Entblößung der Stadtteile ist zumteil auf die Zuvielregiererei zurückzuführen und darauf, daß die Schutzleute von der Straße weg- und einem unleidlichen Gerichts- und Zeugendienste zugeführt werden. Warum hat die Polizei das Hausrecht, zu dem auch das Fensterrecht gehört, in so sinnloser Weise beschränkt? Weil sie nicht Zeugen dafür haben wollte, wie sie sich ruhigen Passanten gegenüber benommen hat. Es fehlt an der Innehaltung der gesetzlichen Vorschriften. Die größere Verantwortung dafür fällt den gebildeten Elementen unter den Beamten, den Offizieren zu. Die Offiziere haben ebenfalls geschlagen und sich an den Beschimpfungen beteiligt. Der Polizeileutnant Folte hat seine Waffe nicht zum ritterlichen Schlagen gebraucht, wenn ich so sagen darf, sondern zum Stechen, was nach studentischem Gebrauch immer noch als unkommentmäßig gegolten hat. Vernunftmäßiges Handeln kommt überhaupt nicht inbetracht bei den Mißhandlungen der Kinder. Es darf von der Staatsanwaltschaft, der objektivsten Behörde der Welt, erwartet werden, daß sie die polizeilichen Vorschriften auf ihre Zweckmäßigkeit prüft und ebenso die Verletzung der strafrechtlichen Bestimmungen zu ermitteln sucht, soweit diese Verletzung Schutzleuten zur Last fällt. Man hat der Polizei mit Recht nachgesagt, daß sie sich vom Volke absondere. Es gibt aber doch eine Demokratie bei uns, das ist die Demokratie des Schutzmannssäbels. Jung und Alt, der Mann der Feder und der Arbeiter, alle sind gleichmäßig vom Säbel getroffen worden. Wenn einmal ein künftiger Holbein oder Rethel einen neuen Totentanz zeichnen wird, vielleicht wird es ihm beikommen, den Tod mit dem Schutzmannssäbel zu bewaffnen. Der Verteidiger geht dann auf die Frage der agents provocateurs ein und behauptet, daß das

Ibsen-Vorlesungen im Thorner Konservatorium der Musik.

2. Kursus: „Das Puppenheim“ u. „Die Gespenster“. (30. November, 14. Dezember, 4. Januar 1911.)

Diese beiden meistumstrittenen Werke Ibsens stehen in geheimer Beziehung zu einander. Zunächst behandeln beide Dramen Eheprobleme. Dann spielt — in Nora nur episodisch — in die Gespenster als Hauptmotiv die Vererbungstheorie hinein. Diese Gespenster sind eine energische und kühne Antwort auf den Entrüstungssturm, den das Puppenheim mit seinem unbefriedigenden Schluß in der Kunstwelt erweckt hatte. Besonders die Damen verurteilten Noras Handlungsweise äußerst streng und nannten ihr Fortgehen von Mann und Kindern nicht nur herz- und gewissenlos, sondern auch geradezu unatürlich. In den Gespenstern nun zeigte uns Ibsen das Schicksal einer Frau, die das getan hatte, was man von Nora forderte, die aus Menschenfurcht und um den Schein der Ehelüge zu wahren, beim unwürdigen Manne aushielt. Die Folgen sind erschütternd. Hören wir das wesentlichste aus Dr. Reichs Vorlesung über „Das Puppenheim“: „Bedeuten die Stützen der Gesellschaft eine Revolte, so schuf Nora eine Revolution im Denken der zivilisierten Welt. Und das hatte Ibsen gewollt . . . Ibsen tritt mit Nora in die vorderste Reihe der Kämpfer für das Recht der Frauen auf Persönlichkeit, auf Menschheit. Ein Puppenheim war Helmers und Noras Häuslichkeit. Das Wort sagt alles und enthält schon die straffe Verurteilung solcher Ehen mit sich. Nora wird von ihrem Gatten als hübsche Puppe betrachtet, als Singlerche, als fröhliches Eichkätzchen, dessen drollige Kapriolen ihm Spaß bereiten, derber ausgedrückt, als gut dressiertes Haustier, dessen Besitz recht viel Anlaß zum Vergnügen bietet. Von einer wirklichen Ehe tragen die kirchlich und gesetzlich anerkannten Beziehungen Helmers zu seinem Weibe blos den Namen. Helmer gebrauchte seine Frau alls Sache, während sie als Person geschätzt werden möchte. Dieser uralte Konflikt erfüllt das Puppenheim, wie ihn Robert Zimmermann schon 1863 feinsinnig in Hebbels Dramen nachwies. Soll der Frau blos solange Wert zukommen, als sie vor Männeraugen Gnade findet? Soll sie nur durch den Gatten Bedeutung gebrauchte seine Frau als Sache, während sie als entscheidendes Wesen fühlen, als freie Persönlichkeit geachtet werden? Gesetzgebung und gesellschaftliche Sitte lieferten sie bisher unweigerlich der Oberherrschaft des Mannes aus. In der Familie gibt es rechtlich blos einen maßgebenden Willen. Betrachtet die Frau die Ehe zunächst als Versorgungsanstalt, dann darf man es dem Mann nicht verübeln, wenn er sie abwechselnd mit Zuckerbrot und Peitsche nach seinem Willen lenkt. Wem die Sorge für ein anderes Wesen aufgebürdet wird, der soll dann auch der Gebietende sein. Wo die Frau gleichfalls tätig ist, bildet sich zwischen den Gatten von selbst ein anderes Verhältnis als zwischen Helmer und Nora heraus. Der Advokat schätzt seine Frau als einen Luxusgegenstand, dessen Genuß sich nur gönnen darf, wer ihn zu bezahlen vermag. Diese Nora des ersten Aktes ist eine scharf geschaute, keineswegs idealisierte Charakterstudie. Wir erkennen danach auch, wie sie unter den Einflüssen ihres Milieus, vor allem ihrer verkehrten Erziehung, so werden mußte. Lernten wir dies tolle Geschöpfchen erst verstehen, dann beschleicht uns die vom Dichter geflissentlich genährte Neigung, ihr alles zu verzeihen, denn aus ihren Fehlern erwächst eine ernste Anklage wider den Gatten, in letzter Linie wider die gesamte Gesellschaft. Als Nora durch die entsetzlichen Qualen und Aufregungen der letzten Tage, insbesondere der Entscheidungsnacht, weniger umgewandelt, als zur Besinnung gebracht wurde, erhebt sie selbst die gewichtige Beschuldigung: „Es ist großes Unrecht wider mich verübt worden, Richard. Zuerst von Papa und dann von dir. Ihr habt mich nie geliebt. Ihr fandet es nur vergnüglich, in mich verliebt zu sein.“ Diese Wendung bezeichnet den Differenzpunkt mit eisiger Schärfe. Geliebt wird Nora einzig von Christine Linde, die übrigen sind blos in sie verliebt. Sie war ja eine Puppe, dazu erzog sie ihr Vater, und als diese entzückte sie Robert. Wenn Nora in einem solchen Dasein nicht gänzlich verflacht, in ihrem Geist noch etwas anderes sich verbirgt, als Puppengedanken, wenn sie auf das Wunderbare harrt, das Große, das Herrliche, das einmal in ihr Leben treten und ihm einen neuen Inhalt geben soll, sie weiß nicht, welchen, aber sie fühlt so lebhaft einen grundverschiedenen, so beweist schon dies, daß ursprünglich eine reichere, tiefere Natur in ihr webt. Zu dem traumhaft schlummernden Kern ihres Wesens drang noch keiner durch, auch sie selbst nicht. Unter der leichtsinnigen Hülle ruht, wie ein träumendes Dornröschen, die echte Nora, ein schlafbefangenes Kind, noch mit sich und der Welt unbekannt. Die Sehnsucht nach einem schleierumwallten Künftigen deutet auf innerlichste Unbefriedigung am Gegenwärtigen. Dies Verlangen nach dem Wunderbaren hegt jede Menschenbrust. Es ist für Nora ein fürchterliches Erwachen aus langgehegten Träumen, als statt des tapferen Ritters ein feiger Egoist über sein Behagen jammert. Noras Vorsehung, Helmer versagt im entscheidenden Moment. Mit kindlich-naiver Überraschung blickt sie zuerst auf den so gründlich verwandelten Mann, mit schreckensstarren Augen und halbgeöffnetem Mund. Dann zuckt immer klarer das Bewußtsein in ihr auf, ein Phantom geliebt zu haben, nicht diesen kleinlichen, niedrigen Menschen, in dem sie sich so schwer geirrt und für den sie nun fast Verachtung fühlt. Nicht in den wenigen Minuten, während sie das Maskenkleid ablegt (was auch symbolisch bedeutsam), vorher schon angesichts des außer sich geratenen, sein wahres Selbst enthüllenden Robert kam ihr die Empfindung, das ganze bisherige Leben sei eine unwürdige Komödie gewesen, der ein Ende gemacht werden müsse. Sie will versuchen, ihre, von Vater und Gatten verpfuschte Erziehung nun selbst zu korriegieren; doch sie wagt nicht andere, und seien dies ihre eigenen Kinder, zu leiten. „Ich weiß sie in besseren Händen, als in den meinen“, sagt sie. — Der Dichter zeigt uns die falsche Ehe in den drei Hauptformen: die unechte Liebesheirat bei Helmer und Nora, dei Ehe durch Verkauf an Frau Lindes erster Verbindung, die Ehe des vom Gesetz geschützten Wüstlings bei Ranks Vater. Die tröstende Aussicht fehlt nicht ganz, daß, wenn Christine und Günther sich finden, bei Nora und Helmer immerhin die Möglichkeit einer Wandlung offen bleibt, die beide zur echten Ehe zu führen vermöchte. Über Nora ist ungemein lebhaft gestritten, und sie ist unzählige male dargestellt worden. Allein dies Schauspiel ist doch weit mehr als ein brauchbares Bühnenstück, was es im üblichen Sinne vielmehr nicht ist; denn das Publikum mußte zu diesem herben Gedanken erst erzogen werden, und die „Praktiker“ mißtrauten anfänglich dem Erfolg. Deshalb wurde das Stück von Frau Niemann-Raabe (ein bemerkenswerter Fall von Schauspielerüberhebung) mit einem versöhnenden Schluß gespielt. Das Drama ist ein historisches Dokument von bleibender Bedeutung; es hat tiefgehendste Wirkungen geübt, man darf es deshalb nicht geringer schätzen, weil es mehr als artistisches Spiel bot.“

Es ist übrigens interessant, die Kritiken und Abhandlungen über dieses Werk von verschiedenen Verfassern zu vergleichen. Paul Schlenther kristallisiert den Inhalt mit folgenden kurzen treffenden Worten: „Wie sich dieses Weib, das die Männer als Puppe behandeln, zu einem denkenden Menschen entpuppt, der nach Selbständigkeit und eigener Verantwortlichkeit trachtet, ist der Inhalt dieses Entwickelungsdramas.“ Über Noras mutigen Schritt äußert er sich „um des ungeschriebenen Rechtes der freien und reinen Empfindung willen“ begeistert, „daß es eine einzige Frau gibt, deren Gefühl sich über die Weltordnung erhebt“. Allerdings fügt er hinzu: „Man sei um der lieben Weltordnung willen froh, daß sich die anderen Frauen in gleicher Lage fügen.“ Raphael Bazardjian rügt Ibsens Kunstverbrechen, wonach er Nora, die „kindlich-ergebene Seele“, innerhalb eines Augenblickes in eine Moralpredigerin verwandelt und sie aus dem Hause stößt. Dr. Robert Hessen (Dramatische Handwerkslehre von Avenarius) macht dem Dichter denselben Vorwurf und behauptet, Shakespeare sei die Zähmung der bösen Käthe zur Sanftmut gelungen, Ibsen die Wandlung Noras aus einem Eichkätzchen in ein eisernes Prinzipienweib mißglückt. Auch tadelt er seine falsche Auffassung über die Frauenbewegung: „Er (Ibsen) hat übersehen, daß die Frauenfrage recht eigentlich eine Männerfrage ist, daß man, will man das Los der Frauen verbessern, auf die Männer zu wirken versuchen muß. Sie beherrschen Politik und nationale Wirtschaft, sie gilt es, hochherziger, selbstloser, gütiger und dankbarer zu machen.“

Nun möchte ich fragen, wer soll eigentlich auf die Männer zu wirken versuchen, wenn nicht die Frauen? Die seit Jahrtausenden bestehende Wirkung der Männer auf das eigene Geschlecht hat das Los der Frauen nicht verbessert. Ibsen hat dieses auch erkannt; ich wiederhole die im ersten Kursus angeführten Worte Ibsens über die Frauenbewegung beim Fest des norwegischen Vereins für die Sache der Frau (26. Mai 1898): „Immer habe ich es mir zur Aufgabe gestellt, das Land zu fördern und das Volk auf eine höhere Stufe zu heben. Es steht bei den Müttern, durch angestrengte und langsame Arbeit eine bewußte Empfindung von

Lockspitzeltum seit 50 Jahren eine ständige Einrichtung bei dem Berliner Polizeipräsidium sei. Er stellt eventuell unter Beweis, und zwar durch Vernehmung des Geheimen Oberregierungsrats Friedheim, daß zwei Kriminalschutzleute der 7. Abteilung sich in Arbeitervereine eingeschlichen haben und dort zu Dynamit-Attentaten aufreizten, daß das Anarchistenblatt „Die Freiheit" mit dem Gelde des Berliner Polizeipräsidiums gedruckt wurde, daß Kriminalkommissar Wohlgemut an Lockspitzel einen Brief schrieb, in dem er aufforderte, sich mit Leuten bekannt zu machen, die geneigt seien, Dynamit-Attentate zu begehen, daß der noch jetzt im Dienst befindliche Kriminalkommissar Schöne einen russischen Staatsangehörigen unter Androhung der Ausweisung zu bestimmen versucht hat, nach Rußland zu reisen und gegen sein eigenes Vaterland Spionendienste zu leisten, daß schließlich in dem Dresdener Geheimbundprozeß ein Beamter der 7. Abteilung die absichtlich gefälschte Übersetzung eines Briefes eingereicht hat. Der Tausch-Prozeß habe gezeigt, daß das Berliner Polizeipräsidium seinen Einfluß gegenüber den höchsten Stellen im Staate zur Geltung bringen wolle, sodaß Freiherr von Marschall in die Öffentlichkeit flüchtete. Das alles sei eine Folge des Systems von Polizei, das wir in Preußen haben. Mit der Polizei als politischem Instrument ist auch notwendig verbunden das Institut der Geheimpolizei. Allgemein kann man sagen, daß sich unsere Polizei seit zweihundert Jahren nicht gewandelt hat; es ist ihr nicht zum Bewußtsein gekommen, daß inzwischen aus Untertanen Staatsbürger geworden sind. Sie mag es ja gut meinen, aber sie hat die stürmische Liebe an sich, die zwingen will. Wenn zwischen Polizei und Arbeiterschaft ein gewisser Haß besteht, so liegt das daran, weil die Arbeiterschaft sieht, daß sie ungerecht behandelt wird. Die Arbeiterschaft müßte ja Fischblut in den Adern haben, oder sie müßte aus Hundsföttern bestehen, wie es von gewisser Seite dargestellt wird, wenn sie aus einem derartigen Verhältnis zwischen ihr und der Polizei andere Gefühle schöpfen würde, als die der Abneigung und des Hasses. Wenn der Prozeß nichts weiter zeitigen wird, so wird er doch zur Folge haben, daß die übertriebene Bewertung von Schutzmannsaussagen endlich einmal aufhört. Der Verteidiger geht dann speziell auf den Fall der Frau Dominik ein, die als leicht erregbare und kranke Person eine mildere Strafe verdiene, als der Staatsanwalt beantragt habe. Es komme überhaupt in Frage, ob sie zu bestrafen sei; denn der Wachtmeister, den sie beschimpfte, sei auf der Flucht begriffen gewesen, und ein flüchtender Wachtmeister befinde sich nicht in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes. Weiter behandelte der Verteidiger die Fälle Heide, Breyer und Miersch und unterzog die hierauf bezüglichen Zeugenaussagen der Schutzleute einer strengen Kritik. Als der Verteidiger auf die Dekorierung der Polizeibeamten kommt, wird er vom Vorsitzer unterbrochen. — Landgerichtsdirektor Lieber (unterbrechend): Ich kann es nicht zulassen, daß hier die Auszeichnungen der Polizeibeamten hineingezogen werden. — Rechtsanwalt Cohn: Ich habe diese Dekoration nur deshalb erwähnt, weil daraus eventuell Schlüsse auf die Glaubwürdigkeit gezogen werden könnten. Ich will dies damit begründen. — Landgerichtsdirektor Lieber: Herr Verteidiger, Sie erwähnen schon wieder die Dekoration. Ich kann dies nicht zulassen. Wir werden erst einen Beschluß darüber fassen. — Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück. — Landgerichtsdirektor Lieber: Beschlossen und verkündet! Die Erörterung der den Polizeibeamten verliehenen Ordensauszeichnungen wird nicht zugelassen, weil sie einerseits nicht Gegenstand der Verhandlung gewesen ist, andererseits auch nicht mit der Glaubwürdigkeit der Zeugen im Zusammenhang steht. — Rechtsanwalt Dr. Cohn (fortfahrend): Aus dem Fall Herrmann ergibt sich, daß der Polizei nicht nur die Fähigkeit, sondern auch der gute Wille fehlt, die Täter solcher schweren Verbrechen unter den Beamten zu entdecken. Ein alter Mann, der seinen Sohn vor der Straße holen will, wird ohne jede Veranlassung von den Schutzleuten totgeschlagen. Dieser Fall schreit zum Himmel, und es wird von einer vollen Gerechtigkeit in Moabit nicht mehr die Rede sein können, als bis die Staatsanwaltschaft und mit ihr die Polizei alles getan hat, was bisher unterlassen worden ist, nämlich Ausschau zu halten nach dem Mörder des Herrmann. — Rechtsanwalt Ulrich bittet, über seinen Klienten, den Angeklagten Schulz, der geständig sei, mit einem Stein eine Laterne zertrümmert zu haben, nur eine Strafe zu verhängen, die durch die achtwöchige Untersuchungshaft als verbüßt anzusehen ist. — Die Sitzung wird hierauf auf Dienstag Vormittag 9½ Uhr vertagt.

Die Moabiter Straßenkrawalle vor dem Schwurgericht.

Berlin, 9. Januar.

Im großen Schwurgerichtssaale des alten Kriminalgerichtsgebäudes in Moabit begann heute die Verhandlung gegen die achtzehn Teilnehmer an den Moabiter Straßenkrawallen, deren Vorgehen von der Staatsanwaltschaft als Aufruhr und Landfriedensbruch betrachtet wird, und deren Straftaten daher von der gegenwärtig noch schwebenden Strafkammerverhandlung abgetrennt und vor das Schwurgericht verwiesen wurden. Den Vorsitz im Gerichtshofe führt Landgerichtsdirektor Unger; die Staatsanwaltschaft wird vertreten durch Oberstaatsanwalt Preuß, Staatsanwalt Porzelt und Staatsanwaltschaftsrat Dr. Stelzner, letzterer ist der Anklage beigegeben, weil er bisher in den Strafkammerverhandlungen als Vertreter der Anklage fungiert und deshalb in die Materie eingeweiht ist. Verteidigt werden die Angeklagten durch die Rechtsanwälte Wolfgang Heine, Dr. Kurt Rosenfeld, Liebknecht, Herz, Heinemann, J.-R. Dr. Leonhard Friedmann und zwei Offizialverteidiger. Der Vorsitzer stellt zunächst die Anwesenheit der achtzehn Angeklagten und der Verteidiger fest. Die Angeklagten machen den typischen Eindruck von beschäftigungslosen Arbeitern. Sie erscheinen überwiegend ohne Kragen, zwei oder drei von ihnen sind aber mit schäbiger Eleganz gekleidet. Die meisten machen einen wenig intelligenten Eindruck. — Der Vorsitzer schreitet zunächst zur Bildung der Geschworenenbank, wobei von der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung von dem Ablehnungsrecht in vollem Umfange Gebrauch gemacht wird. Nach Bildung der Geschworenenbank, wobei vier Ersatzgeschworene ausgelost werden, werden die Personalien der Angeklagten festgestellt. Es sind dies: 1. der 30 Jahre alte Arbeiter Max Janke, 2. der 41jährige Arbeiter Jakob Trau, ein österreichischer Staatsangehöriger, 3. der 26 Jahre alte Arbeiter Franz Zoika, 4. der 23jährige Maschinist Georg Pfitzner, 5. der 42jährige Arbeiter Ignatz Orlowski, 6. der 28jährige Stanislaus Borowiak, 7. der 18jährige Arbeiter Michael Lutsch, 8. der 21 Jahre alte Arbeiter Karl Bruhn, 9. der 20jährige Arbeiter Hans Rode, 10. der 20jährige Arbeiter Richard Albrecht, 11. der 18jährige Arbeiter Otto Marquardt, 12. der 29jährige Arbeiter Richard Minor, 13. der 22 Jahre alte Anstreicher Alfred Scharsenberg, 14. der 26jährige Arbeiter Kasimir Adamski, 15. dessen Bruder, der 22 Jahre alte Jakob Adamski, 16. der 40jährige Arbeiter Friedrich Bonnet, 17. der 57jährige Arbeiter Johann Schadowski und 18. der 19 Jahre alte Arbeiter Nepomuk Zieslik. Ungefähr die Hälfte aller Angeklagten ist wegen kleiner Eigentumsvergehen, Bettelns, Vagabondage und Körperverletzung vorbestraft.

Nachdem der Vorsitzer die Hoffnung ausgesprochen hat, die Verhandlungen etwa in 3 Wochen zu Ende zu führen, werden die verschiedenen Eröffnungsbeschlüsse verlesen, die sämtlich auf Aufruhr und Landfriedensbruch lauten. Sodann wird zur Vernehmung der Angeklagten geschritten. Als erster wird der Arbeiter Jakob Trau vernommen, der sich schuldig bekennt. Über seinen Lebensgang befragt, erklärt er, daß er aus der Provinz Posen stamme und nie die Schule besucht habe, daher auch nicht lesen und schreiben könne. Seit seinem 19. Lebensjahre ist er in Berlin und hat zuletzt bei der Firma Kupfer u. Co. gearbeitet. Er lebt seit 5 Jahren mit seiner Braut zusammen und hat 2 Kinder, für die er sorgt. Er wollte im Oktober heiraten, gerade als er verhaftet wurde. Weil bei Kupfer u. Co. die anderen Arbeiter aufgehört haben, habe auch er die Arbeit niedergelegt und zwar, um ebenfalls die Lohnerhöhung von 2 Pfennig pro Stunde zu bekommen. Während der Angeklagte vernommen wird, dreht er sich öfters um zu einem andern Angeklagten, der ihm Zeichen macht. Der Vorsitzer rügt dies mit scharfen Worten. Wenn es noch einmal vorkommen sollte, werde er mit allen Mitteln dagegen einschreiten. Nach dem Ausbruch des Streiks ist der Angeklagte zum Streikpostenstehen kommandiert worden und zwar vom Vertrauensmann. Er sollte aufpassen, ob Streikbrecher die Wagen führten. Vorsitzer: Was sollten Sie mit ihnen machen? Angeklagter (in seinem polnischen Dialekt): Garnix, Herr Staatsanwalt, blos aufpassen. Vors.: Sie haben aber etwas gemacht? Angekl.: O bitt schön, Herr Staatsanwalt, man sich blos bei mir zwei Steine gefunden, weiter nix. Der Angeklagte erzählt dann immer wieder unter der Anrede „bitt schön, Herr Staatsanwalt", daß er lediglich aufpassen sollte. Er hat von seinem Standpunkt aus auch nicht gesehen, daß etwa aus der Menge Steine geworfen wurden. Vors.: Nun ist aber auf dem Revier bei Ihnen in der Tasche etwas gefunden worden? Angekl.: Ich bin angetrunken gewesen und in großer Angst, Herr Staatsanwalt. In meiner Dummheit wollte ich mit einem Stein den Vorstecker losschlagen, damit der Wagen nicht weiter fahren konnte. Wenn ich schon zwei Schnäpse getrunken habe, bin ich völlig alle. Nur aus Dummheit habe ich den Stein in die Tasche gesteckt und mit auf das Revier genommen. Der Vorsitzer hält dem Angeklagten vor, daß bei ihm noch ein zweiter Stein vorgefunden wurde. Der Angeklagte meint hierzu, daß der zweite wahrscheinlich von einem ihm feindlich gesinnten Mitarbeiter in die Tasche gesteckt worden sei. In seiner weiteren Vernehmung gibt der Angeklagte Trau an, daß er bei der Festnahme von Schutzleuten geschlagen worden sei. Auf der Wache habe ihm ein Schutzmann einen Stoß ins Knie versetzt, ein anderer schlug ihn auf den Kopf, sodaß ihm der Hut herunterfiel. Die Vernehmung dieses Angeklagten ist somit beendet und es äußert sich der Angeklagte Janke zu der ihm zur Last gelegten Tat. Er gibt an seit Juli 1910 bei der Firma Kupfer & Co. gearbeitet und 4,30 Mark täglich verdient zu haben. Mit diesem Verdienst sei er schlecht ausgekommen und deshalb habe er sich beim Ausbruch des Streikes an diesem beteiligt. An der Versammlung, in der der Streik beschlossen wurde, hat er nicht teilgenommen, dagegen mehrmals Streikposten gestanden. Das erstemal nach Einstellen der Arbeit ist er am Freitag den 23. September von seiner Wohnung aus auf die Straße gegangen. In einer Straße — welche, kann er nicht angeben — habe er einen Kohlenwagen gesehen, der von Schutzleuten begleitet wurde und von einer großen Menschenmenge umgeben war. Er geriet dabei in die Menschenmenge hinein und hat gesehen, daß Steine herumgeflogen sind. Um sich zu schützen, habe er die Hände hochgehalten und sei in diesem Moment verhaftet worden. Er bestreitet entschieden, daß er in der Hand einen Stein gehalten hätte und sich auch sonst irgendwie an den Ausschreitungen beteiligt habe. Der Angeklagte Borowiak hat ebenfalls bei Kupfer und Co. gearbeitet und 4,30 Mark täglich Lohn erhalten. Er ist mit dem Verdienst zwar ausgekommen, aber sehr knapp, da seine Frau nicht mitarbeiten konnte. An der Versammlung, in der der Streik beschlossen wurde, hat er gleichfalls nicht teilgenommen. Die Arbeit bei Kupfer & Co. hat er an dem in Frage kommenden Montag gemeinsam mit seinen übrigen Kollegen niedergelegt, da der Lohn seiner Ansicht nach schlecht und mit ihm nicht auszukommen gewesen ist. Er hat auch Angst gehabt, allein weiterzuarbeiten, da er dann vielleicht von seinen Kollegen bedroht worden wäre. Als er an einem Tage — an welchem, kann er nicht angeben — fortging, bemerkte er einen Kohlenwagen, der von Schutzleuten begleitet wurde. Aus der Menge sei mit Steinen nach dem Kohlenwagen geworfen worden. Er bestreitet entschieden, daß er sich an dem Werfen beteiligt habe. Staatsanwalt Porzelt hält dem Angeklagten darauf vor, daß er bei einem früheren Streik bei Kupfer & Co. einen Arbeitswilligen mit einem Stock geschlagen habe und hierfür zwei Monate Gefängnis erhalten habe. Der Angeklagte gibt dies zu. Der Angeklagte Bruhn arbeitete seit April 1910 bei der Firma Kupfer & Co. ebenfalls gegen einen Tagesverdienst von 4,30 Mark. An dem betreffenden Montag ist er in den allgemeinen Streik eingetreten und hat mehrfach Streikposten gestanden. Am Freitag den 23. September versah er diesen Dienst zwischen 12 und 2 Uhr vor der Löwe'schen Fabrik. Von dort bemerkte er einen Kupfer'schen Kohlenwagen, der von Schutzleuten eskortiert wurde. Um den Kohlenwagen hatte sich eine große Menschenmenge, etwa 1000 Personen, angesammelt. Aus der Menge wurden mehrfach Steine und Kohlenstücke gegen den Wagen geschleudert. Er stand auf seinem Posten und hatte die Hände hinten auf den Rücken gelegt. Bei dieser Gelegenheit sei ihm ein Stein in die Hand gelegt worden, von wem weiß er nicht. Er hat den Stein sofort fortgeworfen, damit aber niemand getroffen, trotzdem wurde er sofort verhaftet. Hierauf tritt die Mittagspause ein.

Theater, Kunst und Wissenschafft.

Ein neues Unternehmen zur Förderung der geistigen Beziehungen zwischen Deutschland un Amerika. Der Prädent der Columbia Universität in Newyork, Nikolas Murray Butler, der bei der Einrichtung des Professorenaustausches wesentlich beteiligt und dessen Bemühungen, wie kürzlich gemeldet wurde, auch die Errichtung des Deutschen Hauses in Newyork zu verdanken ist, wird im Verein mit dem Leiter der Akademischen Auskunftsstelle an der Universität Berlin, Prof. Dr. Wilhelm Paszkowski, im Verlage der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin eine „Bibliothek amerikanischer Kulturgeschichte" herausgeben. Diese soll eine Ergänzung zu dem durch den Professorenaustausch begonnen Unternehmen sein, in Deutschland die wesentlichen Seiten der Geschichte und Kultur des Volkes der Vereinigten Staaten bekannt zu machen. Während sich aber die Gastprofessoren naturgemäß nur an ein kleineres Publikum wenden, soll durch diese Bibliothek über die Grenzen der Universitäten hinaus, dem großen gebildeten Publikum in Deutschland die bestmöglichste Kenntnis über amerikanische Geschichte, Einrichtungen und Kultur durch beste Darsteller vermittelt werden. Der Gedanke, der diesem neuen Unternehmen zugrunde liegt, ist der, daß das Leben und Treiben der nahezu 100 Millionen Menschen, die heute die Vereinigten Staaten bevölkern, von großem Interesse gerade für Deutchlasnd sein muß, zumal da der deutsche Einschlag die Entwickelung der Nation jenseits des Ozeans stark mitbestimmt hat. So sollen die großen leitenden Staatsmänner dargestellt werden, die die Regierung der Vereinigten Staaten aufgerichtet und maßgebend beeinflußt haben; die typischen Männer der Tat, deren Genie und Vorsorge den gewaltigen wirtschaftlichen Aufbau jenseits des Ozeans hervorgebracht; die gesellschaftlichen Zustände, die geistige und sittliche Kultur, die soziale Entwickelung, die Literatur und die Kunst. Diese Bibliothek, zu deren Mitarbeit die ersten amerikanischen Autoren gewonnen sind, wird sich aus zwei Arten von Werken zusammensetzen: 1) aus deutsche Übersetzungen von amerikanischen Werken, deren Bedeutung allgemein anerkannt ist. 2) aus Originalwerken der geschilderten Art. Es sind bereits 10 Bände in Vorbereitung, deren erster das Leben Washingtons von Henry Cabot Lodge, dem bekannten Senator von Massachusetts behandeln wird.



Senator Elkins †.

In Newyork starb der amerikanische Bundessenator Elkins, der Vater der Miß Katherina

---

Kultur und Disziplin zu wecken. Die müssen da sein in den Menschen, ehe man in der Hebung des Volkes fortfahren kann. Die Frauen sind es, die die Frage der Menschheit lösen werden. Als Mütter werden sie sie lösen! Da liegt eine große Aufgabe für die Frauen!" Aber die von Ibsen geforderte angestrengte und langsame Arbeit, eine bewußte Empfindung von Kultur und Disziplin zu wecken, vermag nur die Frau und Mutter zu leisten, die in voller Selbständigkeit und eigener Verantwortlichkeit die ethischen und sozialen Nöten unserer Zeit offenen Blickes erkennt und nicht etwa gar selbst schutzbedürftig und unwissend ist, wie die Nora.

Georg Groddeck (Tragödie oder Komödie?) will uns einreden, daß Ibsens Dichtungen Komödien seien, Komödien der höchsten Gattung, die den Göttern ein Lächeln abzwingen, ein Lächeln darüber, wie verfehlt das Streben der Menschen ist, hoch und edel zu sein, ein Lächeln über die wunderlichen Ideale der Menschen. Der Verfasser sieht im „Puppenheim" keine Ehetragödie — im Gegenteil, ihm scheint die Ehe dieser niedlichen kleinen Frau sehr glücklich; er nimmt ihre Wandlung — all die Aufregungen überhaupt — nicht ernst, er ist der Ansicht, daß Nora sehr bald in das Puppenheim zurückkehren und ihr altes Spiel wieder beginnen werde, denn ihr Wesen sei Glück und Spiel; sie habe ganz einfach im Puppenheim einmal Durchgehen der Puppe gespielt. Das ganze Stück sei eine Komödie, ein Auslegen des Worts, daß nichts so schwer zu ertragen sei, wie eine Reihe von schönen Tagen. — Nun, gründlicher ist wohl Ibsen nie mißverstanden worden.

Über die „Gespenster" sagt Dr. Reich folgendes: „In Sorrent, im hellsten Süden, schrieb Ibsen das düsterste seiner Werke, das einzige, das er selbst als „Familiendrama", nicht als Schauspiel bezeichnete. Im Dezember 1881 erschienen „Gengangere" („Die Gespenster", wörtlich müßte es heißen „Wiedergänger"), eine noch weit kühnere Tat, als das „Puppenheim". Da man so sehr gegen Noras Scheiden aus ihres Gatten Hause geeifert, führte der Dichter uns hier eine Frau vor, die sich bewegen ließ, bei ihrem Manne auszuharren, und zeigte uns, was daraus entstand. Hatte man Helmer schon roh gefunden, so zeichnete er uns im Kammerherrn Alwing das Muster eines wirklich rüden Ehemannes. War schließlich die Figur des Sohnes (Dr. Rank), welcher die gar zu lustigen Leutnantsjahre seines Vaters mit einem verpfuschten Leben, mit dauerndem Siechtum und frühem Tode bezahlt, am heftigsten abgelehnt worden, so stellte er ein noch schrecklicheres verwandtes Schicksal mit trotziger, kühn herausfordernder Absichtlichkeit in den Vordergrund des neuen Dramas. Aus dieser gewichtigen Betonung der Frage der Erblichkeit, aus diesem demonstrativem Hervorrücken der Figur des Oswald erwuchs das grobe Mißverständnis, als sei wirklich der junge Alwing die Hauptperson des Dramas. — Jedenfalls muß Frau Alwing die erste Stelle gewahrt werden; um dies Zentrum dreht sich die Handlung. Freilich wird nur die Schlußkatastrophe ihres Lebens, die letzte grausamste Enttäuschung, vorgeführt. Es wäre leicht, den üblichen tragischen Fünfakter zu konstruieren: 1. Akt: Die jugendliche Helene entsagt der stillen Liebe zu Manders und folgt, von Mutter und Tanten beredet, dem schmucken Leutnant Alwing zum Altar; 2. Akt: Die junge Frau flüchtet entsetzt vor dem ruchlosen Gatten zu Pastor Manders, der sie bewegt, die Stimme ihres Herzens abermals zu verleugnen und in ihre Häuslichkeit zurückzukehren; 3. Akt: Helene an Oswalds Wiege, der Mann fällt nach scheinbarer Aussöhnung rasch wieder in das lockere Leben zurück; 4. Akt: sie entdeckt Alwings Verhältnis zu ihrem Dienstmädchen Johanna; diese Beschimpfung gibt ihr den Mut, dem Kammerherrn das Hausregiment zu entwinden; sie sendet Oswald fort, um ihm den Anblick dieses Ringens zwischen seinen Eltern zu ersparen; 5. Akt: Die Witwe verliert das letzte, den geliebten Sohn. Diese fast 30 Jahre umfassende Handlung an einem Theaterabend plastisch an uns vorbeizuführen, war nur dann möglich, wenn auf jede feinere Seelendarstellung zugunsten äußerer Effekte Verzicht geleistet wurde. Wollte ein philosophischer Dichter den schier unerschöpflichen Stoff in den knappen Rahmen eines Dramas zusammendrängen, dann konnte dies blos auf dem von Ibsen eingeschlagenen Wege geschehen. Fanden die „Gespenster" auf der Bühne anfänglich nirgends dauernden Erfolg, so trägt nicht der allerdings grauenhafte Stoff allein die Schuld (enthalten doch „König Ödipus", „Othello", „Die Räuber", „Die Braut von Messina", die „Ahnfrau" nicht minder Gräßliches); die Ursache muß ebenso sehr in der Art der Behandlung gesucht werden, an die man damals noch nicht gewöhnt war. Die Aktion nimmt geringen Raum ein. Nicht durch Taten, durch zwei Erzählungen Frau Alwings und Oswalds schreitet die Handlung vorwärts. — Im Herausarbeiten auf den Bühneneffekt, eine wichtige, nicht zu unterschätzende Gabe, sind ihm viel zeitgenössische Dramatiker überlegen, an Gedankentiefe stehen sie alle unter ihm. Mit rücksichtsloser Entschlossenheit hob der Dichter den Schleier, den die Welt, um in ihrem satten Behagen nicht gestört zu werden, so gerne über tausende verunglückte Existenzen breitet. Die Lüge gibt den Eck- und Grundstein des Baues der offiziellen Moral ab; ihr zu Gefallen schließt man die Augen und tut, als seien Dinge nicht vorhanden, von denen jeder weiß. Solcher Heuchelei geht Ibsen nirgends entschiedener und wirksamer zu Leibe, als in den „Gespenstern", diesem hochsittlichen Werke; denn kein Urteilsfähiger mag die Bekämpfung des Lasters für unmoralisch halten, weil dabei Zustände enthüllt werden müssen, über die andere aus guten Gründen dichte Schleier breiten. Indem Ibsen die Auswüchse der modernen Ehe geißelt, schildert er keine absonderlichen Ausnahmefälle. Ereignet es sich nicht alle Tage, daß ein junges Mädchen von der besonnenen Mutter und den klugen Tanten überredet wird, gegen Willen und Neigung eine „gute Partie" doch ja nicht auszuschlagen, sich einem Mann zu überliefern, den sie nicht liebt, vor dem sie zurückschaudern würde, falls sie seinen Charakter kennte? Nie waren so scharfe, nie so treffende Worte darüber auf der Bühne gewagt worden, als in den „Gespenstern". Wenn Pastor Manders sich über das Unsittliche der Verbindung entrüstet, die Tischler Engstrand „um des Geldes willen" mit einem entehrten Weibe schloß: „Sich für lumpige dreihundert Speziestaler mit einem gefallenen Mädchen trauen zu lassen", so fragt Frau Alwing ihn ganz gelassen: „Was sagen Sie denn von mir, die ich hinging und mich mit einem gefallenen Manne trauen ließ?" Hier wurde die zuerst von Björnson in seinem Schauspiel „Leonarda" aufgestellte, später in dem Stück „En Hanske" (ein Handschuh) bis in die äußersten Konsequenzen verfolgte und in dem trefflichen Roman „Thomas Rendalen" neuerdings entschieden proklamierte Forderung gleicher Geltung der sittlichen Anforderungen bei beiden Geschlechtern auch von Ibsen erhoben, der dann freilich ihre Vertretung den jüngeren Kollegen allein überließ. Aus Vertuschen und Verschweigen, aus Verheimlichen und Verbergen kann kein dauerndes Heil ersprießen. Die Lüge erhält nicht, sie zerstört.

Zwei schwere Unwahrheiten bestimmen Helenens Geschick. Sie log, als sie ihrem Bräutigam vor dem Altar des Herrn feierlich das Jawort gab, und diese erste Lüge bezahlte sie mit ihrem Eheglück. Sie log abermals, als sie dem Sohne wie der Welt jenes Idealbild seines Vaters vordichtete, und diese zweite Lüge bezahlte sie mit ihrem Mutterglück. Helene Alwing wollte nicht, daß vom Vermögen des Kammerherrn ,etwas in Oswalds Hände übergehe". „Mein Sohn soll alles von mir empfangen." Diese Regung ist begreiflich, ja rühmlich, nur vergaß die Mutter bei ihrem Bestreben, ihr Kind materiell und äußerlich vom Vater loszulösen, wie ungleich wichtiger es wäre, für die innerliche moralische Loslösung Sorge zu tragen. Fern von ihr, allen schlimmen Einflüssen der Fremden vorzeitig preisgegeben, ohne sittlichen Halt in sich, ließ sie den Sohn vom Kinndesalter ab allein aufwachsen. Er selbst sagt ganz klar: „Manchmal denk' ich, ob es nicht zu früh gewesen ist", und stimmt dem Pastor bei, es sei immer das richtige, das Kind nicht von den Eltern zu trennen. Nicht beim Vater, aber bei der Mutter hätte Oswald aufwachsen sollen. Wer trotz allem relativ so gut geartet bleibt, wie er, aus dem hätte eine sorgsame Mutter im innigen Zusammenleben einen ganz anderen Menschen bilden können. Hätte Helene, sobald sie das Verhältnis ihres Mannes zur Magd entdeckte, das entweihte Haus mit ihrem Kinde verlassen, offen vor der Welt bekundend, was sie hinaustrieb, sie hätte neben mancher übeln Nachrede, der es zu trotzen gab, wohl auch mitleidiges Verständnis angetroffen. Und das Entscheidende, was sie freilich nicht vorauswissen konnte: Oswalds Gesundheit wäre dadurch gerettet worden. Manders brach ihren Mut und kaum erwachten Willen. Er bewog sie, auf die Abschüttelung des drückenden Ehejochs zu verzichten. Der Pastor kann insoweit für den eigentlichen Schuldigen des Dramas gelten. Als sie dann erkennt, dies ungeheure Opfer sei umsonst gebracht, sie habe ihren Mann nicht gerettet, nur sich selbst unsagbaren Jammer bereitet, beginnt sie an all dem zu zweifeln, was sie bis dahin gläubig nachsprach. Sie findet sich genötigt, die ganze Weltanschauung abzulegen, wie ein verbrauchtes Kleid, dem sie nun entwuchs. Sie gelangt schließlich ebenso weit über den richtigen Standort nach links hinaus zu schier nihilistischen Tendenzen, als sie früher zu weit nach rechts gedrängt worden war. Als beide, Helene und der

Elkins, deren Beziehungen zum Herzog der Abruzzen so großes Aufsehen erregt haben. Der Senator, der über ein sehr großes Vermögen verfügte, stand der geplanten Vermählung seiner Tochter mit dem italienischen Prinzen sehr kühl gegenüber. Als das Heiratsprojekt zum letzten male ernstlich ernstlich erörtert wurde und die italienische Königsfamilie ihren Widerstand bereits aufgegeben hatte, soll Elkins so hohe Ansprüche betreffend die künftige gesellschaftliche Stellung seiner Familie am Hofe gestellt haben, daß sich die Verhandlungen zerschlugen.

Mannigfaltiges.

(Bei Sprengungen alten Mauerwerks) auf dem Abbruch Alte Jakobstraße 106 in Berlin durch Gardepioniere unter Leitung eines Leutnants wurden am Montag Nachmittag 5 Uhr bei einem Sprengschuß in der Hinterfront des Quergebäudes Kommandantenstraße 20—21 ca. 70 Fensterscheiben eingedrückt und auch durch Steinsplitter zertrümmert. Ein Arbeiter erlitt, von einem Steinstück getroffen, einen Bruch des rechten Unterarmes. Mehrere andere Arbeiter bekamen vor Schreck Ohnmachtsanfälle. Ärztliche Hilfe wurde von der Hilfswache 12 geleistet. Die Kranken konnten sich allein nach Hause begeben. Auch an der Hinterfront des Hauses Alte Jakobstraße 105 wurden zwei Fensterscheiben eingedrückt. Die Ursache der Wirkung gerade dieses einen Sprengschusses ist noch nicht festgestellt.

(Der Bau eines Riesenhotels in Schreiberhau) ist von einem aus fünf Berliner Herren bestehenden Konsortium geplant. Das Hotel soll an die Stelle des jetzigen Hotels „Zum Zackenfall" in Markenthal kommen. Es soll aber kein Riesenkasten werden, sondern aus einer Gebäudegruppe bestehen, die sich organisch der Landschaft anpaßt. Es sollen errichtet werden ein Hotel mit 200 Betten, ein Saalbau für 100 Personen und ein Touristenheim mit 130 Betten. Die Gebäude sollen zusammen eine Front von 100 Metern haben. Die Kosten sind auf 1300000 bis 1500000 Mk. veranschlagt.

(Großfeuer in Hamburg.) In der Norddeutschen Jutespinnerei und-Weberei in Schiffbeck bei Hamburg brach Sonntag Abend aus unbekannter Ursache Feuer aus. Es ist der Fabrikfeuerwehr, sowie den Wehren der Nachbarorte gelungen, mit Unterstützung der Hamburger Feuerwehr den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Erdgeschoß und Obergeschoß sind vollkommen ausgebrannt.

(Ein Einbruch) ist Sonnabend Mittag nach 12 Uhr auf der Steuerkasse I in Diedenhofen verübt worden. Es wurden 22000 Mark geraubt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

(Eisenbahnunfall.) Am 5. d. Mts. 11 Uhr 20 Minuten nachts fuhr auf Bahnhof Ottbergen der Bedarfsgüterzug Nr. 6339 in ein mit etwa zwanzig Wagen besetztes Gleis wobei sechzehn Güterwagen teilweise entgleisten und stark beschädigt wurden. Verkehr nicht gestört. Ein Hilfsschaffner des Güterzuges wurde leicht verletzt. Materialschaden bedeutend. Untersuchung ist eingeleitet.

(Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.) Die beiden wegen Ermordung der Witwe Eismann in Portitz bei Leipzig vom Leipziger Schwurgericht zum Tode verurteilten Stallschweizer Schwinger und Schallkowsky sind zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

(Wegen Sittlichkeitsverbrechen) ist der Pfarrer Laux vom Gericht in Luxemburg zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden.

(Eine Skandalaffäre in Paris.) Ein Pariser Juwelier hat gegen den Sohn eines vor mehreren Jahren verstorbenen Staatsmannes Klage erhoben wegen Verkaufs eines Perlenkolliers im Werte von 150000 Frank, für das zumteil Wechsel in Zahlung gegeben worden waren, deren erster am Fälligkeitstage nicht eingelöst worden ist.

(Ein Todesurteil in Südwest.) Vom Bezirksgericht in Swakopmund ist, wie die „Südwestafrikanische Zeitung" mitteilt, der Maurer Maruscik wegen Mordes an dem Händler Lentin aus Windhuk zum Tode verurteilt worden. M. hatte den Händler am 16. November auf dem Bahnhof Karibib vor Abgang des Zuges durch drei Revolverschüsse getötet, angeblich, weil der Händler ihn um etwa 750 Mark geschädigt hatte.

(Die Wechsel des Prinzen von Braganza.) Direktor Clarke-London ist am Sonnabend im Wiederaufnahmeverfahren wegen versuchten Betruges, begangen an dem Prinzen Franz Joseph von Braganza, von der Berliner Strafkammer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Strafe gilt als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Die Verhandlung über weitere versuchte und vollendete Betrugsfälle wurde vertagt. Der Angeklagte wurde aus der Haft entlassen.

(Zum Erdbeben in Russisch-Asien) wird aus Wjernqi weiter berichtet: In den Felsschluchten im Osten und Westen wurde eine große Zahl von Menschen und viel Vieh unter den Trümmern der durch das Erdbeben bewegten Felsmassen verschüttet. Die Meldungen aus Tokmak, Pischpek, aus der Buamschlucht und vom Nordwestufer des Issyk-kul-Sees lassen vermuten, daß der Mittelpunkt des Erdbebens im Ostteil des Issyk-kul-Sees oder etwas südlicher lag. Die Telegraphenlinie zum Nordufer ist zerstört, ebenso infolge der starken Veränderung der Erdoberfläche die Straße nach Prschewalsk. Es sind Sachverständige in die betroffenen Gebiete entsandt worden. — Die Post aus Prschewalsk meldet, daß die dort durch das Erdbeben angerichteten Beschädigungen gering sind. Doch sind auf dem nach Prschewalsk führenden Bergweg viele Personen durch Absturz verunglückt.

(13 Verbrecher), unter ihnen zwei wegen Angriffs auf den früheren Präsidenten Quintana und Figueroa Alcorta verurteilte Anarchisten, sind am Sonnabend aus dem Gefängnis in Buenos-Aires entwichen. Sie hatten sich unter den Mauern einen unterirdischen Gang gegraben. Mehrere Mann von der Wache wurden unter dem Verdacht der Mitwisserschaft verhaftet.

(Wieder ein Bankkrach in Newyork.) Die Carnegie Trust Company, deren Kapital $1^1/_2$ Millionen beträgt und deren Depositen sich auf 10 Millionen Dollar belaufen, ist auf Befehl des staatlichen Bankenkommissars geschlossen worden. Die Bank war in ernster Verlegenheit zurzeit der Panik von 1907 und hat sich seitdem niemals völlig erholt. — Die Bank führte den Namen Carnegie zur Bezeichnung ihrer finanziellen Gesundheit, obgleich Carnegie keine Verbindung mit der Bank hatte. — Die zusammengebrochene Carnegie Trust Company war seit 1907 die offizielle Hinterlegungsstelle für Konkursgelder, die sich in den Händen der vom Bundesgericht und den Distriktsgerichten ernannten Masseverwalter befanden. Diese Summen betragen eine Million Dollar. — Direktor der Carnegie Trust Company war bis vor einem Jahre der jetzt in Untersuchungshaft befindliche Joseph Robin. Der Präsident der Gesellschaft, Howells, teilt mit, daß die augenblicklich verfügbaren Kassenbestände nicht ausreichend gewesen seien, um den starken Ansprüchen zu genügen, aber in 24 Stunden wären ausreichende Barmittel verhanden gewesen. Howells ist der Ansicht, daß die Depositoren völlig befriedigt werden können.

(Eine schöne Sitte) hat sich bei den größeren Telegraphenämtern des In- und Auslandes eingeführt. Zu Neujahr wechseln die genannten Ämter Neujahrsgratulationen, in denen der Vorsteher und die Beamtinnen gegenseitig Glück wünschen. Die Karten sind größtenteils künstlerisch ausgeführt und enthalten vielfach Sehenswürdigkeiten, schöne und auch merkwürdige altertümliche und auch neue Bauten und Plätze der betreffenden Städte. Vielfach werden auch Karten, welche auf die Telegraphie von ihrer Erfindung bis zur Neuzeit hinweisende Aufzeichnungen enthalten, angefertigt. Die Beamten des kaiserlichen Telegraphenamts Berlin übermitteln außerdem den mit Berlin in direktem telegraphischen Verkehr stehenden Telegraphenanstalten des Inlandes mit Nachtdienst einen telegraphischen Glückwunsch in Gedichtform. In diesem Jahre sandten die Berliner Telegraphenbeamten ihren Kollegen folgenden telegraphischen Neujahrswunsch:

Wieder schwand die Spanne Zeit,
von den Menschen „Jahr" genannt,
hin in jene Ewigkeit,
deren Wesen nie erkannt.
Wir vom Telegraphen spinnen
treulich ihren Faden mit
nach Minuten — kein Entrinnen
gibt es noch vor Chronos Schritt.
Spinnen, spinnen unverdrossen
für die Menschheit, die Kultur,
brüderlich, Berufsgenossen,
nach des Dienstes strenger Uhr.
Mitternacht — des Jahres ernste Wende
mahnt uns wieder mit des Schicksals Stabe.
„Alle eilt Ihr zu dem einen Ende,
Weggenommen auf der Fahrt zum Grabe!
Lasset weiterhin in treuer Liebe,
irdischen Vergehens eingedenk,
Hand in Hand uns finden im Betriebe!"
Dieser Wunsch sei das Neujahrsgeschenk.
Was Euch sonst noch Gutes blieb zu hoffen,
bring Euch freundlich künftiges Geschick!
Ist es 1910 nicht eingetroffen!
„1911" viel Glück!"

Humoristisches.

(Unangenehme Auskunft.) Student (Ausländer): „Was herrscht denn bei Ihnen am Neujahr für ein Brauch?" — Zimmerwirtin: „Daß man die Miete bezahlt!"

(Ein schlauer Gatte.) „Geh' nicht nach Marienbad, Liebste! Du weißt nicht, wie es mich schmerzen würde, wenn ich auch nur ein halbes Pfündchen von Dir verlieren würde."

(Zarter Wink.) Amtsvorstand: „Wie bringen wir es dem Rat Müller bei, daß er um seine Pensionierung einkommen soll?" — Sekretär: „Legen wir ihm eine Karte auf den Schreibtisch: „Schlaf' zuhause!"

(Immer im Beruf.) Heiratsvermittler: „Die Dame, die ich Ihnen vorschlagen möchte, ist ja nicht mehr jung — aber sie hat Humor." — Witzblattredakteur: „Mag sein, — aber was tu' ich mit 'nem alten Witz?!"

Gedankensplitter.

Das Menschenherz ist ein Kirchhof begrabener Hoffnungen. Sirius.

Irrtum verläßt uns nie, doch ziehet ein hohes Bedürfnis immer den strebenden Geist leise zur Wahrheit hinan. Goethe.

Pastor, nach 28 Jahren über diese Vorfälle sprechen, sagt Manders: „Es war der größte Sieg meines Lebens; der Sieg über mich selbst, und Helene erwidert: „Es war ein Verbrechen an uns beiden!" In knappster Form spricht sich da der volle Gegensatz zweier unversöhnlicher Weltanschauungen aus. Helene bleibt eingesponnen in die Vorurteile ihrer Erziehung. Mit Worten wagt sie kühn bis zum äußersten zu gehen, vor gleich entschlossenen Taten weicht sie scheu zurück. „Ich bin furchtsam und ängstlich, weil etwas gespensterhaftes in mir steckt, das ich nie so recht loswerden kann." — „Wir alle sind so gottsjämmerlich lichtscheu," schließt Frau Alwing. „Nicht nur das, was wir von Vater und Mutter geerbt haben, geht in uns wieder um. Es sind alle erdenklichen alten, toten Ansichten und allerhand alter Glauben und so weiter. Es ist nicht in uns lebendig; aber es sitzt trotzdem in uns, und wir können es nicht loswerden." Und dann naht das schlimmste, der Versucher aus „Brand". Mit faulen Kompromissen meint man sich durchwinden zu können und stürzt sich damit erst recht ins Verderben. Der Geist des Akkordes offenbart sich nur allzu bald in seiner wahren Gestalt, als der Geist der Lüge. Er bereitet Helene Alwing ihr schreckliches Los. Auch Pastor Manders ist ein Mann des feigen Kompromisses, der nichts mehr scheut, als das widerwäritge Aufsehen. Er weiß nicht zu unterscheiden und hält sich ängstlich an den Buchstaben. Darum drängt er in kindlicher Einfalt beständig darauf, daß Regine dem Wunsche ihres (angeblichen) Vaters gehorche und zu Engstrand ziehe. Die schneidendste Ironie liegt darin, daß Manders, mit dessen Herzensgüte ohne Menschenkenntnis jene beiden ungescheut ihr Spiel trieben, sich kraft seines geistlichen Amtes für vollberechtigt hält, autoritative Entscheidungen zu fällen, die über Menschenleben Gewalt besitzen, wie er dies bei Helene Alwing getan. — Wohin Pflichtgefühl ohne Lebensfreude führt, zeigt sich an Pastor Manders und Helene, wohin aber Lebensfreude ohne Pflichtgefühl steuert, bewiesen Regine und ihre Eltern, der Kammerherr sowohl, als Johanna. Der blödsinnig gewordene Oswald verlangt von seiner Mutter mit monotoner Beharrlichkeit die Sonne, daß ihm Frau Alwing diese, die rechte Lebensfreudigkeit, nicht zu geben vermochte; darin bestand ja ihre Schuld und ihr Unglück. Die echten Pflichten gegen sich und andere übe rdie von der Welt gebotenen Scheinpflichten zu stellen, lehren uns die Gespenster. Oswald ist das Bild seiner ganzen Generation von Dekadenten, die nie mehr etwas leisten werden, die das Erbe der Väter tragen müssen, bis sie darüber zusammenbrechen, die sich nach der Sonne sehnen, ohne sie erhaschen zu können. Und wohl mag die Mutter kämpfend vor dem lebendig Toten stehen, unschlüssig, ob sie ihm nicht das erlösende Gift reichen solle. Doch nicht mit dem Blick auf diese schmerzerfüllte, der eigenen Schuld bewußte Niobe sollen wir scheiden. Symbolisch tut sich ein tröstender Ausblick auf. Die Sonne, nach der Oswald so schmerzlich verlangte, bricht jetzt hervor. Für ihn zu spät. Ihre ersten Strahlen bescheinen die Vernichtung der Lüge: Kammerherr Alwings Asyl wurde von den Flammen verzehrt, und die Lebenslüge, die Helene ihrem Kinde eingeprägt, hat den Sohn ins Verderben gestürzt. Über Schutt und Trümmern einer konventionellen, zerschmetterten Weltanschauung erhebt sich langsam und befreiend die Leuchte eines neuen Tages. Das Werk der Lüge muß erst vertilgt werden, ehe die Sonne der Wahrheit einem glücklicheren Geschlechte strahlen kann.

Ibsen schrieb am 6. Januar 1882 an Schandorph, in den „Gespenstern" finde sich „nicht eine einzige Ansicht, nicht eine einzige Äußerung, die auf Rechnung des Verfassers zu setzen wäre. Ich hütete mich wohl davor. In keinem meiner Schauspiele steht der Verfasser so ganz außerhalb, ist er so absolut abwesend, als in diesem." — Immerhin enthalten die Gespenster schon die Anregungen zu jenen fünf Jahre später durch Johannes Rosmer verkündigten Lehren, Adelsmenschen zu schaffen, die Sinne der Menschen durch die Freude zu adeln.

Bazardjian behauptet in seiner strengen, abschlachtenden Kritik über dieses Werk, daß das Stück eigentlich ein moralischer, aber zweckloser Zweikampf zwischen dem Pastor und Frau Alwing sei; denn die Ideen, Anschauungen, Ideale des Pastors seien längst begraben. Solche Geistliche, wie Pastor Manders, würden heute nicht mehr existieren. Ibsen habe „diese verfaulten, versteinerten und fossilisierten Sachen wieder ausgegraben, um sie ein zweitesmal zu töten".

Zum Schluß folgte die Vorlesung eines kurzen, begeisterten Berichtes von Paul Schlenther über die erste Aufführung der „Gespenster" in Berlin; 1887 durften sie nach schweren Kämpfen für eine Sonntagsmatinee aufs Residenztheater. Und nun stehen nicht nur in Berlin, sondern in der ganzen zivilisierten Welt den Gespenstern die Bühnen offen, und „man kann jetzt ungehindert hören, wie Frau Alwing die Wahrheit höher stellt, als die Ideale".

Im dritten Ibsen-Kursus, der Donnerstag den 12. Januar beginnt, wird „Rosmer auf Rosmersholm" vorgetragen und besprochen.

Meta Römer-Neubner.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs. ;h	d	4	100 30G
do. 1.4.12	d	4	100.40G
do. 1.7.12	a	4	100 40G
Pr.Schatz12	a	4	100.40G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	94.40bB
do. do.	v	4	102 25bG
do. do.	v	3	85.50bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	94.40bG
do. do.	v	3	85.30bG
do. do.	v	4	102.60bG
do. Staff.A.	d	4	100.25bG
Bayer. Anl.	e	4	101.30G
do. uk. 15	e	4	—.—
do. do.	v	3½	92.50bB
Brem.Anl.99	v	3½	—.—
do. 96	d	3	—.—
Cassel Ldkr.	c	3½	93.90G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	101.50B
do.1908-18	c	4	101 25G
do.am.1900	a	4	101.30B
do.do.87/04	v	3½	93.40G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	84.20G
Hann.VII.VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.70B
do. do.	a	3½	90.80G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.
Posen. do.	a	3½	90.80G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr.XX. XXI	v	4	101.20bG
do.XXII.XXIII	d	3½	97.00G
XXIV-XXVII	v	3½	92.00G
do. IX.XI.XIX	a	3	86.20G
Westf. Prov.	d	4	101.00G
do.u.15,16	v	4	101.50G
do. uk. 09	d	3½	97.00G
do. II.III.IV	d	3½	92.00bG
do. uk. 15	d	3½	92.00G
do. II	d	3	84.50G
Westpr.Prov	d	3½	—.—
Stadt-, Kreis- etc. Anleihen			
Altona . . .	v	3½	93.25B
Barmen 01	c	3½	92.60G
do.1908-18	b	4	100.50G
Berlin 04 II.	a	4	100.70bB
do. 76/78	a	3½	99.00G
do. 82/98	v	3½	95 50bG
do. 1904 I.	d	3½	95.50G
do. St.Syn.I.	a	4	100.20G
do.do.1902	a	3½	89.90G
Breslau 91	v	3½	92.60G
Bromberg02	d	4	100.40G
do. 99	d	3½	100 40G
Charl.89/99	v	4	100.75G
do.95 uk.11	d	4	100.75G
do.07 uk.17	d	4	100.90b
do. 1908	a	4	101.00bG
do95/99,02	v	3½	97.10G
Düssd88/03	v	3½	93.00G
Elberf. 99 I.	a	4	100.30G
Essen79/01	v	3½	98.80G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. do.	a	4	100.50G
Hannover 95	a	3½	—.—
Hohensiz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	94.00G
do. 1904	a	4	92.00G
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	—.—
do.91 uk.10	a	4	—.—
do.06 uk.11	a	4	—.—
Mainz.07 16	c	4	100.40G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	100.40G
do. 05 u. 12	a	4	100.40G
do. 94, 03	a	3½	91.25B
Potsdam 02	d	3½	95.30G
Schöneb. 96	d	3½	93.10b
do. 07	d	4	100.50B
Spandau 91	d	4	101.00G
Stendal 03	d	3½	91.90b

Stettin04/09	d	3½	91.90b
Teltow.Kreis	d	4	100 40bG
do. do.	d	3½	93.00B
ThornOOu11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.50G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	117.00b
do. do.	a	4½	105.60b
do. do.	a	4	103.90G
do. do.	a	3½	99.75G
do. neue	a	4	100.20bG
do. do.	a	3½	92.80bG
do. do.	a	3	82.75G
Landsch.Ctr	a	3½	91.90bG
Kur-u.Neum.	a	3½	95.10G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	92.00G
do. do.	d	4	100.75G
Ostpreuss.	a	4	100.50G
do.	a	3½	91.60bG
do.	a	3	81.50bG
Pommersch.	a	3½	92.10bG
do.	a	3	82.30bG
do. neuld.	a	3½	91.50b
do. do.	a	3	—.—
Posensche	a	4	102.75G
do. XI-XVII	a	3½	93.00bG
do. Lit. D	a	4	100.25G
do. Lit. A	a	3	83.00G
do. Lit. E	a	4	100.25G
do. Lit. B	a	3	83.00G
do. Lit. C	a	3½	91.80G
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	93.25G
do.	a	3	83.90b
do. neue	a	4	100.60b
Schles. altld	a	3½	93.30G
do.ldsch.L.A	a	4	100.50bG
do. do. do.	a	3½	93.20G
do. do. do.	a	3	84.25G
Schl.Hlst.LC	a	4	100.25bG
do. do.	a	3½	91.20G
Westf. Land	a	4	100 60b
do. do.	a	3½	91.30b
do. II. Folge	a	3	82.00G
do. III. Folge	a	4	100.60b
Westpr.rit.I.	a	3½	91.50bG
do. IB	a	3½	91.25bG
do. II	a	3½	90 80bG
do. I	a	3	81.60bG
do. II	a	3	81.60bG
do. neuld.	a	3½	90.00bG
do. do.	a	3	81.25G
Renten-Briefe			
Kur-u.Neum.	d	4	100 60b
do.	v	3½	92.75G
Pommersch.	d	4	100 80G
do.	v	3½	91.90b
Posensche	d	4	100.60b
do.	v	3½	91 90G
Preussische	d	4	100.75G
do.	v	3½	91 90b
Rhein-Westf	d	4	100.75G
do.	v	3½	91.80bG
Sächsische	d	4	91.90G
Schlesische	d	4	100.70b
do.	v	3½	92.10G
Schlsw Holst	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.80b
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	39.90b
Bad.Pr.A. 67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	218 00bB
CölnMd.Pr.A	d	3½	136 00b
Hamb. 50T.L	3	3	162.00b
Lübeck. do.	4	3½	166.00b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	39 90b
Oldenb40TL	2	3	124 25b
D.Ostaf Schv	a	3½	97.30b
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	102.25G
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do. in Gld 07	k	5	101.80b

Arg E.1000P	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	100.90G
do. 400 M.	c	4½	101 00b
do. ab 100L.	d	4½	100.00bB
do Gs.8.8.97	d	4	91.80b
BuenAirPr08	d	5	101.00bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	d	4½	—.—
do. v.1906	d	4½	94.50bB
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 96	d	5	103.25b
do.Tients.-P	d	5	105 25b
do. v. 98	c	4½	100.10b
GrchA 81/84	a	1,6	52.30bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	40.80bG
do. Monopol	a	1½	50.40bG
do. kleine	a	1½	50.40bG
do.Pir.L.400	k	1,6	51.10bG
Jap A.10.1.7	a	4½	98.60bG
do.	a	4	93.50G
Italien.Rent.	a	3½	—.—
do.	a	4	—.—
MexA.10200	q_1	5	100.70b
do.4080M.	q_1	5	95.25bB
do.2100M.	f	4	—.
Oesterr.Gldr	d	4	99.10bG
do. Kronenr.	c	4	93.90G
do.einh.kv.R	v	4	93.25bB
do. Silb.Rnt.	d	4⅕	97.60b
do.Pap.-Rnt.	b	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	176.40b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Rumän. 03	f	5	102.50B
do. 89	a	4	93.60b
do. 90	a	4	95 70bB
do. 91	a	4	93 60b
do. 9[illegible]	a	4	92.70G
do. kleine9[illegible]		4	—.—
do. 1905	d	4	92.00bB
RssEnglA.59	i	3	—.—
do.kv.Anl.80	e	4	94.10b
do Gold.A89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	94.20b
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do. k.EBA.I.II	q_1	4	96.25b
do. do. 02	a	4	94.30b
do. do. 05	a	4½	100.50G
do. Staatsrt.	q_3	4	94 60bG
do.konv.Obl.	a	3,8	91.30b
do.Prm.A.64	a	5	485.00b
do. do. 66	c	5	379.00bG
do. Bodenkr.	a	5	112.75G
SaoPaulo GA	a	5	101 25b
SchwdStA86	f	3½	93.10bG
Serb.amA95	a	4	85.40bB
Span.Schdkl	q_1	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	86.50bG
do. unifiz.03	c	4	93.75b
do. do. 05	c	4	86.60b
do. 400Fr.L.	—	frc.	181.50bB
Ung. Goldrnt	a	4	93.80b
do.Kronenrt.	f	4	92.00b
do. Staatsrt.	a	3½	81.70G
do.GrndentO	e	4	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	98.25bB
do. Pes.	a	6	104 00bG
do. 1908	d	5	101.00b
do. 1909	a	5	101.60b
Lissab. St.A.	a	4	80.60bG
Sofia Gold	e	5	101.00bG
WienKommA	a	5	—
do.St.-A. 98	a	4	96.25b
Jütl.Kr.V Obl	l	4	95.40B
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	96.70b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	91.60G
do. Sp.K.I.II	a	4	93.25bB
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	84.75G
do. Genuss.	—	frc.	81.00G
Bröltal Eisb	1	4	84 75G

Frkf.Güterb.	1	1½	65.30G
Halb. Blank.	1	2	99.90G
Kgsb.Cranz.	4	6½	132.10G
Liegn.-Raw.	4	4½	98.50bG
Lüb.-Büch.	1	8	136.50G
Mckl.Fr Wilh	4	4½	109 50G
Niederlaus.	4	3½	36.00bG
Nordh.Wern.	4	3½	73.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Rein Liebnw.	4	4	93.00G
Buschtehrdr	1	10½	—.—
Oest Staatsb	1	[illegible]	—.—
Orient. Eisb.	1	6½	156.25b
Raab Oedenb.	1	½	28 50bG
Südöst.(Lb.)	1	0	21.50bG
Warsch.-W.	1	7½	222.75bG
Anatol. voll	1	5	120.00b
do. 60%	1	5	120.60b
Baltim. Ohio	7	6	107.80b
Canada Pac.	7	7½	199.30G
Schantung	1	6	138.20b
West-Sizil.	1	4	80 50bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	149 50b
Braunschw.	1	6	125.00B
Bresl. el.Str.	1	6	125 50G
do. Strssb.	1	6½	116 25B
Danz.elktStr	1	6½	132 25bG
Dt.Eisb.Bt.G.	4	5½	111.80G
Elekt.Hochb.	1	5	126.50bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	195.00bG
do.Cass. do.	O	4½	105 25G
Hambrg. do.	1	10	192.50b
Hann.St.V.A.	1	3	97.00bB
Magdeb.Str.	1	8½	177 25bG
Posener do.	1	9	183.25G
Stettiner do.	1	7½	—.—
do. Vorz.A.	1	7½	—.—
Wstd.Eisb.G.	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	4½	101.50G
Hmb.Am.Pck	1	6	143 40b
Hansa Dmpf.	1	10	175.25b
Nordd. Lloyd	1	0	108.75b
Schl.Dpf.Co.	1	3	82.50bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	5	76.90bG
Oest.U.St.85	c	3	—.—
do. Gold	e	4	18.40G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	57.75bG
do. Obl. Gold	a	5	100.40b
Kursk-Ch. B.	a	4	92.80bG
do. von1889	d	4	92.90bG
Mosc Sml.ab	e	4	92.75bG
Nicolai Bahn	e	4	94.10b
Transkauk.	k	3	79.50bG
Kursk-Kiew	b	4	93.50b
Mosco-Kas.	a	4	93.10b
do.KiewWor.	d	4	93 00b
do. Rjäsan	b	4	93.20G
do.WindRyb.	d	4	92.90G
Rybinsk gar.	f	4	93.25b
Rjäs. Uralsk	c	4	92.75bG
Süd-Ost 98	e	4	92.90G
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X. XI	d	4	94.75bG
Wladiks. 98	d	4	93.00G
An.Eis. 2040	d	4½	100.50bB
do. kleine	d	4½	100.50bB
do.Erg.-Netz	d	4½	100.50bB
do. kleine	d	4½	100.50bB
Macedon. B.	a	3	68.75G
Tehuant. G.A	a	5	102.50bG
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	97.40bG
do. I II u. 14	v	4	99.25G
XIII XIV u.19	v	4	100.25G
do.KOb.lu18	v	4	100.60G
Bayr Hyp.uW	v	3½	92 10G
BrHXVI XVIII	v	4	99.70bB

Br.Hann.X XI	v	3½	95.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	101.90B
do. do. kv.	d	4	99 30G
doVII X XI XII	v	4	99.30bG
do. XIII u. 13	v	3½	99.60bG
FrkfH.Pf.XIV	d	4	98.40bG
Goth. Grdk. I	a	3½	—.—
do. II	a	3½	119.00B
do. III IV	a	3½	102 00b
do. VI VII	a	4	99.50bG
do. IX u. IXa	d	4	99.50G
do. X u. XII	v	4	99.30bG
do. XIV u. 16	d	4	99.30bG
do. XI u. 13	d	3½	90.00G
Hamb.Hp.-B.	a	4	99.25G
do. unk. 13	d	4	99.25bG
do. unk. 16	b	4	96.50B
do. S. 1-190	v	3½	90.50bG
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00bG
do. do.	a	3½	89.50bG
MnHpB VI VII	v	4	99.20G
do.XII uk.17	a	4	99.75G
do. konv.	v	3½	91.25G
do. X uk. 13	a	3½	91 50G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	139.00bB
Nordd.Grdkr			
III IV u. V	a	4	98.50bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	—.—
XIII XIV XVII	v	4	99.30bG
do. XVIII	v	4	99.30bG
do. XIX	d	4	99.30bG
do. XXI	d	4	99.60G
do. XX uk.13	a	3½	93.60bG
Pr.Ctr.Bd 90	d	4	99.40G
do.v.99uk09	a	4	99.25bG
do.v.03uk12	a	4	99.60
do.v.06uk16	a	4	99.70
do.v.07uk17	a	4	99.90
do. v. 86, 89	v	3½	90.80G
do. v. 94, 96	v	3½	90.50G
do.v.04uk13	a	3½	90.80G
do.K.-O.v.01	a	4	100.40G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	107.00G
do. do.	v	3,2	94.80G
do. do.	v	2,8	88.00G
ab80 rz.125	a	4½	—.—
do. do.	v	4	97.40bG
do. do.	v	3½	89.80G
do uk.1913		4	99.25G
do. uk. 1914	v	4	99.30G
do. uk. 1917	v	4	99.50G
do. uk. 1919	v	4	100.25b
do.Komm.Ob	a	4	100.75bG
do. do. 1909	a	4	101.25bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	99.60G
do. do.	v	3½	94.10G
PrPfdbr.XXII	a	4	99.00bG
do. XVIII-XXI	v	4	99.80bG
do. XXV (14)	d	4	99.50bG
do XXVII(15)	d	4	100.00bG
XXVIII(17)	d	4	100.00bG
do.XXIX (19)	a	4	100.18b
do.XXX XXXI	v	4	100.90G
do. XXIII(12)	d	3½	93.60G
do. XXVI(14)	a	3½	93.50G
do. XVIII(08)	v	3½	90.75bG
do. XXIV(12)	a	3½	91.30G
do.KlbOb.08	a	4	98.30G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do. KOVI(17)	a	4	—.—
do. IX (20)	a	4	101.10G
do. IV (12)	a	3½	96.60G
do. I	a	3½	92.00G
do. III (12)	d	3½	92.25G
do. V (17)	a	3½	92.25G
Rh Wstf.ausl	v	4	99.00bG
do. IX IXA 12	d	4	99 30bG
do. X u. 15	a	4	99.50bG
do. XI u. 18	d	4	100.00bG
do. XII u. 20	a	4	100.50bG
Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	95.50G
Allg. Elekt.G.	d	4	99 00b
Brl.El.W.u12	a	4	95 75B
do.unk 1907	a	*4½	102.80bB

Bismarckh.2	a	*4	98.25G
Bochum.Bgw	a	*4	94.50G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dess G.05 5	d	4	99.10b
Dt.Eisb.BG.2	d	4	95.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	98.60b
Donnersmkh	d	*3½	96.00G
Drtm Un.100	d	*5	100 60bG
do. 100	a	*4	99.60bG
do. u. 14 3	a	*4½	102.30b
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	103 50B
Gelsenk Bgw	d	*4	100.00B
Germ.Schff2	d	*4	100 00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	103.00bG
GörlMasch 3	a	4½	102 00G
HartmMsch3	a	*4½	104.25G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	102.75G
Kaliw.Aschrl	f	*4	99.90b
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	—.—
Laurahütte	a	*4	99.40bB
do.	c	*3½	91 40bG
Leonh. Brnk.	a	4½	100.75B
Ldw Löwe&C	d	4	99.00bG
Mannesmr.5	a	4½	—.—
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100 60bG
ÜbschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	96.00bB
Patzenh.Br 3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	—.—
Schulth.Br.5	a	*4	102.60bB
Siem. El.B. 3	d	4½	—.—
Siem.Halsk3	d	4	99.30b
do. 3	b	4	—.—
SiemSchck3	a	4½	103.90G
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm. 5	e	5	105.10G
Bank-Aktien			
Berg.Märk.B	1	8½	162 50bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	169 60b
do. Hyp.-B.A.	1	6½	126.50bG
BraunschwB	1	5½	116 00B
do.Hann.Hyp	1	8	167.40bB
Bresl.Disk.B	1	6	109.90b
Com.uDisc.B	1	6	116 00bG
Danz. Priv.B.	1	7½	130 00bG
Darmst. Bk.	1	8	130.80bG
Dt. Asiat Bk	1	6½	147 00G
Dt. Ansiedlb.	1	9	149.60G
DeutscheBk.	1	12½	263.90b
do. Effekt.Bk	1	5	110.25bG
do.Hypoth.B.	1	8	158 50b
do. Nation.B.	1	7½	114.40bG
do. Uebers.	1	9	173.80b
Disc. Comm.	1	9½	195.50bG
DresdnerBk.	1	8½	164.30b
Gotha Grdkr.	1	8	168 00b
do. Privatbk.	1	7	132.25bG
Hamb Hyp.B.	1	9	184 50bG
Hannov Bank	1	7½	146.00bG
Königsb.VrB	1	7	—.—
Landbank	1	6	109 50bG
MärkischeB.	1	6	109 00bG
Magdeb.B V.	1	4½	115.80G
MecklbBk40	1	8	124 25G
Meining. do.	1	7	145.30G
Nat.-Bk.f.Dt.	1	6½	132.40bG
Nordd KredA	1	7	123.50bG
do.GrundkrB	1	6	121.00bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	128 00bB
Preuss.BdKr	1	8	162.00bG
do.CentrBKr	1	9	190 75bG
do.Hyp.A.-B.	1	5½	124.00bG
do. Pfdbr.-B.	1	8	158.60b
Reichsb.Ant.	1	5,[illegible]	141 00bG
Rh.Wstf Disc	1	7	127.60b
Russ.B.f.aH.	1	10	169.00b
Sächs. Bank	1	8	156.40G
SchaaffhBkv	1	7½	143.25bB
Landb.Obl.3	a	4½	101.40B
Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl.Unionsb.	O	2	86.75G
Bock. kv.u.n.	O	5	118.60bG

Böhm. Brauh	O	0	131.10bG
Friedrichsh.	O	3	91.25G
Germania	O	0	58.00G
Hilsebein	O	0	46.25bG
Königstadt	O	4	96.75bG
LandréWssb	O	3	121.25bG
MünchBrauh	O	6	115.75bG
Patzenhofer	O	12	244.25bG
Pfefferberg	O	8	180.00G
SchönebSch	O	9	220.75bG
Schultheiss	9	14	259.75bG
SpandauerB	O	5	134.25bG
Vereinsb.kv.	O	12	232.00G
do. St.-Pr.	O	14	252.75bG
Victoria	O	4	99.75G
Auswärtige			
Boch.Victor.	8	7	117.50b
BriegerSt.Br	9	5½	103 00bG
Dortmunder	O	20	341.00G
do. Unionsbr	O	20	338.50b
do. Victoria	O	5	111.00B
Dsseld Höfelb	O	8½	151.00bG
Germn Drtm.	O	8	141.00G
Glückauf	O	8	134.25G
Herkul Kass.	O	9	167.00G
Holsten	O	12	184.75bB
Hugger Pos.	O	8½	143.60G
Kiel.Schloss	O	8	139.25G
KönigB.Beek	O	8	150.00G
Leipz Riebek	O	9½	186.50G
Lindbr.Unna	O	4	72.00B
Lindener	O	12	234.00G
LöwenbrDtm	O	10	182 25B
Oberschles.	1	4	98.00G
Oppelner	O	3	75.50G
Paulshöhe	O	5	103.00G
Schlegel	O	9	152.50G
SchwabenBr	O	8½	146.75B
Sinner	1	12	232.00bG
vTuchersche	7	14	248.00bG
Wickl. Küpp.	N	7	153.00bG
Accum.Fab	1	12½	212.50b
do.Boese VA.	1	0	9 40b
A.G.f.Anilinf.	1	18	377.30bG
do.f Bauausf	1	5	118 75B
do f.Mnt.Ind	4	0	63 80bG
AdlerCem.kv	1	3	126 80bG
Adler Fahrr.	N	25	434 50bG
AllgBerlOmn	1	0	159 80bG
Allg Elekt.Gs	7	14	265.75b
Anhalt. Kohl.	1	5	131 00bG
do. V.-A.	1	6	115.50bB
Annen. Guss	7	0	94.10bG
Aplerb. Bgb.	1	10	143 90b
Archimedes	7	5	130.00bG
Arenbg.Bgb	1	13½	357.50bG
ArnsdorfPap	O	9	159.00bB
Baer&St. M	1	25	392.00bG
Bk.f.Spr.uPr	O	21	344.75bG
Bartz&Co Sp	1	8	141.25bG
Baug BNeust	—	frc.	52.00G
do.KaisWStr	O	2	66.00bG
Bendix Holzb	5	3	91.25b
Berg.Märk.I.	1	4	93 25G
Brl.AnhMsch	1	12	201.50bG
do.Elekt.-W.	7	11	183.50bG
do. do.	7	4½	103.75bG
Berl. Espal.	1	10	104 00bG
do.Gub.Hutf.	1	13	220.25b
do.Hlz-Cmpt	1	3	76.60bG
do.Maschin.	7	14	242.25G
do.SpedV.kv	1	30	170.00bG
do. do. V.A.	1	31	153.00G
Berthold Sch	1	12	237.50bG
Berzelius Bw	1	0	98.40b
Bismarckhtt	7	7	182.00bG
Bochum.Bgw	1	0	77.00bG
do. Gusst.	7	12	219.00bG
BdgSchönhA	—	frc.	97.50G
Böhler & Co.	1	16	212.75bB
Bösperd. Ww	7	2	106.25bG
Brnschw. Khl	1	13	216.00G
do. Jute	7	12	216 00G
BredowZckf.	7	0	79.75b
Breitenb. Zm	1	4	117 00bG
Brem. Wollk.	1	16	266.00G

Bresl.Spritf.	O	20	320 00bG
do.WgfLinke	1	25	565.00bG
Buderus Eis.	1	5	111.00bG
Butzke Met.	1	6½	110.75bG
CartLoschw	7	22	338.00bG
do. do.	7	12	219.00bG
CasselFedst	1	12	253.00bG
Charl. Wass.	O	12	256.75bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	200.75bG
do. St.-P.	1	12	202.25G
MilchPos.	N	12	236.50bG
Oranienb.	1	8	145.00bG
Cöln. Bergw.	1	27½	455.00bG
Cöln-Müsen.	7	0	68.00b
Concord Bgb	1	6	317.00b
do. Spinner.	1	7½	157.00bG
Cont. Wassw	1	8	155.10bG
Delmnh.Lin	1	13	243.00bG
Dessau. Gas	1	9	173.00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7	126.60bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	195.25bG
do. Nied.Tel.	1	6½	116.25G
do.Oest. Bgw	1	11	224.00bG
do.Uebs.El G	1	10	185.10bG
do. Asph.Ges	1	4½	126.50G
do.Gasglühl.	7	50	648.00bG
do. Kabelwk.	1	7	143.60bG
do. Waffenfb	1	22	372.50bG
do. Wasserw	1	3	100.00G
Dinnendahl	7	0	44.50bG
Donnersmkh	1	14	302.00bG
Dör.& Lehrm	1	9	168.00bG
do. Vz.-A.	1	6	112.50G
DüsseldWgg	7	16	275.25b
do. Eisen	O	8	172.75bG
do Maschin.	1	6	128.00bG
Dynam Trust	5	10	184.50bG
Eckert M.F.	O	10	160.00G
Egest.Saline	1	10	176.00bB
Eisenw.Kraft	1	11	196.75b
Elberf. Farb.	1	45	501.50bG
do.Papierfb.	7	0	55.25bG
Elekt. Dresd.	4	4½	113 00bG
Engl. Wollw.	1	3½	93.10bG
C. Ernst&Co.	1	0	43.25G
Eschw.Brgw.	7	8	181.00bG
Essen.StnkB	1	10	172.75b
FaçEis.Mst	7	12	189 25b
Fain Jute Sp	1	6	152 00G
Flnsb. Schiff	7	0	140 00G
Fraust. Zuck	9	18	212 80b
FreundM.kv.	7	4	318.40b
Friedrchssg	—	frc.	—.—
Frist.&Rssm	1	7	124.00bG
Geisw. Eis.	7	6	174 00bB
Gelsenk. Bw.	1	9	206.60b
do.Gussstl.	8	0	76.75G
GermaniaPZ	7	0	91.50bG
Gs.f.el Untrn	1	8	168.00bB
Gladb. Spinn	1	8	127 00bG
GlasSchalke	1	8	218.25bG
Görl. Eisenb.	7	16	321.50G
do. Maschin.	7	4	126 80G
Greppin. Wk.	1	10	184.50G
Guttsm Msch	1	5	100.00bG
Hagen.Gss.	7	0	68.00B
HallescheM.	1	30	403.00b
Hdlsg.f Grdb	1	5½	186.00bG
Hst. Belleall.	1	5	108.50G
Hannov. Bau	1	0	68.50G
do. Masch.	7	20	312.50bG
Harkort Brck	1	9	135.25B
do.Bw.St.-Pr	7	7½	136.00bG
Harpen. Bgb.	7	7	182.80b
Hartm.Msch.	7	10	165.00bG
HasperEisen	7	8	167.25bG
HeinLehm.a.	1	10	143.10b
Herbrand W.	O	8	162.00bG
Hormannm.	1	12	190.00bG
Höchst. Fbw.	1	27	529.00b
HofmannWg.	1	40	574.00bG
Hohenlohe W	4	9	212.00bG
HöschE.u.St.	1	18	300 00bG
HumboldMa.	7	8	136.00bG
Ilse Bergb.	1	24	430.25G
JeserichVA.	1	5	98.00bG

Jeserich abg	1	8½	136.25bG
Jessenitz K.	1	5	103 00bG
Kahla Porz.	1	12	292.00bG
Kali Aschrsl.	1	9	161.50bG
KaplerMsch.	1	0	96.25bG
Kattowitz.Bg	4	12	240.50bG
Kng.Wilh.kv.	1	10	245.30b
do. do.Pr.-A.	1	15	328.00G
Kön.Marienh	1	6	101.50G
Königsborn	1	10	204.50bG
KönigszeltP.	7	6	165.00bG
Gbr. Körting	1	7	135.00bG
Kruschw. Z.	7	26	292.50b
Kyffhäuserh	1	8	192.75bG
Lahmeyer E	4	5	120.00bG
Lapp. Tiefb.	7	0	102.25b
Lauchhamm.	7	10	211.75bG
Laurahütte	7	4	168.60bB
Leonh. Brnk.	7	7	145.30G
Leykam Jos.	1	5	126.25b
L.Löwe & Co.	1	16	271.25bG
Lothr.E.dp.a	7	0	29 80G
do.do.St.Pr.	7	0	58.50B
Lüneb. Wchs	7	8	125.80bG
Luth.Brschw	7	6	108.50bG
MrkWstfBg	7	0	125.00b
Magdeb.Gas	1	5½	107.00bG
do. Bergw.	1	33½	—.—
Marieks.Bg.	7	4	87.50b
MarienhKotz	4	6	125 25bG
M.-F. Kappel	7	39	404.50bG
MArmStrube	1	0	57.60bG
Massen.Bgw	1	5½	113.90b
MchWb Lind.	1	8	176.50b
Mechern. Bw	—	frc.	66.50G
Mix&Genest	1	3	[illegible]
MhleRüning.	7	18	272.00G
Mühlh.Brgw.	1	11	175.75b
NeptunSchf	1	4	83 75bG
NeueBd.A.-G	1	10	147.00bG
do.Phot.Ges.	1	0	53.50b
do. Westend	—	frc.	189.00G
Niederl. Khl.	4	11	193.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	33 00bG
do. Gummi	1	10	141.25bG
do. Jute L.B.	1	5	98.25G
do.Wollkäm.	1	12	146.10B
Nords.Fisch.	7	0	55.50bG
Obschl Eisb	1	1½	106.30b
do Eisenind	1	0	94 80bG
do. Kokswrk.	1	8	157 50bG
do.Prtl.Zem.	1	8	131.90b
Oppeln.Zem.	1	5	151.10bG
Orenst.&Kop	1	13	215.00bG
Ottens.Eisen	1	5	98.50b
PanzerGeld	7	9	163.65bG
Pauksch M.	N	0	52.50b
Petersb.El.B	1	7	133 10bG
do. V.-A.	1	10	171.25bG
Petrolw. V.A.	1	0	21.25bB
Phönix Lit. A	7	15	237.00bG
Ravensb Sp	1	9	127 00bB
ReicheltMet.	1	12	212.75b
Rh. Metallw.	O	0	96.08G
do. Nass.Bw.	1	15	311.00bG
do.Stahlwrk.	7	7	161.50bB
do. Wstf.Ind.	1	6	149.50G
RiebeckMtw.	4	12	204.75b
J. D. Riedel	1	12	218.10bG
Rombch Hütt	7	8	177.75bG
Rositz. Brnk.	7	10	161.00B
Rothe Erde	7	5	118.25G
Rütgers Wk.	1	11	188.50b
SächsBöh Z	1	8	162 00G
do.Thür.Brk.	1	7	136.00bB
Sangerh. M.	O	6	185.40b
Sarotti	7	12	192.00bG
Schering	1	10	234.00bG
do. V.A.	1	4½	105.50G
Schl.el.uGas	1	9½	192.90G
do.Prtl.Zem.	1	5	150.25bG
H. Schneider	1	9	179 60bG
Schomburg	O	7	128 00G
Schoening	5	7	126.00bG
Schuckert El	8	7	159.40b
Seebeck Sch	7	10	84.13G
Siemens Gl.H	1	15	251.75b

Siem.&Hlsk.	8	12	245.90b
SiemensEl.B	O	6½	126.90b
Simonius Cll	1	6	123.25b
Spnn Renner	1	9	119.75G
Stadtberg. H	7	1	78.50bG
Stahl&Nölke	7	7	141.00bG
Stassf.Ch.F.	7	7	152.00bB
Stett. Vulkan	1	12	212.00bG
Stollwrck.VA	1	6	119.75G
Stolp.Zink-A	1	5	146.50bG
StralsSpielk	7	7½	138.25G
Tecklenbrg	1	0	105.25G
Tel. Berliner	7	12	219.50bG
Teltow-Kan.	—	frc.	60.75G
Terra A.-G.	6	10	136.75bG
Tr. Grosssch	a	0	126.00B
do.N.Schönh	1	3	105.50G
do.N BotGart	—	frc.	126.25G
do BrlNrdost	1	0	253.75b
do.do.Südw.	—	frc.	140.00bG
ThaleEis StP	1	7	218.50bG
do. do. V.A.	1	7	220.50bG
Fr. Thomée	7	5	116.75G
Trachenb. Z.	7	10	135.00bG
UnionBaug.	1	8	125.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	166.00bB
Warzin.Pap.	1	8	207.25bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	149.00bG
do.CölnRw.P	1	16	289.00bG
do.Mörtel-W	1	6	149.25b
do.Metw.Hll.	O	11	172.00bG
do. Nickelw.	4	16	281.75b
do.Zypen&W	7	10	168.75bG
VictoriaFahr	O	5	96.50bG
VogelTel.Dr.	O	6	151.00bG
Vogtl.Masch	7	20	384.00bG
do. V.-A.	7	20	384.00bG
WandererF	O	25	359.30b
Westeregln.	1	10	221.50b
do. Pr.-Akt.	1	4½	104.50G
Westfal.Cem	1	10	170.50b
Westf.Dr.ind	7	6	163.00bG
do Kupfer	7	0	110 00B
do Stahlw.	7	0	50.75bB
Westf Bd.AG	—	frc.	785.00G
Wiel &Hrdtm	8	4	113.00bG
WilkeGasom	4	6	100.00b
do. Gussstl	7	9	189 90bG
do. Stahlrhr	7	16	295.00B
Wrede Mälz	9	[illegible]	76 50G
ZechauKrb.	1	1½	110.00bG
ZeitzerMsch	7	11	236 50bG
do. Waldhof	1	15	260.50bG
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.45b
do.	2 M.	4	
Brüss.u.A	8 T.	5	80.675b
Kopenhg.	8 T.	5	112.40bB
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	8 T.	4½	20.42b
do.	3 M.	4½	20.255G
Madr.u B.	14 T.	4½	75.40b
Neuyork	vista	—	4.205bG
do.	2 M.	—	—.—
Paris	8 T.	3	80.925b
do.	2 M.	3	—.—
Wien	8 T.	5	85.00b
do.	2 M.	5	—.—
Schweiz	8 T.	4	80.85G
do.	2 M.	4	—.—
Stockhlm	10 T.	5	—.—
ItalPlätze	10 T.	5½	80.45b
do.	2 M.	5½	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.43b
20-Franks-Stücke	16.185b
N.Russ.Gold p100R.	216 20b
Amerikan. Noten	4.20b
Engl. Banknoten 1L.	20.455b
Franz.Bankn.100fr.	81.00b
Oest. Noten 100 Kr.	85.10bB
Russ. Noten 100 R.	216 20b
do. Zoll-Kup. kl.	323.50b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Polizei-Verordnung.

Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 sowie der §§ 143, 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des hiesigen Gemeindevorstandes für den Polizeibezirk des Stadtkreises Thorn das folgende verordnet:

§ 1.

Gewerbetreibenden, welche mit **Nahrungs- und Genußmitteln** handeln, ist es verboten, Getränke oder sonstige zum sofortigen Genuß bestimmte Flüssigkeiten und Nahrungsmittel durch unmittelbares Hinein- oder Hinauflegen von Eis zu kühlen, welches aus stehenden oder fließenden Gewässern (Weichsel, Teichen 2c.) entnommen ist.

Vielmehr darf dazu **nur Kunsteis** verwendet werden.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

§ 3.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung inkraft.

Thorn den 8. Januar 1911.

Die Polizei-Verwaltung.

Stellenangebote

Schmiedemeister
mit Zuschlager,
geprüfter Hufbeschlagschmied mit guten Zeugnissen bei hohem Lohn, guter Wohnung zum 1. 4. gesucht. Desgleichen für **Sitino** ein

Stellmacher
mit Scharwerker.
Walther Albinus, königl. Domänenpächter,
Dom. Zaskotsch bei Hohenkirch Wpr.

Einen Lehrling oder ein Ladenfräulein
suche für mein Kolonialwarengeschäft per sofort. **Johannes Begdon.**

Klempnerlehrlinge
stellt sofort ein **Fr. Kochinke,** Klempnermeister, Hofstraße 5.

Lehrlinge
von sofort oder später gesucht.
P. Jurkiewicz, Bäckermeister, Schillerstraße 4.

Gesucht werden:
Agenten, Hausierer u. Wiederverkäufere nur strebsame Personen, für großartigen, konkurrenzlosen Massenartikel. Dauernd, Beschäft. Verdienst 32 Mk. pro Woche, event. mehr. Angeb. unter **P. H. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Lehrling oder Lehrfräulein
mit guter Schulbildung fürs Kontor gesucht. Ang. unter **L. A. 58** an die Geschäftsstelle der „Presse".

L. Puttkammer,
Inhaber: Oskar Stephan.

Beginn des diesjährigen

Inventur-Ausverkaufs
Donnerstag den 12. Januar.

Ostdeutsche Treuhand-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung.

Fernsprecher 2264 **Danzig** Holzmarkt 11.

Uebernahme von Treuhandgeschäften jeder Art, Revisionen von kaufmännischen Unternehmungen, Handelsbüchern und Bilanzen. — Einrichtung von Handelsbüchern und Aufstellung von Bilanzen. — Durchführung gerichtlicher und außergerichtlicher Arrangements. — Uebernahme von Liquidationen, Vermögensverwaltungen und Testamentsvollstreckungen.

Vorbereitung für das Abiturienten-, Fähnrich-, Primaner- u. Einjährig-Freiwilligen-Examen, sowie für alle Klassen der höheren Lehranstalten.
Bisher bestanden sämtliche Fahnenjunker und Primaner bei der ersten Prüfung.
Damenkurse. Ausländer zur Konversation. Erstklassiges Pensionat. Prospekte und Auskunft frei.
Hankow, Privatschuldirektor, **Frankfurt a. O.,**
— Linden 13. —

Suche mehrere Mädchen nach auswärts' Pommern u. Rügen bei hohem Gehalt. Gleichzeitig empfehle Wirtin.
Cecilie Katarzynski,
gewerbsmäßige Stellen - Vermittlerin, Thorn, Neustädtischer Markt 18, 2.

Wohnung,
4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, vom 1. 4. 1911 ab zu vermieten. Zu erfr. bei **Bettinger,** Möbelgeschäft, Strobandstraße 7.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp
Semper idem,
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**



Wohnungsangebote

Helle, trockene
Speicherräume
vermieten per 1. April d. Js.
Hugo Hesse & Co.

Gut möbl. Zimmer evtl. m. Pension zu verm. **Gerstenstr. 9 a, 1.**

Möbliertes Zimmer, mit auch ohne Pension, zu verm. Bäckerstr. 47, 1.

1 Wohnung
von 5 Zimmern, Entree, Mädchenkammer, Küche u. Zubehör v. 1. 4. zu vermieten.
A. Burdecki, Coppernikusstr. 21.

1 fein möbl. Zimmer
(Bromberger Vorstadt) von sofort zu vermieten.
Angebote unter **B. L. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gut möbl. Zimm. mit od. ohne Pens. v. sofort zu vermieten. **Windstr. 5 II, r.**

Möbl. Zimmer mit guter Pension für 1 auch 2 junge Leute billig zu haben. Auskunft **Culmerstr. 12, Zigarrenhandlung.**

In meinem Neubau **Mellienstr. 58/60** sind noch mehrere
Wohnungen
von 3, 4 und 5 Zimmern mit reichlichem Zubehör, der Neuzeit entspr. eingerichtet, vom 1. April 1911 zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnung
von 3 Zimmern, Balkon, Küche, Mädchenstube und allem Zubehör vom 1. 4. zu vermieten. Aussicht nach der Weichsel. Preis 400 Mk., mit Pferdestall u. Remise 100 Mk. mehr. **Leibitscherstraße 46, 1.** Zu erfragen im Hofgebäude, parterre.

Wohnungen.
Tuchmacherstr. 7, 1. Etage:
4 Zimmer nebst reichlichem Zubehör,
Erdgeschoß:
3 Zimmer nebst reichlichem Zubehör, vom 1. 4. 11 zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstraße 59.

Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer u. Zubeh. von sofort versetzungsh. zu vermieten
Emil Golembiewski, Altstädt. Markt 8.

Mehrere möbl. Zimmer (mit auch ohne Pens.) zu vermieten **Brückenstr. 13, 3.**

Wohn. v. 4 und 6 gr. Zimmern,
eventl. mit Pferdestall oder Burschenstuben, von sofort oder später sehr billig zu vermieten. **Fischerstr. 45,** Ecke verl. Parkstr. Näheres das., part.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, 2 Tr., im Hinterhause, vom April zu vermieten. **Tuchmacherstraße 2.**

Räume für einen Kinematographen,
in sehr guter Lage, 6 m breit, 20 m tief, sind preiswert vom 1. Oktober zu vermieten. Dieselben werden neuerbaut und werden Wünsche soweit wie möglich berücksichtigt. Angebote unter **T. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse".